

Wöchentlich 10 Bl. monatlich 4,50 M. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags ...

Vorwärts Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Konzentration ...

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 57536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten ...

Poincarés Rechtsmehrheit.

Die Auferstehung des Nationalen Blocs.

Paris, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Der Abschluß der Kammerdebatte ist für den Bestand des Kabinetts ...

Das Kabinett ist auf eine Rechtsmehrheit angewiesen.

Poincaré, der im Laufe der Debatte so lebhaft seine Ueberstimmung mit Briand betonte ...

Gefangener der Reaktion.

Hierin liegt die eigentliche Gefahr für die Regierung. Die Rechte hat es nicht für nötig befunden, einen Redner vorzuschicken ...

Forderungen des unnachgiebigen Nationalismus, wie sie Herr Marin und andere „Patrioten“ noch kürzlich formulierten ...

Ansprache gerade gebannt wissen wollte, mit ihnen verknüpft werden konnten. Beim der Ministerpräsident allerdings einleitend erklärte, daß Frankreich nichts von einer Änderung des Dawes-Plans zu erwarten habe ...

Die Linke nahezu geschlossen in Opposition.

Paris, 12. Januar.

Die Resolution, für die die Regierung heute noch die Vertrauensfrage gestellt hatte, erzielte eine Mehrheit von 74 Stimmen (325 gegen 251 Stimmen).

Die Resolution, für die die Regierung heute noch die Vertrauensfrage gestellt hatte, erzielte eine Mehrheit von 74 Stimmen (325 gegen 251 Stimmen).

Coolidge und die Reparationen.

Äußerungen beim Presseempfang.

WLB. verbreitet den authentischen Text der Erklärungen, die am Freitag in Washington beim Presseempfang im Weißen Haus zur Reparationsfrage abgegeben wurden:

„Der Präsident ist der Meinung, daß die letzte Sachverständigenkonferenz, deren Vorsitz General Dawes führte, einen erwiesenermaßen brauchbaren Plan zur Regelung der Reparationen ausgearbeitet hat, und er glaubt, daß die Ausführung dieses Planes erfolgreich gewesen ist.“

Wenn man zu der Erkenntnis kommt, daß Deutschland auch weiterhin die zweieinhalb Milliarden Mark zahlen soll, die ungefähr einer Summe von 625 Millionen Dollar jährlich entsprechen, dann ist, wie der Präsident die Dinge sieht, die einzige Frage, die in Erwägung zu stehen ist, wie lange Deutschland fortfahren soll, diese Summe zu zahlen.

Wenn ein Grund gefunden wird, den Betrag der Jahreszahlungen abzuändern, dann würde das eine andere Frage sein. Nach Ansicht des Präsidenten soll die Konferenz der Sachverständigen einberufen werden zu dem Zweck, eine gerechte Entscheidung zu treffen zwischen Deutschland, unter Berücksichtigung seiner Zahlungsfähigkeit, und den anderen beteiligten Ländern einschließlich Japans und unter Einbeziehung des relativ geringfügigen Betrages, der den Vereinigten Staaten zukommt.“

Eine Zeitungsentee.

Washington, 12. Januar.

Die schon vom Schahamt dementierte Meldung eines New Yorker Blattes, des Schahamt und des Staatsdepartement hätten angekündigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten eine Aufhebung der Dawes-Bonds auf dem amerikanischen Markt nicht billigen würde, wurde heute auch vom Staatsdepartement als absurd bezeichnet.

Nur stoffelweise Auflegung möglich.

New York, 12. Januar.

„New York Times“ spricht die Hoffnung aus, Owen D'Young werde nicht durch persönliche Gründe von der Teilnahme an der Reparationskonferenz abgehalten werden, da er

unzweifelhaft der bestqualifizierte Amerikaner für den Sachverständigenposten sei. Begreiflich wäre es, daß Coolidge und Kellogg ihre Zurückhaltung gegenüber dem Reparationsproblem belauten angesichts ihrer Ueberzeugung, daß die Fragen der Reparationen und der Militärausgaben durchaus getrennt behandelt werden müßten, „obgleich sie sich wohl berühren müssen, daß beide Probleme zu verbinden seien und nicht voneinander gelöst werden können.“

Anlaß dieser in Washington angenommenen Haltung seien Gerüchte entstanden, wonach sich Regierung und Hochfinanz gegen die Auflegung deutscher Reparationsbonds erklärten. Indessen sei niemals behauptet worden, die Bondauflegung könne en bloc erfolgen. Die gleichzeitige Auflegung von fünf bis sechs Milliarden sei freilich unmöglich, nicht aber die stoffelweise Auflegung je einer Milliarde von Zeit zu Zeit.

Die stellvertretenden englischen Mitglieder des Experten Ausschusses.

London, 12. Januar.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben sich Sir Charles Addis und Sir Basil Blackett bereit erklärt, als stellvertretende englische Mitglieder an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfrage teilzunehmen. Addis, der dem Direktorium der Bank von England angehört und an der Spitze zahlreicher Wirtschaftsunternehmungen steht, war Mitglied des Generalrats der Deutschen Reichsbank. Blackett war Finanzsachverständiger des Exekutivrats des Generalgouverneurs von Indien. Er wurde kürzlich zum Vorsitzenden des neuzugründenden Verkehrsunternehmens, in dem eine Reihe Kabel- und Funkbetriebe der Regierung aufgehen sollen, bestimmt. Auch ist er kürzlich in die Bank von England eingetreten.

Kritik an Zaleski ist verboten.

Eine deutsche Zeitung beschlagnahmt.

Das deutsche „Bomereyer Tageblatt“ in Dirschau (Kaschepolen) ist am zwei Tagen hintereinander beschlagnahmt worden, weil es Zaleskis Lobpreisung des Korridors und der sonstigen politischen Zustände kritisiert hatte.

Finanzen und Koalition.

Die große Belastungsprobe.

Koalitionen sind Krüden. Sie sollen der politischsten Fortbewegung dienen. Manchmal aber muß es schon genügen, daß sie das Stehen ermöglichen, wenn es auch nur ein Stillstehen ist. Auch das kann im Politischen ein Gewinn sein, weil es ein Vermeiden von Verfall und Zusammenbruch ist.

So bescheidene Weisheit braucht man nur auszusprechen, um zu bemerken, daß das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Koalitionspolitik nicht einfach ist. Die Massen der Partei wollen leidenschaftlich vorwärts aus der Not heraus, die sie bedrückt. Nur gemessenhafteste politische Schulung kann sie zu der Einsicht bringen, daß der Wille der Massen und der Führer nicht genügt, daß hoch aufgestürzte Hindernisse erst nach langer Belagerung genommen werden können und daß es schließlich in der demokratischen Republik auch Dinge gibt, an deren Bestand sie interessiert sind. Zum Beispiel daran, daß das System der Demokratie funktioniert und daß Deutschland nicht auf die politische Kulturstufe Serbiens hinabsinkt. Oder auch daran, daß Deutschland den beginnenden Verhandlungen über die Endregelung der Reparationen nicht ohne verhandlungsfähige Regierung gegenübersteht. Ganz besonders aber auch daran, daß die Sozialdemokratische Partei so weit erstickt, daß sie eines Tages die Krüden entbehren kann. Daß ein solches Erstarken der Partei möglich wäre, wenn sie sich grundsätzlich der Teilnahme an der Verantwortung entziehen und die Bürgerlichen allein regieren ließe, wird von manchen behauptet, von anderen — wie wir glauben, mit Recht — bestritten.

Aus politischen Vernunftgründen also hat sich die Sozialdemokratie nach ihrem letzten Wahlerfolg entschlossen, die Spitze der Regierung zu übernehmen und mit den anderen Parteien, die zur Mehrheit notwendig sind, ein koalitionsähnliches Verhältnis anzugehen. Aus politischen Vernunftgründen ist sie bereit, dieses Verhältnis weiter zu befestigen. Es handelt sich um die nächste Anerkennung von Notwendigkeiten, um die Erfüllung von Pflichten. Die Begeisterung für die Große Koalition haben wir stets gern andern überlassen.

Die Frage, ob das bestehende koalitionsähnliche Verhältnis zu einer wirklichen Koalition umgestaltet werden soll, wird von einem Teil der Presse lebhaft erörtert. Uns scheint, daß die Zeit zu Vorverhandlungen zwischen den Parteiführern längst verläuft ist, da das Kernstück des ganzen Fragenkomplexes schon morgen im Kabinett zur Verhandlung steht. Der Reichstag wird bis zum Sommer wenig Zeit haben, sich mit großen Angelegenheiten zu befassen, außer der einen brennenden des ungedeckten Defizits und der Balancierung des Etats.

Steuervorschläge haben, ehe sie Geleg werden, drei Fegefeuer zu passieren: das Kabinett, den Reichsrat und den Reichstag. Daß sie aus ihnen unverändert hervorgehen, kommt nicht oft vor. Schon in der Kaiserzeit hat der sonst recht willensschwache Reichstag auf dem Gebiet der Steuerpolitik stets starken Eigenwillen bekundet. Die kaiserlichen Reichsfinanzsekretäre konnten ihre Kinder, die sie dem Reichstag zur Erziehung übergeben hatten, nach der Rückkehr — kamen sie überhaupt wieder — meist kaum wiedererkennen.

Ohne ein arges Drüber und Drunter der Verhandlungen zwischen den Parteien ging es selten ab. „Ach Gott, wie lagen denn die Sachen vor ungefähr sechs bis acht Wochen? Da lag es doch so, daß der Karren vollkommen im Sumpf steckte. Zwei Pferde zogen rechts, zwei Pferde zogen links, ein Kutscher war nicht zu sehen!“ So schilderte der konservative Führer v. Henning Brand in einer Reichstagsrede am 10. Juli 1909 die Entwicklung der letzten großen Korbriegs-Reichsfinanzreform.

Das Hin- und Herzerren wird auch diesmal nicht fehlen. Hauptache ist, daß der Kutscher sichtbar bleibt. Hauptsache ist auch, daß es schneller geht als vor zwanzig Jahren, da man sich von Oktober 1908 bis zum Juli 1909 mit der Sache abquälte. Soviel Zeit haben wir diesmal nicht!

Im Jahre 1909 handelte es sich darum, ein Defizit zu decken, das von der Regierung auf 500 Millionen berechnet worden war. 48½ Millionen sollten den Ländern abgeknüpft werden, 92 Millionen erwartete man von einer Erhöhung der Erbschaftssteuer, 100 Millionen aus Bier, 100 Millionen aus Branntwein, 77 aus Tabak, 20 aus Wein, 50 aus Elektrizität und Gas; eine Anzeigensteuer sollte 33 Millionen bringen.

Die Verabschiedung dieser Steuerpläne oblag schon damals einem koalitionsähnlichen Gremium, nämlich dem Bülowblock, der aber die Probe nicht aushielt, sondern darüber in Trümmer ging. Der Bülowblock war nach den Kattantotenwahlen von 1907 aus Konservativen und Liberalen gebildet worden. Paarung eines Karpfens mit einem

Kaninchen", sagte Albert Traeger, "die Eltern sind noch zu sehen, die Kinder sind leider gestorben."

Die Konfessionen wollten von einer Besteuerung des Gatten- und Kindeserbes nichts wissen. Man dürfe das Portemonnaie der Besitzenden nicht einem Parlament des allgemeinen Wahlrechts ausliefern, prebister Herr n. Händelbrand. Das Zentrum schloß sich, teils wegen seiner agrarisch-bürgerlichen Bindungen, teils aus Weger über seine Ausschaltung, den Konfessionen an. Die Erbschaftsteuer fiel, der Kanzler ihr nach! Die Finanzreform wurde in besitzbürgerlichem Interesse umgestaltet, Bülow und der Bülowblock verschwanden, Bethmann und der schwarze Block folgten. Aus jenen Finanzirren entstand die Bethmannregierung, unter der Deutschland später in den Weltkrieg hineingelittete!

Man sieht also, daß Finanzreformen schon in der Zeit des kaiserlichen Halbabsolutismus mit Egoismus geladen waren. Diesmal soll aber die Reform von einer Koalition gemacht werden, die noch ganz anders von sozialen Spannungen umwittert ist als der selbige Bülowblock. Man müßte dieser Reform und dieser Koalition das schlaueste Ende prophezeien, wenn nicht ein stärkeres Ruß hinter dem Ganzen stünde: die Notwendigkeit, in der Zeit der Reparation Verhandlungen eine ausweglose Regierungskrise mit folgenden Neuwahlen zu vermeiden.

Man kann wohl sagen, daß schon die Vorlagen des Reichsfinanzministers im Zeichen dieser Notwendigkeit stehen. Sie tragen keinen Kampfcharakter, sind keine Herausforderung, sie wollen, wenn wir sie recht verstehen, das Ergebnis der Verhandlungen vorwegnehmen, die geführt werden und die rasch zu einem positiven Erfolg geführt werden müssen. Damit soll nicht gesagt werden, daß ein sozialdemokratischer Finanzminister seine Vorschläge grundsätzlich nur auf die direkten Steuern richten müssen, denn eine Möglichkeit, den Etat ausschließlich auf direkte Steuern zu stellen, besteht unter den gegenwärtigen Umständen nicht. Auch die schärfste Besteuerung der Besitzenden würde nicht ausreichen, die ungeheuren Anforderungen des Etats dauernd zu decken.

Der Reichsfinanzminister hat es aber auch — begreiflicherweise — vermieden, einen Gesamtorschlag zu machen, der bei den nun einmal gegebenen Machtverhältnissen von vornherein keine Aussicht hat, angenommen zu werden. Durch ein solches Vorgehen würde er sich höchstens „einen guten Abgang gesichert", aber das Problem nicht gelöst und auch die Klassen vor starker Belastung praktisch nicht geschützt haben.

Weil die Dinge so liegen, scheint es uns unbedenklich, daß im Laufe der unvermeidlichen Verhandlungen das Verhältnis zwischen Besitz- und Massenbelastung, wie es in diesem Vorschlag gegeben ist, weiter zugunsten des Besitzes verschoben werden könnte.

Die abgebrachten Argumente von der notwendigen „Kapitalbildung" können nicht verlangen angesichts der Tatsache, daß ein großer Teil der Kapitalbildung nicht von oben, sondern von unten erfolgt — bei den kleinen Sparern, die von den Besitzsteuern gar nicht getroffen werden — und daß die bestehenden Klassen das Bleisache des Betrages verschwenden, der von ihnen jetzt als Steuer mehr gefordert wird. Mögen sie sich aus Patriotismus eine Beschränkung auferlegen, dann werden die 126 Millionen, die man ihnen jetzt abverlangt, nicht der Kapitalbildung entzogen sein!

Indes sind es nicht die Besitzsteuern allein, die als Klappen vor dem Hafen stehen. Da ist die Aenderung des Finanzausgleichs, gegen die es bei den Länderregierungen Widerstand geben wird, weil sie auf 120 Millionen zugunsten des Reiches verzichten sollen, und da ist die Biersteuer, gegen die sich von Bayern her ein Gewitter zusammenzieht. Nun wäre die Sozialdemokratie ohne weiteres bereit, Finanzausgleichsreform und Biersteuererhöhung dem Ortus zu überlassen — unter der einzigen Voraussetzung, daß nicht etwa noch schlimmere Massenbelastungen an ihre Stelle gesetzt werden. Kann in Zusammenarbeit mit der bürgerlichen Mitte diese Voraussetzung geschaffen werden, so wird die Sozialdemokratie gewiß gerne mit sich darüber reden lassen. Doch bedauerlicherweise die Erfahrungen, die man auf diesem Gebiet gesammelt hat, zu keinem starken Optimismus.

Die Sozialdemokratische Partei ist zur Mitarbeit bereit. Sie ist bereit, angesichts des furchtbaren Zwanges, der hinter diesen Dingen steht, unter Berücksichtigung der gegebenen Möglichkeiten an einer raschen, positiven Erledigung der schwebenden Finanzfragen mitzuwirken. Der deutschnationalen Opposition aber, die jetzt schon gegen den Wiederausbau der Erbschaftsteuer in den Tönen von dazumal zu reden beginnt und allen denen, die ihrem Beispiel zu folgen geneigt sind, sei das Studium der Reichsfinanzreform von 1909 empfohlen. Sie wirkte sich aus in der Wahl von 1912 mit einer effektanten Niederlage des schwarzen Blocks und mit einem gewaltigen Sieg der Sozialdemokratie!

Reichstag am 24. Januar.

Reichstagspräsident Lübe gab dem Kaisertrakt den 24. Januar als Termin für den Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstagsplenums vorzuschlagen. Ob dieser Termin festgehalten werden kann, hängt allerdings noch von der Erledigung der Vorlage über die Wartestandsbezüge der Beamten im Reichsrat ab.

Am Dienstag des Reichstags werden augenblicklich Verhandlungen vorgenommen, durch die die bisherigen Signalvorrichtungen zur Herbeiführung der Mitglieder in den Sitzungssaal und zur Unterbringung der in Nebenräumen befindlichen Abgeordneten über die Vorkommnisse im Sitzungssaal verbessert werden sollen. Bei dieser Gelegenheit sollen auch Versuche mit einigen Lautverstärkern gemacht werden.

Der Beamtenauschuss des Reichstags führte die erste Sitzung der Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesoldungsgezet zu Ende. Damit schloß die erste Sitzung. Die zur Materie gehörigen Petitionen wurden der Reichsregierung dem Ausschuss als Material übergeben.

Jutta abgewiesen. Die Teilklage der Prinzessin Wilhelmine von Romeniengro, geborenen Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz, gegen das Deutsche Reich auf Zahlung von 15.000 Mark ist vom deutsch-jugoslawischen Schiedsgericht abgewiesen worden.

Die russische Ermordung auf die polnische Antwortnote in Sachen gegenwärtiger Kriegsdienstung ist dem schwerkranken polnischen Geschäftsträger in Moskau um Witternachi zugestellt worden.

Wie Geld verschleudert wird.

Unhaltbare Zustände in der preussischen Gestütsverwaltung.

Der Hauptausschuss des Landtags beschäftigte sich anlässlich der Einberufung eingehend mit den Zuständen in der staatlichen Gestütsverwaltung. Trotz erfolgten Erbaues beträgt der Zuschuß für das Etatsjahr rund 5.874.000 Mark. Schon in den vorhergehenden Jahren ist von den sozialdemokratischen Rednern lebhaft Kritik an den überaus hohen Ausgaben geübt worden. Über auch im Etatsjahr 1929 werden die Zuwendungen an die Rennvereine wiederum die Höhe von 9.400.000 Mark erreichen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, hier 3 Millionen Mark einzusparen, wurde aber von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Unglaublich gewirtschaftet wird bei dem Ankauf der Hengste. Schon in verflochtenen Jahren wurde festgestellt, daß von dem bekannten Großgrundbesitzer Oldenburg-Jansshau minderwertige Hengste, die bis 10.000 Mark kosteten, angekauft wurden. Die Liter standen manchmal nur ein Jahr auf der Station, wurden nicht benutzt und wurden dann als Ballast getadelt verschleudert. In diesem Jahr wurden von dem Herrn v. Ziegenhagen 12.000 Weiden Hengste zum Preise von 10.000 resp. 12.000 Mark angekauft, die gar nicht erst zur Deckstation kamen, sondern, als sie die Prüfung nicht bestanden, sofort als Ballast spottbillig weiterverkauft wurden. Das Gestüt Rastenburg (Ostpreußen) kaufte 3 B von Privatbesitzern sehr teure Hengste an, von denen nur drei der Prüfung standhielten. Wenn man bedenkt, daß nach dem gefunden Menschenverstand eine Prüfung vor dem Ankauf stattfinden müßte, so haben die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Ausschuss

zweifellos recht, wenn sie behaupten, daß ein solches Vorgehen an Korruption grenzt.

In diesem Zusammenhang ist es außerordentlich lehrreich, zu erfahren, welche Produktionskosten die Aufzucht eines Hengstes in den einzelnen Hauptgestütsbetrieben verursacht. In dem Organ des Reichsbundes der Kaltblutzüchter Deutschlands, das den Reichskreislauf außerordentlich nahe steht, finden wir darüber eine interessante Aufstellung. Danach verursachte im Gestüt Grädig ein Hengst im Durchschnitt 44.742 Mark, in Trakehnen 56.860 Mark und im Gestüt Litzfeld gar 88.044 Mark Kosten allein für die Aufzucht! Das sind geradezu phantastische Zahlen, die sich sehr wirksam auf den Vergleich setzen lassen zu dem heillosen Elend, das im Weidenburger Hungergebiet herrscht.

Von den sozialdemokratischen Vertretern wurde auch interessantes Material darüber beigebracht, wie sich die großgrundbesitzigen Kreise zu den staatlichen Gestütsstellen. Vom Rastenburg Gestüt wurden die Pferde zweimal wöchentlich für Privatjagden zur Verfügung gestellt, wobei sie dann von Reichswehroffizieren und Jagdveranstaltern über zugeritten wurden.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Siegel mußte die gekennzeichneten Rebestände zugeben. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß die Gestütsverwaltung ernstlich gewollt ist, eine Umstellung vorzunehmen. Hoffentlich legt sich der Landwirtschaftsminister durch. Die Zustände in der Gestütsverwaltung erfordern Austerität mit eisernem Besen.

Die Truppen verlassen Amanullah.

Erfolge der Aufständischen.

Peshawar, 12. Januar. (Reuter.)

Ungeachtet der Zugeständnisse des Königs bleibt die Lage in Afghanistan ernst. Die Aufständischen haben in einer Reihe von heftigen Schmarren neue Erfolge davongetragen. Einige Abteilungen der Regierungstruppen sind offenbar zu den Aufständischen übergegangen.

Bolschewiki für den König.

Moskau, 12. Januar. (Tel.-Ag. der Sowjetunion.)

Aus Anlaß der Zugeständnisse der afghanischen Regierung nach den Verhandlungen mit der Weisheit, die im Namen der Aufständischen in Tätigkeit trat, betonte „Bolschewiki", die afghanische Revolution nehme im Kampf gegen Amanullahs reformatorische Tätigkeit bereits zum zweiten Male ihre Revanche. Der Zustand von 1924 habe Amanullah, der weiteren Blutvergießen wollte, gezwungen, in verheerenden Fragen nachzugeben. Die Zugeständnisse jetzt — 1929 — seien ebenfalls ein von der Roten Armee Manöver, darauf berechnet, Zeit zu gewinnen und sich auf eine noch aktivere Durchführung der Reformen vorzubereiten. Der gegenwärtige Zustand habe der Regierung eine noch ernstere Lehre erteilt als der Hoja-Zustand

von 1924 und er habe wieder einmal gezeigt, daß der Schaffung eines unabhängigen Afghanistan nicht allein der innere Feind im Wege stehe. (Soll natürlich heißen, England schüre den Zustand, Red. d. A.) Wie auch die zeitweiligen Abweichungen Amanullahs vom Reformprogramm sein mögen, die Zukunft Afghanistans als eines selbständigen und fortschrittlichen islamischen Staates sei lediglich auf der Grundlage der von Amanullah im Jahre 1919 verkündeten Grundsätze möglich.

Oberst Lawrence nach England abgereist.

Karatschl, 12. Januar.

Oberst Lawrence, der vor kurzem infolge seiner angeblichen Rolle bei dem Zustand in Afghanistan nach England zurückberufen wurde, ist dahin abgereist.

Ein Anhänger Amanullahs ermordet.

Peshawar, 12. Januar. (Reuter.)

Mirzaman Khan, Oberhaupt des Stammes Rahmand und einflußreicher Parteigänger Amanullahs im Kampf gegen die aufständischen Schinwaris, wurde von Angehörigen eines gegnerischen Stammes in einen Hinterhalt gelockt und ermordet.

Bayerische Justiz.

Sozialdemokratische Anfragen im bayerischen Landtag.

München, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Im Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags lauteten die Sozialdemokraten wieder einmal in die Dunkelkammer der deutschnationalen Justiz in Bayern hinein. Sie stellten an den Justizminister Gärner eine Reihe genau präzisierter Fragen, deren ebenso präzise Beantwortung die sozialdemokratische Fraktion mit allen Mitteln der Geschäftserziehung erzwingen will. Der Justizminister hat u. a. Auskunft zu geben, weshalb die Amtsverhältnisse in seinem Ressort unter Ausübung eines gewissen Drucks für den deutschnationalen aufgelegten Kampfbund gegen die Kriegsschuldigen werden dürfen, weiterhin, warum der Ministerialrat, das entgegen dem Artikel 100 der Reichsverfassung auch in seinem Bereich Titel erwehlen gegen Gebühren und auf Abzahlung verfahren werden.

Einen neuen Eingriff in ein schwebendes Verfahren scheint die oberste Justizbehörde in dem Falle eines Staatsanwalts Dr. Heinrich Nürnberg gemacht zu haben. Dieser Staatsanwalt war gezwungen, gegen den berüchtigten antisemitischen Landtagsabgeordneten Streicher wegen mütter Verleumdungen Klage zu stellen. Der vom Landtag freigegebene Hüter-Abgeordneter wäre zweifellos bei Gericht 555 hantelgefallen. Nun soll sich auf Einwirkung von oben der beleidigte Staatsanwalt schließlich zu einem Vergleich herbeigelassen haben, wodurch sich (Widerstandslos) der Justizminister natürlich die Sympathie der Hakenkreuzler verpflichtet hätte. Die Sozialdemokraten verlangen außerdem auch Auskunft über die ständischen Vorkämpfe anlässlich des letzten deutschen Juristentages in Salzburg. Das bayerische Justizministerium hat damals durch korruptionssche Vorvereinungen die Entscheidungen des Juristentages in seinem Sinne zu beeinflussen versucht. Zur Beantwortung dieser Fragen, denen noch eine Reihe anderer auf justizpolitischem Gebiet angehängt sind, ist dem Minister seit bis zum Donnerstag nächster Woche gelassen.

Kupprecht klagt auf Aufwertung!

München, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Dem ehemaligen Kronpräsidenten Kupprecht, dem Obmann der Familie Wittelsbach, genügen die 150 Goldmarken nicht, die ihm seinerzeit in der verdingenswürdiglichen Auseinandersetzung mit dem bayerischen Staat von einer unfähigen bürgerlichen Landtagsmehrheit zugesprochen worden sind. Er verlangt neuerdings eine Aufwertung der ihm während der Inflationsjahre in bar gezahlten Millionen. Der bayerische Finanzminister hat sofort beim ersten Lautwerden der königlichen Habgier kein Hehl daraus gemacht, daß er dieser Aufwertungsforderung völlig ablehnend gegenüber steht. Wohl aus diesem Grunde hat die Familie Wittelsbach es vorgezogen, in ihrer Schiedsclage gegen den bayerischen Staat die genaue Höhe ihrer Forderung anzugeben. Sie hat dies dem vertraglich vorgesehenen Schiedsgericht überlassen, um auf diese Weise leider einer grundsätzlichen Ablehnung des Aufwertungsantrags zu entgehen.

„Tag des Buches!“

Am Todestag Goethes, 22. März.

Im Reichsministerium des Innern besprach man unter dem Vorsitz Severings einen Vorschlag des Reichsverbandes des Deutschen Schrifttums: Ein „Tag des Buches“ soll veranstaltet werden, um der geistigen Verflachung zu begegnen. Vertreter des Buchhandels, der Jugendwohlfahrt, der Volksbildung, der Länder, Parlamente, Gewerkschaften und des Städtebundes nahmen teil. Severing erklärte die Bereitschaft des Reiches, für eine größere Verbreitung des guten deutschen Buches zu wirken, um gewissen ungesunden Erscheinungen auf dem Gebiet des Sports und des Filmwesens zu begegnen. Dann sprachen Walter v. Kolb u. a. Als Tag des Buches ist der 22. März, der Todestag Goethes, in Aussicht genommen.

„Nationales Beamtenum.“

Eine notwendige Dienstverlängerung.

Die „Greifswalder Zeitung“ hatte sich vor einiger Zeit bemüht, in einem Artikel eine Reihe von Fällen in verschiedenen Städten zusammenzustellen, aus denen eine angebliche Besatzungsnot des nationalen Beamtenums in der „Freiwilligen Republik der Welt“ hervorgehen sollte. Darunter war auch ein Fall aus Steintin angeführt, wo ein Mitglied des Stadtrats, das Beamtenum, disziplinarisch bestraft worden sei, weil er in einer Schule bei Vornahme einer Amtshandlung eine Wandtafel habe umdrehen lassen, auf die ungeliebte Kinderhand mit farbiger Kreide eine Festschne gemalt habe.

Wie dem Amlichen Preussischen Pressedienst von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist dieser Fall vollkommen der Tatsachen widersprechend geschildert. Es handelt sich um einen Lehrer Lange aus Ost-Swina. Anlässlich der Verfassungsfeier im Jahre 1928 hatte die Klasse das Rathaus mit Girlanden geschmückt und auf die Tafel eine schwarzrotgoldene Fahne gemalt. Der Lehrer riß die Girlanden ab und drehte die Tafel um. Er soll dann, wie die Kinder einstimmig bezeugten, eine Rede gehalten haben, in der er von Koller und Krieg gesprochen und die Kinder ermahnt haben soll, die schwarzrotgoldene Fahne wieder zur Geltung zu bringen.

Wegen dieses Vorfalles ist Lehrer Lange von der Regierung mit einer Geldstrafe von 90 Mark bestraft worden. Diese Geldstrafe ist dann vom Unterrichtsminister aufgehoben und die Einleitung eines förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung angeordnet worden. Zum Gegenstand des Disziplinarverfahrens sind auch andere Vorfälle gemacht worden, insbesondere wird dem Lehrer vorgeworfen, daß er im Besichtsunterricht die Interzeption des Friedensvertrages „Schweinehund“ genannt hat und sich auch sonst beim Unterricht ganz unpassender Reden bedient.

Der Fall zeigt wieder einmal, was von den Klagen schwarzrotgoldener Blätter über die „Besatzungsnot des nationalen Beamtenums“ zu halten ist.

Die heftige kommunistische Landtagsfraktion hat durch den Ausschluß ihrer Abgeordneten Galm und Angermeyer ihre notwendige Fraktionsstärke verloren.

Katholiken als Sozialisten.

Das Rote Blatt der katholischen Sozialisten.

Von Georg Beyer.

In Köln (Verlag der Mittelrheinischen Druckerei G. m. b. H.) erscheint demnächst eine neue Monatschrift: „Das rote Blatt der katholischen Sozialisten“.

Welche Sozialdemokraten werden diese Kunde aus Köln mit heftigen Gefühlen vernahmen. Jahrzehntlang hat der Kampf zwischen katholischer Hierarchie und Sozialismus getobt, ein Kampf um die Seelen proletarischer Menschen, der Spannungen und Gegenstände hervorruft bis auf den heutigen Tag. Nun soll es im deutschen „Rom“, im ganzen deutschen Westen Menschen geben, die als katholische Sozialisten oder sozialistische Katholiken Beachtung verlangen? Stehen sie wirklich gläubig und bemüht unter dem autoritären Dach ihrer Kirche? Was treibt sie, sich zum Sozialismus zu bekennen, der bisher ausgestoßen zu sein schien aus dem Bezirk katholischer Glaubenswelt?

Diese Fragen sind naheliegend, aber durch die Wirklichkeit schon beantwortet. Die zweifelnden Sozialisten sehen das „Rote Blatt“ auf einer bisher unbereinigten Plattform. Die Katholiken der alten Tradition — sie beobachten das Aktive Unternehmen mit der Gesinnung der Sorglosen, mit der Unruhe der Unsicheren, mit der Angst, daß sich die sozialen und politischen Risse am Körper des Katholizismus zu klaffender Wunde erweitern könnten. Dies „Rote Blatt“ ist ein Symptom, das auf einmal Gehalt gewonnen hat und Katholizismus wie Sozialismus vor ernste Fragen stellt.

Die Vermüdung und Unterminierung einer alten Kampffront hat eine tiefe soziale Wurzel. Die katholischen Arbeitermassen des deutschen Westens beginnen eine Bindung zu sprengen, die geflochten war aus Kirche, Zentrum und Glauben an eine letzte ökonomische Solidität mit den Besitzern der Produktionsmittel, die in „Gottes Pläne“ liegen müßte. Die junge politische Demokratie, die diese Menschen aufwühlte — sie hat auch das Bewußtsein aller Widersprüche der kapitalistischen Eigentumsordnung hervorgehoben, die bisher hinter der Pflege des Standesgebührens verdeckelt worden war. Heute wehrt in der katholischen Arbeiterschaft ein sozialer Empörungsgeist echter Klassenprägung, der fröhliche Wellen wirft. Unter der dringenden Gewalt der kapitalistischen Organisationswirtschaft verschwindet die Abgrenzung gegenüber dem Sozialismus, mögen sie auch die Führer mit vorgewählter Bemühung aufrechterhalten. Der einst so bekämpfte Sozialdemokrat wird Kolonnenbruder, und seine Warnung vor seiner angeblichen Religionsfeindschaft kann hindern, daß man sich über die Bemerkungsgrenzen hinweg unter dem täglichen Erlebnis sozialer Solidaritätsgemeinschaft die Hände reibt.

Was hier stimmungsmäßig auf dem sozialen Humus emporsteigt, das wird in der katholischen Jugendbewegung sehr lebendig und aktiv. Wer nicht in überwiegend katholischen Kreisen lebt, macht sich nicht leicht eine Vorstellung von den vorstrebenden Kräften, die hier von einer gläubigen Bekehrung her das Bild der gesellschaftlichen Wirklichkeit umgestalten wollen. Unübersehbar ist die Anzahl der jungkatholischen Bünde und ihrer Zeitschriften. Hier wird eine Sprache voll anklägerischer Macht gesprochen, die ganz klassenkämpferisch zur proletarischen Einheit im Kampf gegen die soziale Unterordnung des Kapitalismus ruft. Man hat in der katholischen Hierarchie und in der alten politischen und gewerkschaftlichen Führerschaft lange die katholische Jugendbewegung als eine „Schwärmereibewegung“ voll trauer Romantik nicht ganz ernst genommen. Aber diese Zeit ist schon vorbei. Aus dieser Jugend ruft der Wille einer Zeitenwende, die mit Leidenschaft Berührung zum Sozialismus sucht.

Tiefgreifende Wandlungen gehen gleichzeitig in den Reihen der katholischen Sozialisten und Sozialwissenschaftler vor. Man verfolgt die Spuren der alten Eigentumsbewegung, die sich den kapitalistischen Besitzverhältnissen anpaßt. Die alte ideologische Brücke vom „Solidarismus“ unter Arbeitnehmern und Arbeitern, wie sie Männer wie Bösch und Catherin in ihren Büchern über Kapitalismus und Sozialismus aufzubauen suchten, wird preisgegeben. An ihre Stelle tritt, durch Männer wie Theodor Brauer, Theodor Steinbüchel, Friedrich Döhlauer, Paul Hoffmann und anderen, eine tiefgreifende Kritik am Kapitalismus. Man kommt zu erstaunlichen Annäherungen an Karl Marx, den frühen Marxisten, und begnügt sich nicht mehr mit der „Uebersetzung“ des Kapitalismus durch rein ethisch-religiöse Verpflichtungen. Innerhalb weitestgehender wird die Forderung nach grundlegender sozialer Umgestaltung durch Veränderung der gegenwärtigen hochkapitalistischen Macht- und Besitzverhältnisse, wobei alle möglichen Anpassungen an den Sozialismus erfolgen.

Sinnvoll ist die Krise im Zentrum. Das herkömmliche Zeitalter des verfallenen Glaubens mit seiner bindenden politischen Abwehrkraft ist vorüber. Jetzt stehen die sozialen Gegenstände aufeinander und zeigen den katholischen Arbeitern, daß ihre Interessen und ihre Gesinnung von einer Partei nicht erfüllt wird, in der organisatorisch der Besitzbürger in allen seinen Schattierungen vorherrscht. Die Siegerwahl-Krise des Zentrums, die auf dem Kölner Parteitag sich hereinbrach, zeigte die Unlösbarkeit der Beziehungen zwischen Arbeiterschaft und Zentrum und die Möglichkeit neuer sozialer und politischer Willensbildungen in drastischer Weise. Heute ist das Zentrum, wie Siegerwahl in Essen ausdiente, von der Gefahr bedroht, eine reine „Frauenpartei“ zu werden.

Wandlungen vollziehen sich aber auch im Bereich des Sozialismus. Weniger als je ist er heute geneigt, seinen Anhängern einen bestimmten religiösen oder antireligiösen Zwang aufzuerlegen. Er empfindet die weltanschauliche Dualität um so nötiger, als der Sozialismus für den Neubau der Gesellschaft alle Kräfte braucht, die trotz ihres sozialen Interesses und ihrer sozialen Gesinnung an die Seite der sozialistischen Arbeitermassen gehen.

Dem „Roten Blatt“ haben darum eine Anzahl namhafter sozialdemokratischer Parteiführer warme Schmeltworte auf den Weg gegeben, die in der ersten Kammer veröffentlicht werden. Das „Rote Blatt“ erscheint ohne parteipolitische Bindung und Verantwortlichkeit. Geleitet von Heinrich Mertens, einem sozialistischen Katholiken, will es zunächst nichts sein, als ein Auslöser und Wegbahner zwischen bisher feindlichen Fronten. Ohne übertrieben optimistisch zu sein, darf man hoffen, daß das „Rote Blatt“ Menschen für die Sache des Sozialismus gewinnen wird, die sein wirkliches Wesen klarer hinter einen Nebel von Vorurteilen nicht zu erkennen vermögen.

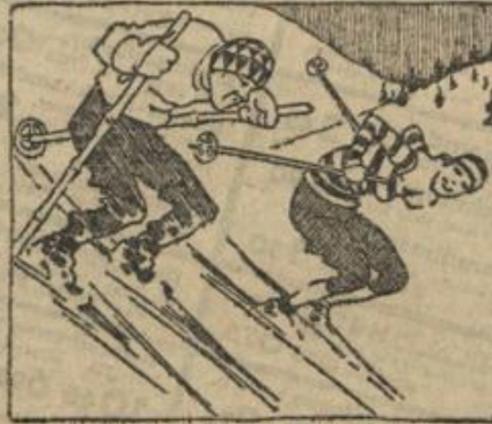
Lombardien. Die radikalistische bismarckische Katholikengruppe hat beschlossen, durch Abg. Bertel Dahlgaard im Finanzaußenhof den Abgeordneten Bezorfen um eine gemeinsame Beratung über den Fall Lombardien zu ersuchen.

Drei bulgarische Bauern, die sich mit Erlaubnis der jugoslawischen Behörden in den auf jugoslawischem Gebiet gelegenen Teil des Dorfes Strazimirovi begeben wollten, um ihre Ältern anlässlich des orthodoxen Weihnachtsfestes zu besuchen, sind von jugoslawischen Grenzschützern erschossen worden.

Mensch und Kältewelle.



Den einen wärmt das Schiffschuh'aufen ..



Somit Morik ist stark überlaufen ...



Der andre liebt es, Grog zu kaufen ...



Und doch gibt's Arme, einen Haufen, Die selbst zu arm sind, Holz zu kaufen!

Belgrader Thronredeersatz.

Das gleiche Phrasenöl.

Belgrad, 12. Januar.

„Politica“ bringt „von maßgebender Stelle“ Mitteilungen über die Grundideen der Regierung des Generals Jipkowitz. Die Ziele der Regierung sind danach hauptsächlich: 1. Reform der Verwaltung; 2. wirtschaftliche Erneuerung und finanzielle Sanierung; 3. Schaffung der völligen geistigen Einheit der Serben, Kroaten und Slowenen. Zur Erreichung dieser Ziele wird eine ganze Reihe Befehle erlassen werden. In drei bis vier Monaten soll die ganze Gesetzgebung ausgearbeitet sein. Unter anderem soll ein Gesetz zur Bekämpfung der Korruption erlassen werden, das rückwirkende Kraft haben dürfte. Besondere Aufmerksamkeit soll den wirtschaftlichen Fragen zugewandt werden. Die Landwirtschaft werde größte Berücksichtigung finden. Die staatlichen Unternehmungen sollen kommerzialisiert werden. Die traditionelle Politik guter

Beziehungen zu allen Nachbarn werde fortgesetzt werden. Da das Regime alle seine Aufmerksamkeit und Energie der inneren Konsolidierung und Erneuerung zuwendet, ergreife sich nicht die Notwendigkeit der traditionellen Friedenspolitik.

Journalisten ins Gefängnis.

Belgrad, 12. Januar.

Die aus Ugram gemeldet wird, ist der Journalist Dewitschki, der verantwortliche Redakteur des offiziellen Organs der Radikalen Partei „Radni List“, wegen Presseverleumdung zu einem Jahr Gefängnis und 20.000 Dinar Geldstrafe verurteilt worden. Der Schriftsteller Cesarić, Verantwortlicher der Zeitung „Menschenschuß“, wurde zu 14 Tagen Gefängnis und 1500 Dinar Geldstrafe verurteilt.

Negerjoldaten gegen Bergarbeiter.

Verbrüderung französischer Militärs mit Streikenden.

Paris, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Im Departement Gard, wo die Kohlenarbeiter streiken, kam es am Freitag wiederum zu Zwischenfällen. Die Lage wird mit jedem Tage kritischer. Streikende unternahmen an vielen Orten Angriffe auf Streikbrecher, andere zerstörten die Telegraphenleitungen. Das in die Streikgegend gefandene Militär begann sich mit den Streikenden zu verbrüdern. Die Streikleitung versorgte, wie die kommunistische „Humanität“ berichtet, die Soldaten mit Lebensmitteln. Es werden nur noch schwarze Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet. Die Kohlenindustriellen weigern sich nach wie vor, zu verhandeln. Nur einige Grubenbesitzer sollen zum Entgegenkommen bereit sein. Die Streikbewegung im Nordgebiet ist im Abnehmen begriffen. Von 25.000 Arbeitern stehen noch etwa 8.000 im Ausstand.

Sechs Bauern erschossen.

Polsische Soldat auf ukrainische Bauern.

Warschau, 12. Januar. (Eigenbericht.)

Wagett des ostgalizischen Erzbischofs Jankow ist es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Bauern gekommen. Ein Pöbelzug zwischen den Bauern, die für Holzindustrie Holzfuhrer transportierten, und ihren Vorgesetzten wurde durch Vermittlung der Behörden beigelegt und die Entladung für den Transport einer Holzfuhrer auf 12. Juni festgelegt. Ein Teil der Bauern war mit diesem Schiedspruch jedoch nicht einverstanden und suchte die Transporte zu verhindern, die daher nur unter polizeilicher Bedeckung erfolgte. Gestern überfielen nun die Einwohner eines kleinen Dorfes einen größeren Transport, worauf die sechs Polizisten, die dem Transport als Deckung beigegeben waren, auf die Menge schossen. Sechs Bauern wurden getötet, etwa zwanzig schwer verletzt. Ein Grund für diesen Zwischenfall ist auch in der starken Spannung zwischen der ukrainischen Landbevölkerung und den polnischen Behörden zu suchen.

Die litauische Opposition.

Zwei wichtige Kongresse.

Romno, 12. Januar. (Eig. Bericht.)

Am 12. und 14. Januar tagen die Parteitage der beiden größten Oppositionsparteien der Polsozialisten und der Christlichen. Der literale Parteivorsitzende Dr. Bistras erklärte in einem Interim, die Partei werde die Arbeit von zwei Dörfern zu

reklamieren haben, da im vorigen Jahr die Abhaltung eines Parteitages nicht gestattet wurde. Man müsse damit rechnen, daß die Regierung der Beibehaltung des Parteitagesschweigens bereiten werde, besonders wurden wohl die der Partei angehörenden Staatsbeamten am Besuch verhindert werden, doch dürfe man mit etwa 200 Delegierten rechnen. Die „Lituanos Jimos“ (Polsozialisten) rechnen ebenfalls mit Schwierigkeiten für den Parteitags. Die Genehmigung sei zwar erteilt, aber die Provinzbehörden würden es schon verstehen, die Parteiversammlungen zu verhindern. Dennoch werde der Parteitags seine Bedeutung haben und der Regierung nach zweifelhafter Diktatur beweisen, daß der Wille des Volkes zur Demokratie nicht gebrochen sei. Sollte auch mancher Polsozialist am Besuch des Parteitages verhindert werden, so werde die Regierung doch begreifen müssen, daß die demokratischen Ideale im Lande leben, und daß die gewaltige Wahrheit der Souveränität für diese zu kämpfen niemals aufhören werde.

Japan und der Ruffenputsch.

Drohende Einmischung.

Lofka, 12. Januar.

Die Vorgänge in Ruffen sind nach den letzten Berichten noch nicht abgeschlossen. Tschanghsuallung hat an das diplomatische Korps eine Erklärung gerichtet, in der es heißt, daß er über genügend militärische Unterstützung verfüge, um seine Lage in Ruffen zu halten. Die Provinz Gyfar unter Führung des Gouverneurs Lu soll beabsichtigen, sich von Tschanghsuallung abzuziehen, ebenso auch andere Provinzen der Nordmandchurei. Das japanische Außenministerium veröffentlichte eine Mitteilung über die Ruffen Vorgänge, in der es heißt, daß die japanischen Interessen in der Mandchurei gefährdet seien. Japan wolle keinen Frieden in der Mandchurei nicht zulassen.

Dietrich Schäfer gestorben.

Der Historiker Dr. Dietrich Schäfer, ehemaliger Professor der Berliner Universität, ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Dietrich Schäfer wurde im Jahre 1845 in Bremen geboren. Er war zunächst Volks- und Mittelschullehrer und bereitete sich erst später, als er den Krieg 1870/71 als Freiwilliger mitgemacht hatte, auf seine Hochschullaufbahn vor. Sein Vorbild war Heinrich Treitschke. Von ihm übernahm er das nationale Pathos, ohne aber seine geistige Selbstständigkeit und Bedeutung zu verlieren. So geriet er immer mehr in das nationale Fahrwasser, das ihn schließlich an die Seite der Wilden und Nationalvereinspartei trieb. Der politische und nationalistische Agitator in ihm war stärker als der Historiker. Das wirkte sich besonders während des Krieges aus. Seit 1921 lebte Schäfer im Ruhestand.



im Umkreis von Berlin gewohnt sind. Kognatfäher von einer fast ausgestorbenen Form; der Wirt kommt in Pantoffeln herangeschlürft und scheint maßlos erntaunt über die Idee, gerade bei ihm einen kleinen Kognat trinken zu wollen.

Bei den Maschinisten.

Beim Betrieb ist in dem Verkehrslokal der Maschinisten. Da schon in den Mittagsstunden der Raum an der Theke voll besetzt, und es ist gut, daß man das enge Beieinander durch die Röhren gemindert ist. Gegenüber der Theke steht eine lehnenlose Bank, auch sie ist besetzt, und es geht laut zu, denn einer der Anwesenden war als Neuge vor den Schnellrichter geladen, um gegen einen Einschleischdies auszufahren, den er bei einer nächtlichen Wache auf seinem Dampfer ertappte, und nun wiederholt er mit illustrierenden Gesten immer wieder seine Aussage.

Über die Schleusenbrücke flutet der Strom des großen Verkehrs. Und immer wieder sind die Geländer der Brücke besetzt von Müßigen und Neugierigen, die auch im behenden Tempo des Berliner Verkehrs noch Zeit haben, dem Durchschleusen der Röhre und Jollen zuzusehen. Zwischen der Mühlendammschleuse und der Fischerbrücke aber liegt die Berliner Wasserfronte, das Viertel, das auch die nicht kennen, die an den Sonntagsmärschen nach W-Berlin teilnehmen. Denn hier stehen ja zum Teil schon Häuser, die erst dem letzten halben Jahrhundert ihr Entstehen verdanken, die Geschäfte sind Sonntags geschlossen, und das einzig Bemerkenswerte sind die Dampfmodelle in den Fenstern der Kneipen. Und so gehen die Menschen schnell durch diese uninteressante Straße. Wer aber die Zeit hat, mal an einem Bänkchen hier durchzuschlendern, wird überrascht feststellen, daß diese Straße gar nicht so uninteressant ist, dann diese „Hamburger Läden“, diese Kneipen, diese merkwürdigen, kleinen Geschäfte — sie scheinen gar nicht nach Berlin zu passen, sie gehören viel eher in eine richtige Schifferstadt: mit einer Ausnahme freilich, aber davon wird noch zu reden sein.

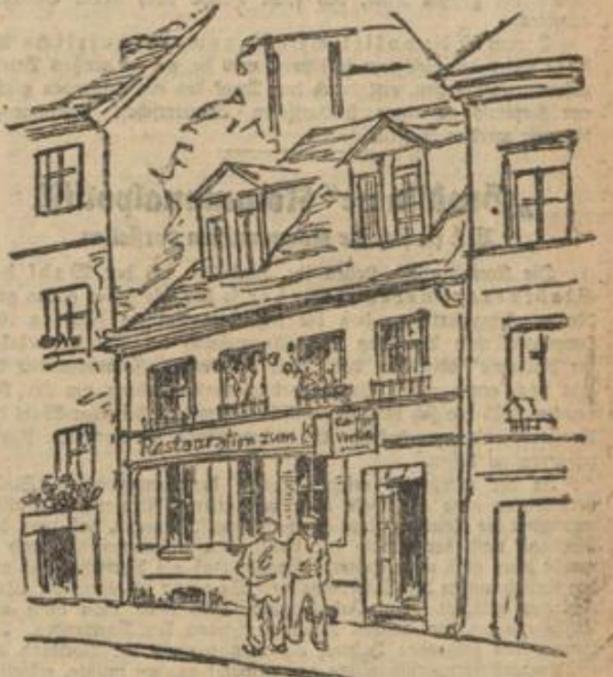
Lokal neben Lokal.

Mitlich, so kurz die Straße ist, fast jedes Haus beherbergt hier eine Kneipe. Immer fast steht ein stolzes Schiff im Fenster. Die Schiffsleute tragen stolze Namen, wie „Cap Polonia“ oder „Zukunft“. Aber sie sind auch das einzig Gemeinsame dieser Kneipen. Denn fast hat jede ihr eigenes Gesicht und ihr eigenes Publikum. Ein Schifferkneipen kann sich doch unmöglich an denselben Tisch setzen wie ein Steuermann, der bei irgend einer Gesellschaft in Bohn und Brot steht. Bootskneipen sind doch eine ganz andere Sorte Menschen als Maschinisten, und so brauchen sie natürlich ihr eigenes Lokal. Da ist das Stammlokal der Schiffsleute. Bis auf die beiden Schiffmodelle „Zukunft“ und „Friede und Eintracht“ in den beiden Schauensfenstern gleicht es fast einer normalen Berliner Kneipe. In den Wänden aber hängen Plakate von Schiffsbändlern, Werken und Rastern, die Schiffspropeller anbieten, und auf einer Tafel sind gebrauchte Röhren angezeigt, die billig zum Verkauf stehen. „Ein Vandwehrröhren, Holz“ und ein „Saftmahlhahn, Holz“ werden angeboten, und das Gespräch der Gäste, die um den runden Stammtisch sitzen, dreht sich gerade um diese Angelegenheit. Die Männer mit den blauen Schiffsanzügen sprechen ein unordentliches Platt, das sich zusammensetzt aus märkischen und mecklenburgischen Brocken, in die sich sogar gebräuntes Hochdeutsch mischt, wenn von ausländischen Angelegenheiten, Schiffsregistern, Gerichtsstand, Eintragungen ufm die Rede ist. „Mensch, mit dem Rahn kommt du nicht rin nah Mecklenburg, de is zu brod, wil de Kräpplinschleue man bloß 5,04 Meter unten hat, un de Rahn is 3,11 Meter breit. Dat lat man blimen!“ So erzählt man, daß unsere Röhre sonstigen nach Maß gebaut werden, nach dem Maß der Kanäle, die sie hauptsächlich befeuern sollen. Finowmah, Vandwehrröhre, bis herauf zu den großen „Tausendtonnern“, die nur auf die Veränderung all unserer Brücken warten, um uns auch in Berlin zu besuchen. All diese Gäste sind keine Schiffsleute, die einen schweren Kampf gegen die Uebermacht der großen Transportgesellschaften führen. Einer sitzt am Tisch und erzählt nervös von einem Wechsel, auf dessen Einlösung er wartet. „Ach, Mensch, was is dat noch allens für'n Schlitfram mit Wechseln un Hypotheken un all dat schriftliche Zeug! Ich habben dat all gor ni drauff, wenn een wat schuldig war, müßt he alleen, dat he dat betohlen muß!“ — Flugs wird das Lobbed der alten, guten Zeit geungen. Natürlich sind an dem ganzen Mahl nur bloß die „Raten“ schuld; auf dem Tisch liegt der „Lokal-Anzeiger“, und an den Weggeländen zeigen die Röhre dieser kleinen Schiffer meist die glatte schwarzweiche Fahne ohne die geringste Konzeptionsgisch. Uebrigens sind auch die großen Gesellschaften nicht anders gefärbt. Nur daß sie, damit das Personal sich nicht weigern kann, diese von manchen Unternehmern noch immer über Gebühr geführten Forben zu zeigen, sich meist eine „Hausloge“ zugelegt haben, die in etwas anderer Verteilung denselben Farbendreißung aufweist: schwarzweichtrot. Aber die gleiche Plage schützt die Kleinen nicht davor, von den Großen getreten zu werden, und so ist die zweite der Schiffsleutekneipen in dem uralten Haus einer Seitenstraße fast ganz verödet. Das ist freilich eine Bitterkeit, wie wir sie nicht einmal mehr in der Kart

Berliner Wasserfronte, die auch ohne Wandgespräche Stimmung haben.

Wozu braucht denn der Seemann sein Geld?

Gewiß, der Schiffer oder der Steuermann nehmen sich oft genug ihre Frau mit auf die Reise, besonders wenn noch keine schulpflichtigen Kinder da sind oder wenn er von der „verfluchten Schnittpflicht“ nichts hält. Aber der Bootsmann ist meist die ganze Reise allein. Wenn diese Reisen auch nur Tage oder Wochen dauern, genau wie sein großer Bruder, der Matrose auf dem Ostseefahrer schmückt der Bootsmann gern seine Kojen wenigstens mit



Eine typische Berliner Schifferkneipe

den Bildern all der Dinge, die ihm zurzeit unerschwingbar sind. Darum ist das kleine Fenster eines Zigarrenladens hier an der „Wasserfronte“ mit den Bildern mehr oder weniger ausgezogener Schönheiten tapeziert. Dazu kommen dann noch „Scherzarten“, die schon wirklich nicht mehr zweideutig genannt werden können. Daneben werden Tabakwaren verkauft. Der richtige Tabakladen aber ist wieder in der Seitengasse, und da kann man

Der Philharmoniekrach aufgeklärt.

Ein übler Reklametrick des Ehemanns.

Der wüste Skandal, der am Freitagabend in der Philharmonie das Konzert der Wiener Dirigentin, Frau Elsa Maria Mayer, so jäh unterbroch, hat durch die Arbeit der Kriminalpolizei eine schnelle und nicht ganz unerwartete Aufklärung gefunden. Eine nach Angaben der Polizei der Dirigentin „nahegehende Person“ hat das Heiratsinsekt selbst ausgegeben, dann etwa 200 Briefe an die sich meldenden Bewerber verfaßt, um der dirigierenden Deputantin ein volles Haus zu sichern. Diese Persönlichkeit hat sich bereit erklärt, den genasführten „Frecken“ das Eintrittsgeld und die sonstigen Auslagen zurückzuerstatten und hat schließlich der Polizei einen größeren Betrag zur Deckung dieser „Ankosten“ übergeben.

Wie wir hierzu erfahren, ist die der Künstlerin nahestehende Persönlichkeit niemand anders, als der Gatte der Frau Mayer, ein Herr Gaberl aus Wien, der auf diese ihm so eigenartige wie verunglückte Art und Weise seine Gattin zu managen versuchte. Herr Gaberl, der übrigens auch mit der Konzertdirektion Wolff u. Sachs die Vorverhandlungen geführt hatte, traf einige Tage vor der Ankunft seiner Gattin in Berlin ein, um hier, wie er den Inhabern der Konzertdirektion erklärte, die letzten Vorbereitungen zu treffen. Dabei gebrauchte Herr Gaberl die unvorsichtige Redensart, daß das Konzert der Frau Elsa Maria Mayer für Berlin eine Sensation werden würde.

Herr Gaberl hat, nachdem er die bekannte Annonce ausgegeben, auf alle Offerten schriftlich durch ein Bureau antworten lassen,

um die heiratslustigen Bewerber ganz sicher zu machen. Herr Gaberl sorgte auch dafür, daß im Konzertsaal die vielen von ihm so eigenartig geladenen Gäste, die ihnen wohlbekannten Briefe zu sehen bekommen, so daß die nötige Stimmung für den nachfolgenden Proteststurm entstehen mußte. Die Polizei glaube von vornherein nicht daran, daß es sich, wie Frau Mayer annehmen zu können glaube, um einen organisierten Nachschub eines neidischen

Kollegen handeln könnte, und nahm sofort vergleichende Schriftproben vor. Dabei ergab sich dann, daß die Handschrift auf den Umschlägen mit der des Herrn Gaberl in vielen Fällen übereinstimmte und man sagte ihm schließlich auf den Kopf zu, daß er die ganze Affäre selbst inszeniert habe. Gaberl mußte das schließlich auch zugeben, betonte aber immer wieder, daß er hinter dem Rücken seiner Gattin gehandelt habe und auch Frau Elsa Maria Mayer versicherte dem vernehmenden Kommissar, daß sie von der „unlebensamen Ueberredung“ während des Konzertes vorher nicht die leiseste Ahnung gehabt habe. Strafrechtlich war dem Vorgehen Gaberls nicht beizukommen, doch werden ihm aus seiner Handlungsweise sicherlich unangenehme Konsequenzen erwachsen — es handelte sich hier um veruchte Täuschung, groben Unfug und Störung der öffentlichen Ordnung —, so daß Gaberl sich bereit erklärte, den Gesoppten alle Ankosten zu erstatten. Wie wir hören, beabsichtigt Frau Elsa Maria Mayer nach diesem sehr unglücklichen Debut Berlin zusammen mit ihrem Gatten schon am heutigen Sonntag zu verlassen, da sie fürchtet, von den genasführten Freiern persönlich infamisiert zu werden. Eigenartig berührt immerhin die Tatsache, daß Herr Gaberl noch am Vormittag des geirigen Sonntagabend den Pressevertretern, die ihn in Gegenwart seiner Gattin befragten, ob er einen bestimmten Verdacht habe, versicherte, er habe keine Ahnung, von welcher Seite diese „organisierte Ueberei“ kommen könnte. Auch der österreichischen Gesandtschaft gegenüber behauptete Gaberl, daß es sich hier um ein „Bubenstück“ handele und daß er wünsche, die Urheber würden strengstens zur Rechenschaft gezogen.

Nach dieser Aufklärung des Sachverhalts erscheint es auch schwer glaublich, daß Frau Elsa Maria Mayer von dem Reklametrick ihres Ehemannes wirklich nichts gewußt haben soll. Ob die Berliner Philharmoniker, die sich während des geirigen Tages außerordentlich um die Soldatengattin bemüht haben, sich Frau Mayer erneut zur Verfügung stellen werden, erscheint allerdings mehr als fraglich.

Advertisement for 'Lustig' mattresses and bedding. Text: 'Nehmen Sie die Tage meines Inventur-Verkaufs bis 15. Januar noch wahr! Sie kaufen außergewöhnlich billig!' Includes a list of products and prices: Ueberlaken, Kissen, Bettlaken, Drellhandtuch, Wischtuch, Daunendecke, Steppdecke, Schlafdecke.

sehen, wieviel wert dem Schiffer sein einziger Freund ist. Hier wird nicht Leibesirgendein Paket über den Ladentisch geschoben, hier kann man sich schon nach den Proben im Schaufenster schlüssig machen, ob man diesmal den gepreßten amerikanischen Tabak, ob man Goldhag oder „Swastika Kreuzen“ nehmen will. Auch für Tabakgenüß in anderer Form ist reichlich gesorgt: hier gibt es noch alle Sorten Schnupftabak, hier kann man zwischen drei, vier verschiedenen Sorten Feinmahlen wählen. Die „Hamburger Böden“ aber führen noch dicken Unterhand bis zum Delmantel alles, was der Schiffer an Kleidung braucht, während die Kaufmannsgeschäfte wie aus einem unserer Kinderträume herausgeschmitten aussehen, voll von laienhaften Dingen, duften sie nach Spezereien wie ein Parfüm aus Großmutterzeiten. Durch die Lokale ziehen den ganzen Tag Händler, die fabelhafte Dinge anbieten und in geradezu orientalischer Weise mit den Preisen umgehen. Ein Meister, das zuerst mit 250 M. angeboten wird, kriegt man nach fünf Minuten „für 'ne Mark und 'n Bißl Bier“ in die Tasche gesteckt, trotzdem der Greif angeblich allein drei Mark wert ist. Immer wieder finden die geübten Händler hier Käufer, denn der Schiffer bleibt Zeit lebens ein großes Kind, das seine Hände nach jedem Spielzeug ausstreckt.

Darum ist die politische und gewerkschaftliche Arbeit unter den Schiffen so schwer, weil sie, wie im großen Betrieb zusammengeschlossen, erst durch den Druck des eindringenden größeren Kapitals zu einer solidarischen Arbeiterschaft zusammengezwängt werden müssen.

„Gradlinige“ Kommunalpolitik.

Wie sie sich die Kommunisten vorstellen.

Die Kommunisten stellen ihr Verhalten bei der Wahl der Stadtverordnetenversammlung so dar, als sei es etwas ganz Neues, Einzigartiges, daß die sozialdemokratische Fraktion den kommunalistischen Vorschlag auf „Ausübung der Arbeitermehrheit im Rathaus“ abgelehnt hat. Seit dem ersten Zusammentritt der jetzt noch amtierenden Stadtverordnetenversammlung am 26. November 1925 hat sich die kommunalistische Fraktion bei jeder Wahl der Vorsteher anders verhalten. Es ist interessant, die Vorgänge Revue passieren zu lassen.

In der genannten ersten Sitzung der neugewählten Stadtverordneten ging die Wahl statt konstatieren. Niemand, am allerwenigsten die Kommunisten, erhoben Protest dagegen, daß man den Vorstand nach der Stärke der Fraktionen zusammensetzte, und so wurde denn auch ohne weiteres Genosse Höp als Vorsteher und von den Kommunisten der Stadtverordnete Degener als einer der Stellvertreter gewählt. Am Jahresbeginn 1926 blieb man ohne viel Aufhebens bei der gleichen Zusammensetzung des Vorstandes. Im Januar des folgenden Jahres, als turnusgemäß der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung neu gewählt werden mußte, erhielten die Kommunisten die große Spitze aus Rostow, die sich so auswirkte, daß sie mit einemmal eine „Arbeitermehrheit“ in der Versammlung erbedeten, die demokratischen Annahmen der Vorjahrs abschüttelten und daselbst Anstimmten wie 1929 an die Sozialdemokraten richteten. Sie erreichten auch damals, daß sie im Vorstand unvertreten blieben. Inzwischen war aber ein neuer Kurs aus Rostow angegangen worden, der die Radikalisierung in Berlin zwang, 1928 sich wieder an der Wahl zu beteiligen und wieder ihren Degener in den Vorstand zu entsenden, der sein Amt recht und schlecht ausfüllte und auch oft genug seine eigenen Parteigenossen zur Ordnung rufen mußte.

Die Vorgänge bei der Wahl am vergangenen Donnerstag sind bekannt. Wie erstklassiger Deutschtitel hat unsere Fraktion den ständigen Anbiederungsversuch abgewehrt, aber die Kommunisten haben bewiesen, daß sie in ständiger sind, in jedem Jahre ihre Taktik zu ändern. In Rostow mag man das eine gradlinige Politik zum Wohle der Arbeiterschaft nennen; in Deutschland und in Berlin nennt man es Verrücktspielerei!

Amnestie für v. Käthe jun.

Wie erinnerlich, war der junge v. Käthe von der Strafammer in Potsdam wegen Mordhandlung von drei Berliner Ausflüglern, mit denen er im Januar 1927 einen Zusammenstoß in dem zu dem Rittergut seines Vaters gehörenden Walde von Beehew gehabt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, nachdem das Schöffengericht in Potsdam ihn unter Annahme der Notwehr freigesprochen hatte. Auf Antrag von Rechtsanwältin Waller Bohn-Berlin ist jetzt das Amnestiegesetz vom 14. Juli 1928 auf diesen Fall angewendet worden. v. Käthe hat dadurch Straffreiheit erhalten.

Im Landwehrkanal ertrunken.

An der Michaelkirchbrücke, gegenüber dem zugeschütteten Luisenstädtischen Kanal, spielte sich gestern nachmittags ein aufregender Vorfall ab. Am Rande des Landwehrkanals hat sich dort eine schwache Eisdicke gebildet. Mehrere Kinder schlitterten auf

„Rückfall!“

Aus einer Sitzung des Schnellgerichts am Polizeipräsidentium.

„Rückfall!“ Gleichbedeutend mit verbräucherter Gesinnung, hartnäckiger Gewohnheit zum Bösen, mit Unverbesserlichkeit und Gemeingefährlichkeit. So bestrift das Gesetz Rückfallsdelikt und Rückfallsbetrug besonders hart: drei Monate oder 1 Jahr Gefängnis die mindest zulässige Grenze bei Zubilligung von Milderungsgründen. Daß ein Mensch, der durch die unglückliche Verkettung von Umständen und unglücklicher Veranlagung zum Rückfallsbetrug geworden, selbst bei jahrelanger nachträglicher guter Führung, besonders leicht irgendeiner Versuchung anheimfällt, daß ihm gegenüber, wenn es sich um eine unbedeutende Tat handelt, dann Mitleid am Platze wäre, um ihn aus der geordneten Bahn nicht herauszureißen, daß gerade dieser Mensch die ihm erwiesene Rücksicht in hohem Maße zu schätzen versteht — von alledem weiß der Rückfallsparagraf nichts. Er kennt nur die Tat, den Rückfall. Der Täter ist für ihn nur ein Rückfallsbetrüger, der unter allen Umständen scharf angefaßt werden soll. Wie unartig, unhuman und kriminalpolitisch unklar ein derartiger Gesichtspunkt des Gesetzgebers ist — dem Strafrechtsausschuß des Reichstages zur gefälligen Beachtung! — zeigte eine einzige Sitzung des Schnellgerichts am Polizeipräsidentium.

Zwei Oberhemden.

Nacht von Sonntag auf Montag, am 30. Dezember! Der mehrfach vorbestrafte Buchdrucker befindet sich in alkoholisiertem Vorstößeerstickung auf dem Nachhausewege. In einem Wäscheladen stehen junge Leute und bieten gewissermaßen Wäsche aus dem Schaufenster feil. „Hier sind Oberhemden zu haben.“ In der Scheibe ist nämlich ein Loch geschlagen. Der Buchdrucker langt mit der Hand hinein, holt zwei Oberhemden heraus und wird ein Haus weiter vom Schupobeamten gefaßt. Diebstahl im Rückfall! Im Alter von 20 Jahren im Jahre 1911 war der junge Mensch auf Abwege geraten. Bis zum Jahre 1913 hatte er drei kleine Vorstrafen. Dann kam eine Pause. Im Jahre 1921 folgten weitere Strafen; im Jahre 1926 erlitt er jetzt 35-jährige Ehemann und Vater zweier Kinder eine Bewährungsfrist und hielt sich gut in Familie und Arbeitsstelle — bis ihn das Loch in der Fenster Scheibe und der Alkohol in Versuchung brachten. Der Staatsanwalt beantragt 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet auf 4 Monate. Natürlich keine Bewährungsfrist, da er doch während der Bewährungsfrist eine neue Tat begangen hätte. Die Frage ist: hätte der Staatsanwalt selbst bei diesem „Rückfallsdelikt“ wegen geringfügigkeit des Objektes das Verfahren nicht einstellen sollen und hätte das Gericht ihn trotz alledem nicht noch einmal eine Bewährungsfrist zubilligen sollen. Ein derartiger moralischer

dem Eis umher; plötzlich brach der 10-jährige Schüler Walter Dremel aus der Rottbuser Straße 60 ein und ging sofort unter. Auf die Hilferufe der Kinder eilten Bostanden hinzu, die sich mit einem Kahn an das Rettungswerk machten. Einem Fischer aus Krossen gelang es, den Ertrunkenen nach etwa vierzig Minuten zu bergen. Die Feuerwehr schaffte die kleine Leiche ins Krankenhaus.

Der lebende Tote.

Die mysteriöse Geschichte eines Schwunders.

Ein eigenartiges Schicksal ist durch die Verhaftung eines Mannes in Leipzig ausgetrollt worden.

Von der Leipziger Kriminalpolizei wurde Anfang Dezember vorigen Jahres ein Mann wegen verübter Betrügereien festgenommen. Er nannte sich Karl Sommer und wollte am 10. März 1892 in Halle a. d. Saale geboren sein. Die Behörden hegen Zweifel, daß die angegebenen Personalien die richtigen seien und sandten Fingerabdrücke an alle anderen Polizeistellen. Der Berliner Erkennungsdiens stellte an Hand der Abdrücke fest, daß der vermeintliche Sommer in Wirklichkeit ein am 8. Januar 1893 in Ludwigshafen geborener Karl Glüding war, der die Berliner Kriminalpolizei bereits im Jahre 1922 beschäftigt hatte. Glüding, der damals in Rautzlin wohnte, war wegen Falschmünzerei festgenommen und abgeurteilt worden. Der richtige Karl Sommer wurde in einem Borort Berlins ermittelt, er hat von den Vorgängen keine Ahnung. Diese an sich allgütliche Festnahme eines Schwunders wurde interessant durch die weiteren Feststellungen. Im Sommer 1927 holte nämlich Glüding eines Tages mit einem Bekannten, einem Schriftsteller, und einem dritten Mann in

Druck liegt bei solch einem Menschen als Hemmung vielmehr als vier Monate Gefängnis.

Dreißig Pfund Steinkohle.

Eilend! Der 34-jährige Arbeiter K. hat schon frühzeitig seinen Neujahrswunsch. Seine Nachbarin, eine Arbeiterfrau wie er, hat ihn einmal mit Koks durchgeholt, als seine Frau im Krankenhaus lag. Die Neujahrswacht verspricht toll zu werden. Zu Hause hat sie nur wenig Kohlen. K., Kohlenarbeiter, will sich ihr erkenntlich erweisen. Er nimmt vom Kohlenplatz dreißig Pfund Kohlen und bringt sie seiner Nachbarin. Rückfallsdiebstahl! Dem K. hat zum erstenmal im Jahre 1928 eine Strafe verbüßt und im März 1928, trotz der Vorstrafen, Bewährungsfrist erhalten. Er verteidigt sich, so gut er kann; bezaunten sei er gewesen; hätte er gebeten, so wären die Kohlen ihm auch so zur Verfügung gestellt worden; schließlich hätte er die wenigen Pfennige, die die Kohlen kosten auch bezahlen können. Das Urteil: drei Monate Gefängnis. Der Mann hat seine Arbeit verloren!

Die offene Tür am Neujahrstag.

Ein 43-jähriger „Rückfallsdieb“. Im Jahre 1908 hatte er seine erste Strafe; 1922 seine vierte. Im Jahre 1925 wegen irgendeiner Bogatelle drei Monate Gefängnis. Er arbeitete damals und arbeitete auch jetzt. Am Neujahrabend ging er los. Schloß die Nacht hindurch und fand sich gegen Mittag vor dem Hause, in dem er wohnte. Er ging hinein und erdient einige Augenblicke später mit einem großen Bündel unterm Arm. An der Straßenecke standen aber drei junge Burtschen. Sie führen ihn in der elektrischen Bahn nach, und als er später ein Auto nehmen wollte, ließen sie ihn verhaften. Die Sachen im Bündel gehörten den Eltern eines der Jungen. Die Tür hatte offen gestanden, der Mann hatte sich die Sachen herausgeholt. Nachher er das getan habe, fragt der Vorsitzende. Das wisse er nicht; er habe die ganze Nacht hindurch geschlafen. Der Staatsanwalt beantragt vier Monate Gefängnis, der Richter ersucht sich, um das Urteil zu fällen, kehrt zurück und macht den Staatsanwalt darauf aufmerksam, daß die Mindeststrafe ein Jahr Gefängnis sei, ob er nicht seinen Antrag ändern wolle. Natürlich tut dieser das und so lautet das Urteil: 1 Jahr Gefängnis. Der Mann bittet, die Strafe später antreten zu dürfen. Der Richter verspricht ein diesbezügliches schriftliches Gesuch wohlwollend prüfen zu wollen. ... Also: rein menschlich genommen, glaubte es der Staatsanwalt mit vier Monaten abmachen zu können, der Paragraf sagt aber: ein Jahr. Da ist auch der Staatsanwalt machtlos und der Verstand ... steht still.

dem Auto des Schriftstellers einen Ausflug nach dem Elbiaf unternommen. Während der Autofahrt am Ufer zurückblieb, bestiegen Glüding und der dritte ein Boot. Das Boot kenterte, Glüding fiel ins Wasser und ertrank allem Anschein nach. Fast ein Jahr später, im Frühjahr 1928, wurde nun bei Habelberg nach dem Zurücktreten des Hochwassers die stark verweste Leiche eines Mannes gefunden. Das Gesicht war unkenntlich, man erkannte deshalb Stoffproben von den Kleidungsstücken und legte sie der Frau Glüding vor. Sie erklärte, daß ihr verschwundener Mann einen völlig gleichen Anzug getragen habe. Daraufhin wurde der Tote als Glüding bestätigt. Er hatte sich nach der Verhaftung in zwei Lebensversicherungen eingekauft, bei der einen mit 30 000 M. und bei der zweiten mit 10 000 M. Die Gesellschaften glaubten jedoch nicht an die Identität des Toten und verweigerten die Auszahlung, so daß sich ein Prozeß entspann, der augenblicklich vor dem Reichsgericht anhängt. Da nun jetzt der in Leipzig festgenommene einwandfrei als Glüding erkannt ist, so kann der seinerzeit angepöbelte Tote nicht Glüding gewesen sein. Der Prozeß wird also bald seine Erledigung finden.

Wer eigentlich der Tote war, wird sich jetzt noch schwierig ermitteln lassen. Es wird auch kaum möglich sein, festzustellen, wie die Nachricht vom Wassertode Glüdings eigentlich zustande kam.

Verhandlung gegen „Immertreu“ im Januar.

Vor dem Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte fand Sonnabend nachmittags auf Antrag der Rechtsanwältin Dr. Frey und Dr. Freudenstein für fünf Angeklagte in der Affäre der Strohensicht am Schießstand Bahnhofs Hoffprühungstermin statt, während für vier weitere Angeklagte von Rechtsanwältin Dr. Wsberg eine Haftbeschwerde an die ju-

75) Soldat Suhren.

Roman von Georg von der Bring.

Copyright 1927 by J. M. Spaeth Verlag, Berlin.

Es wird mir klar, daß wir einen nach rückwärts ausweichenden Frontenschuß bilden. Viele Soldaten sind schon voran, Mann hinter Mann schreiten wir durch hohes Getreide, dessen Halme sich um unsere Beine wickeln. Ich bin blind von der Sonne, und die langen geneigten Ähren, die meine Hände fesseln, scheinen gleichzeitig zu zischen und zu knallen — das sind Geschosse, denke ich, und da mein Vordermann kniet, folge ich seinem Beispiel. Wir heben die Gewehre und suchen ein Ziel. Aber die Ähren hängen über mein Visier, und ich sehe nichts als das starre Durcheinander der Halme. Mein Nebenmann, dem der Helm ganz sonderbar hoch auf dem Hinterkopf sitzt, steht auf und gibt einen Schuß ab. Ich tue dasselbe, habe aber nichts gesehen, denn das Licht überm Kornfeld verwischt alles. Ich lade im Knien erneut, die Kastenlinsen wispern und zischen. Etwas schlägt gegen meine Stiefel. Es ist der Nebenmann, der niedergesunken ist und mit seinem Turmbau von Helm meinen Fuß drückt. Ich ziehe ihn ein wenig fort, der Liegende stöhnt auf und spuckt Blut übers Gewehr.

Dann schreit mir von links eine Stimme ins Ohr, eine Stimme, die ich kenne. Ich blinke in Klees' Gesicht, es ist verzerrt, die weißen Zähne blitzen übergroß, und er ruft mich an, ist unzufrieden über etwas. Er bringt seinen Mund ganz nahe an mein Ohr und brüllt: „Seitengewehr runter! Sie sehen es!“

Seine großen Augen rollen, ruckartig legt er den Kolben in die Schulter, und die Bode überm Kolben ist mit dicken Schweißtropfen überfäht. Richtig, sie sehen es beim Laden, es ist ein Ziel für sie — herunter damit! Wieder höre ich Klees' Stimme: „Wir bleiben zusammen!“

Es zischt immer. Die ganze Luft ist durchlöchert, fühle ich und weiß plötzlich: es muß ein Ende gemacht werden!

Auffspringend erblicke ich eine ganze Kette von Kuffenköpfen im Getreide, sie bewegen sich. Ich nehme den, der mir entgegenkommt, aufs Korn, lasse ihn aufsitzen und drücke ab. Er bewegt sich weiter. Ich bleibe stehen und lade, indem ich immer den einen Kopf verfolge. Die anderen sind mir gleichgültig. Es muß ein Ende gemacht werden! Womit? — Mit der Verwirrung.

Ich gebe einen zweiten Schuß ab, wieder ohne Erfolg — der Kopf bewegt sich genau auf mich zu. Ich fühle meine Zähne stohlsbar aufeinanderliegen, lade wie unter Aufsicht eines Unteroffiziers, ziele zum drittenmal, lange, wobei ich den Kopf recht hoch aufsitzen lasse, und drücke los. Der Kopf verschwindet, zwei Hände sind einen Augenblick erschienen, dann aber ist dort eine Lücke. Es ist ein Ende gemacht — der Verwirrung ein Ende, und ich atme auf.

Wieder hebe ich mein Gewehr und sehe, daß die Köpfe im Kornfeld sich vergrößern. Die Kuffen sind nur mehr fünfzig Schritt von uns entfernt und kommen in Massen, die Gewehre unterm Arm, die sie, wie es scheint, in dieser Haltung, ohne zu zielen und ohne stehenzulassen, abdrücken.

Ich gebe meinen Schuß ab. Als der Befehl durchgefallen wird: Zurück in den Graben! In dem ich sichere, eine Winkswendung mache und Klees' Rücken die paar Schritte zur Grabentreppe folge, schlägt etwas wie die große behaarte Hand meines Schreiblehrters gutmütig und riesenhof gegen meinen Ellbogen. Das war eine Kuffenfluge. Mein Arm wird schwer, wird lahm; ich holte das Gewehr, gehe weiter. Lang werden mir die wenigen Schritte bis zur Grabentreppe über der immer noch der Hauptmann dick und breitbeinig auf der Böschung steht, die Arme am Gewehr recht und an der seitwärts starrenden Pfeife die Lippe fließt. Es ist beschwerlich, bis zur Grabentreppe zu gelangen, man geht wohl aufwärts. Man geht auf und ab, der Boden schwankt. Max Pfeiffer scheint er schon aus dem Gleichgewicht geworden zu haben, der schlechte Boden mit den verwirrenden Halmneken, denn er liegt hier an der Böschung. Seine Uniform ist überm Bauch auseinandergerissen, das rote Hemd ist sichtbar, aber es ist Blut, das alles überpült hat. In dem ich meinen Fuß über seine ausgestreckte Hand hebe, scheint er ihn festzuhalten. Dazu schüttelt er die Kuffennase,

als ob er mein Feuer verschmähe. Fort muß ich, beide Füße hält er mir fest, wackelt mit dem Kopf und blüht mich an wie ein Hund, ergeben und freundlich. Einer blüht mich von hinten, und nun bin ich die Grabentreppe hinunter.

In diesem Augenblick haut unmittelbar in der Nähe eine Granate ein. Ich falle nieder, werde mit Sand bedeckt. Nicht neben meinem Gesicht sagt jemand: „Haft — du — nicht — gesehen!“ Es ist der Hauptmann, er steht auf und blüht die Erde von seiner Pfeife.

Eine Weile hocke ich auf einer Schießbank, das Gewehr zwischen den Knien. Aus meinem rechten Ärmel fließt das Blut. Auf dem Boden bildet sich eine Blutlache und vergrößert sich rasch. Ich lasse den Arm hängen, lege die Finger wie beim Schreiben zusammen, und nun rinnt der rote Faden Blut mitten in die Lache hinein. Das ist ein Spiel, welches müde macht. Der Fleck auf dem weißen Kreidboden wird groß und hat die Form eines Sonnenschlides.

Dann beginnt das Blut zu tröpfeln. Von der runden Blutlache aber zweigt sich jetzt ein Bach ab, rennt nach rechts, trifft auf kleine Steinhöcker und zerteilt sich in winzige Ähren, die der Boden aufsaugt und trocknet — und nun ist es kein Sonnenschlid mehr. Ich versuche, meine blutumflossene Hand zu heben. Sie ist schwer, aber ich bringe sie auf meine Knie, rot und flebrig liegt sie dort. Indessen tanzen neben mir die hemdärmigen Soldaten. Sie wittern den Feind hinterm unverletzten Draht, wissen ihn dort liegen und auf seine Stunde warten. Sie wollen ihn vor sich haben, schmäh ihn, toben — schießen, sobald nur eine Kuffennäse sichtbar wird. Ehen hat einer von ihnen, barhaupt und halbnaht, die Dedung erklettert und gibt droben im Stehen Schüsse ab — als mich ein anderer vor der Brust packt und schüttelt. Ich sehe seinen nackten Arm, sein Gesicht, stopfelbärtig und wüß, sehe seine flackernden schwarzen Augen und Blutadern um die Pupillen herum, höre seinen wütenden Ruf: „Auf, Kerl!“ — stöhne und wehre mich ein wenig — als er von mir abläßt, wieder die Schießbank hinaufspringt und wie ein Rasender brüllt: „Ran — Ruf — ran!“ „Ran — ran!“

Ein Anker war auf diesen unvergehligen Arm tätowiert, ein blauer Anker an einem roten Strick — das bedeutet die Hoffnung. (Fortsetzung folgt.)

Harztannen im Winterwald.

ständige Strafkammer gerichtet worden ist. Der in einem Lokal in der Radialstraße tätige Geschäftsführer Pietsch hat eine Summe von 300 Mark angeboten. Amtsgerichtsrat Dr. Strindmann hielt den Betrag aber für keine genügende Sicherheitsleistung. Pietsch nun verjagt, aus eigenen Mitteln die Kaution aufzubringen. Mehr Erfolg hatten der Händler Hede und Busch, von denen der letztere allein Mitglied des Vereins ist. Beide bestritten jede Beteiligung an den Ausschreitungen und wollen nur zufällig in dem Lokal gewesen sein. Die Haftbefehle gegen Hede und Busch wurden aufgehoben. Dagegen zogen die Angeklagten Schulz und Meise, die sehr schwer belästigt wurden, ihre Haftentlassungsanträge zurück. Die Staatsanwaltschaftsrat Dr. Zimmermann mittelste, soll mit Rücksicht auf die große Beunruhigung der Öffentlichkeit durch die Vorgänge am Schlesiens Bahnhof die Strafsache so beschleunigt bearbeitet werden, daß noch im Januar die Hauptverhandlung vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Ritte stattfinden kann. Der Staatsanwalt wird bereits am Montag die Anklageschrift fertiggestellt haben. Die Anklage geht auf gemeinschaftlichen schweren Landfriedensbruch.

Gesundheitsvorträge.

Die Arbeitsgemeinschaft von Reichsversicherungsträgern Groß-Berlins (Krankenkassen, Invalidenversicherung, Angestelltenversicherung) und das Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin veranstalten in diesem Jahre wieder eine Reihe aufklärender Vorträge über gesunde Lebenshaltung. Von einer neuen „Gesundheitsmode“ zu reden, wäre nicht ganz richtig, denn die Vortragsreihe wird sich diesmal über vier Wochen erstrecken, über die Zeit von Mitte Januar bis Mitte Februar. Am 14. Januar wird die Veranstaltung eröffnet mit einer feierlichen Sitzung (im großen Saal des Wohlfahrtsministeriums), in der u. a. Direktor Julius Cohn von der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin und Direktor Dr. Schwab von Hauptgesundheitsamt der Stadt Berlin sprechen werden. Die in verschiedenen Verwaltungsbezirken geplanten Vorträge mit Film und Lichtbildern werden behandeln u. a. Kinderkrankheiten, Frauenleiden, Krebsleiden, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Sozialhygiene, Wohnungshygiene, Alkoholismus usw. Die Vorträge werden von Ärzten gehalten, der Zutritt ist unentgeltlich. Die Bekanntmachung der Vorträge (Adressen, Thema, Ort, Zeit) erfolgt unter anderem durch Aushang in den Zählstellen der Krankenkassen. Für die Verhütung von Krankheiten sind diese aufklärenden Vorträge von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Krankheiten verhüten ist besser — und auch billiger — als Krankheiten heilen.

Märchennachmittag der Kinderfreunde.

3000 Arbeiterkinder füllen den riesenhafte Zuschauerraum der Volkshöhle am Bülowplatz. Das ist Tauchen und Fröhlichkeit, Gemüsel und unruhiges Hin- und Herreden. Der weite Raum wird zu eng für all den Fröhlichkeit, der hier für ein paar Nachmittagsstunden seinen Sitz hat. Das Ostdeutsche Landestheater, eine der sechs Wanderbühnen des Verbandes der deutschen Volkstheatervereine, und seine kleinen Freunde, die roten Hälften, die Jungfrauen und die Kuten zu einer Jugendfeier. Vor einigen Tagen hatten die Gesellen Gelegenheit, die gute, wertvolle Arbeit einer Wanderbühne in Gorkis „Nachtsohl“ in ihren eigentlichen Mitten, im kleinen Brönnert Lindenwalde, kennenzulernen; diesmal erging der Ruf an die Jugend. Ein fröhliches Spiel von Adolf Stenmüller „Hans Dampf“ ward gegeben. Eine hundertprozentige Verquickung von Märchen und Kasperltheater mit all dem geheimnisvollen Drum und Dran der kindlichen Geisteswelt, die auf die Zauberformel prompt zur Stelle ist und all das besorgt, was dem Märchenhelden zum endgültigen Ruhm verholfen hat. Hans Dampf, der symbolische tolle Wagenmann, zieht, wie sein großer Kollege Jung Siegfried, aus, den Schatz zu heben. Bei Dintel Funke-Punkte, eines gelährten Herrn, wird das notwendige Geisterbuch gestohlen; dann geht es zur alten Amisperhege, die den Schlüssel zur Schatzkammer verwahrt hält. Hier tritt das tapfere Schneiderlein in Aktion und näht der bösen Alten den Rock zu, während Hans eiligst den Schlüssel raubt. Ein Mann mit einem fliegenden Koffer entführt den Helden, ehe die Here zum Verfolgungswort ihren Befehl bestatigt. Hans gewinnt den Schatz und ist ein hundertprozentiger Held. Die fröhliche Zuschauermenge, frische Buben und Mädel im blauen Kittel, den roten Hälften am linken Arm, spendeten begeistertsten Beifall. Zum Schluß schwenkten sie die mitgebrachten Fahnen hoch und sangen voll Freude und Dankbarkeit ihr Faltenlied.

Unzertrennlich ist der Begriff Winter und Tanne. Die Vorstellung der winterlichen Tanne ist wohl durch unsere Weihnachtsfeste so tief in die Volkseele gedrungen. Kaum man durch stundenlangen Buchenwald, der tief verschneit ist, aber über schneeigleisende Hochflächen, so äußert wohl der eine oder der andere unwillkürlich: Hier sind ja keine Tannen, die Landschaft sieht gar nicht „harzmäßig“ aus. Das kann nur ein Zeichen dafür sein, wie vielfältig die in ihren Grundzügen aber einheitliche Harznatur ist. Sind es die „Christbäume“, die den Wald so innig schön, so märchenhaft gestalten, so sind es die Lanzenriesen, die gewaltig die ganze Bergnatur beherrschen. In Gruppen und Wäldern gesehen, tragen sie das Gepräge einer ganzen Heerschar. Wer einmal noch Jahren an einem Winterabend schneestampend eine Hirschspur durch die Wälder verfolgt, trifft hier und da einen ihm besonders vertrauten Harzriesen wieder. Die Harztannen sind treue Freunde, immer, wenn wir wiederkehren, haben sie einen freundlichen Gruß für uns.

Neben den träumenden Wanderern sind die etwas robuster und wirklichkeitsnäheren Sportler treue Freunde des Harzes geworden. Schon ehe der Skisport vom Harz selbst gepflanzt wurde, haben Norweger im Harz die guten Skigebirge erprobt, und es ist kein Zufall, daß sich im Harz der erste Skiklubverein Deutschlands bildete. Sprungschancen aller Grade bieten auch Gelegenheit, diesen kühnen Sport betreiben zu können. Auch für die Rodler ist durch eine große Zahl guter Natur- und Kunstbahnen vorgeföhrt. Und auch für den ältesten Wintersport, den Schlittschuhlauf, finden sich gutgepflegte Eisbahnen. Das Harzland vermag starke Eindrücke zu

geben, und wenn noch etwas mehr bleibt als das bloße äußerliche Erleben, dem wird der Harzwinter zum tiefen Erlebnis. Die Brockenbesteigung bildet wohl eins der schönsten winterlichen Landschaftsbilder. Es wird immer, wenigstens von Schierke aus, ein Ruheweg freigehalten, und für den Stübchen ergeben sich eine ganze Reihe von Anstiegsmöglichkeiten. Es ist ein prächtiger Anblick, oben auf der in diesem Rauheis starrenden Brockenkuppe zu stehen, tief unter sich die verschneiten Wälder und weit in der Ferne die Ebene mit ihren Städten und Dörfern. In großer Zahl sind denn auch die Wintergäste im Harz eingetroffen, und wie man vor wenigen Jahren noch ersah, wenn einer es unternahm, sich zwischen Weihnachten und Fastnacht einen längeren Aufenthalt im Harz zu leisten und in wohl beschiedenem Umfang der eigentliche Sport oder das Wandern im Winter zur Geltung kam, so kann man sich für die Volksgesundheit, die frischfröhliche Lebensauffassung gar nicht genug über den Umhang der Dinge freuen.

Gewiß ist die erste Anregung von einigen begeisterten Naturfreunden ausgegangen; aber selbst Goethe, dessen bei der 150. Wiederkehr des Tages seines ersten Brockenanfluges vor Jahresfrist feierlich gedacht wurde, und manche ihm nachfolgende Verehrer der rauhschneeigen Landschaft waren Prediger in der Wüste. Erst mit dem Anheben des Schneeschuhlaufes und anderer Sportarten setzte allmählich ein stärkerer Besuch der Berge und Wälder ein. Durch das Eisenbahnetz, das um den Harz herum und durch das Gebirge geschickt gelegt ist, hat die Zugänglichkeit klüß in winterlichen Tagen sehr zugenommen. Die Kraftwagenlinien haben sich das Verdienst erworben, den Bahnverkehr zu ergänzen, und manche gastlichen Stätten wären schloßm daran, wenn die neuzeitlichen, bequem eingerichteten Autobusse nicht für geregelte Verbindungen sorgten.

Wiedereröffnung der Stadtbücherei Mitte.

Die vormals Hugo Heimanische Bücherei und Lesehalle, Halberstraße 41, wird nach Umstellung des Ausleihsystems am Dienstag, dem 15. Januar, wieder eröffnet. Die Ausleihsachen sind folgende: Montag, Donnerstag und Sonnabend von 4 bis 8 Uhr nachmittags; Dienstag und Freitag von 12 bis 3 1/2 Uhr nachmittags; Mittwoch geschlossen.

Märkisches Volkstanzfest.

Im Orpheum, Hasenheide, brechen sich Jüngens und Mädels im fröhlichen Reigen. Die alten Volkstänze aus der Mark, der Kaffeekannenwalzer und der Gelfzahn, die Märkische Viertour und die Kontermartha werden mit viel Freude und hübschen gelösten Bewegungen getanzt. Die Tänzer im schwarzen durchgeknöpften Wams und kurzen schwarzen Hosen oder in der Hirschledernen mit weißem Hemd, die Tänzerinnen in hellen lustigen Kleidern. Die Lebensfreude springt aus ihren Augen, und der Frohsinn einer lebensbejahenden Jugend sät in jeder Bewegung. Und während sich all die anderen, die „modern-schrittlichen“, geschminkt und geschmückt Arme und Beine verketten, um nur ja recht erotisch-grotesk nach den wirren Klängen unbeherrschter Harmonien herumzuhopfen, feiert hier die junge Menschheit ihre Ruhe- und Feierstunde im Kreise Gleichgesinnter. Die Bestrebungen der Märkischen Tanzbewegung Berlin, durch bewußte Pflege und Gestaltung volkstümlicher Tänze echte Geselligkeit und Festesfreude zu schaffen, kann im Sinne einer gesunden Jugendentwicklung willkommen heißen werden.

Der Hauptgewinn von 100 000 Mark der Preussischen Klassenlotterie fiel auf 390 848.

Waldes tiele Fremdenzimmer an! Das Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, das zusammen mit der Hotelwirtschaft für die großen fremdenverkehrsrechtlichen Ereignisse dieses Jahres einen Rotzimmernachweis organisiert hat, erucht die Inhaber von Wohnungen, von denen Einzelräume vorübergehend an Fremde vermietet werden können, um Angabe ihrer Adressen. Wenn auch die schon bislang gemeldete Anzahl von Zimmern für den aktuellen Zweck der „Grünen Bode“, die in 14 Tagen eröffnet wird, genügt, so ist doch, um für die Berliner Festspielwoche gerüstet zu sein, die Anmeldung weiterer privater Unterkunftsplätze für Fremde dringend erforderlich. Zuschriften sind zu richten an die Abteilung Fremdenverkehr des Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrsamtes der Stadt Berlin, Charlottenburg 9, Königin-Elisabeth-Strasse 22 (Postfach 5288).

Im Ficus Busch gibt es ein neues Ausstattungsstück. Der aus Sibirien, angefüllt mit artistischen Sensationen. Der Kunstzeitschreiber Paul Rosenhahn hatte einen dankbaren Stoff zu verarbeiten, denn es ging hier um das fast sagenhafte Schicksal Rasputins. Und um etwas ganz Besonderes zu bieten, stand als Darstellerin eine Maria Rasputin, angebliche Tochter des Zarenpapen Rasputin, auf dem Programm. Das Fräulein bringt einiges tänzerisches und schauspielersches Können mit. In der Hauptrolle, einer stanzöfischen Epionin, ist Paula Busch so gut am Platz wie schon lange nicht. Das Ballett, in hübschen Kostümen, unter George Banalets choreographischer Leitung, füllte mit originellen Tänzen sehr brav die Pausen aus; besonders gut gelungen war der Trommelkonzert. Auch die anderen Schauspieler, so Arthur Wellin als Rasputin, spielten ihre dankbaren Rollen ausgezeichnet. Die Bilder, die in hunderter Folge mal nach Monte Carlo, mal in den Parndorf und mal in die Eisfelder Sibiriens führten, wurden von einem dankbaren Publikum freudig aufgenommen. Ein Rausch von 30 Eisbären aus der Höhe ins Wasser amüßerte in ganz besonderem Maße. — Auch die übrigen Nummern des Programms, besonders das Roulette-Erlo, ein moderner Gladiatorenkampf, die Springfantasie H. u. F. Schumann und die Arabertruppe Ben Abdullah, die itariische Spiele in höchster Vollendung zeigt, fanden redlich verdientes Beifall.

In Himmel und Hölle, dem populären Vergnügungsabens am Kurfürstendamm, stellte sich am Sonnabend in Tina und Ben Bines Regier-Lanz-Orchester eine neue beachtenswerte amerikanische Attraktion vor, die vernünftlich, dank dem brillanten höchst eigenartigen tänzerischen Können ihres Leiters Leon Wine sehr bald den Weg zum großen Variete finden wird. Wine ist ein eigenartiger Typ der Westküste, rhythmisch bis in die Sehenspielen und ein liebenswürdiger Mensch. In Tina Wine hat er eine eberbürtige Partnerin und kein Orchester hat missen, wie so oft, jene merkwürdige amerikanische Rolle, bei der der Zuschauer der Suggestion erliegt, daß es offenbar kein größeres Vergnügen für einen Menschen gibt, als in jo einem Orchester spielen zu dürfen. Die Leutenchen werden gute Laune und Freude.

Eine Bekanntmachung der Finanzämter des Landesfinanzamtsbezirks Berlin betreffend Ablieferung der Einkommensteuermarken ist in dem heutigen Inveratentell enthalten.

Ausfahende des Bezirkes Wilmersdorf, Donnerstag, 17. Januar: Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Maria“, Komödie von Helena und Erich Hilber, Musik von Wilhelm Brügger, und „Der Herr Doktor“, Komödie von Helena und Erich Hilber mit Musik von Franz Schubert. Donnerstag, 21. Januar: Konzert, Nieder- und Arienabend. Professor Richard Müller und Pianistin Frau Dora Köppler, unter Mitwirkung der Konzertfängerin Emma von Steffen.

Beamtlich für Politik: Dr. Curt Geper; Schriftföh: G. Alinghfer; Gewerkschaftsbewegung: J. Striner; Revuekon: R. S. Böcher; Lokale und Sanitäts: Fritz Karköt; Anzeigen: H. Glöck; sämtlich in Berlin. Verlag: Formwärt-Berlin G. m. b. H. Berlin. Druck: Formwärt-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, SO 8, Lindenstraße 2, hierzu 3 Beilagen und „Unterhaltung und Wissen“.

WARUM ZIEHT IHR SCHÖNHETS-SINN

stets die zweckmässig, aber doch geschmackvoll verpackte Ware vor?

Weil auch Sie unsere Auffassung teilen, dass zu einer HOCHWERTIGEN ZIGARETTE EIN EDELES GEWAND gehört.

Es wird soviel über billige Anfertigungs-Methoden von Cigarettenherstellern gesprochen. Das sind alles Dinge, die in unserem Unternehmen längst als selbstver-



ständige Notwendigkeiten durchgeführt sind.

Erst die künstlerische VERBINDUNG VON ZWECKMÄSSIGKEIT UND GEWÄHTEM GESCHMACK aber konnte in der

KURMARK

SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

eine Cigarette schaffen, die eine vollendete HARMONIE VON INHALT UND HÜLLE erreicht!



5 Pfg.

EDLE ZIGARETTEN SOLE PACKUNG

WERTHEIM

Leipziger Str. (Vorsand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Inventur-Ausverkauf

Beginn 2. Jan

Große Preisherabsetzung in fast allen Abteilungen

Darunter:

Bedruckt. Vollvoile 88 Pf. 1.25
für Kleider, Meter

Wollmusselin 1.35 1.95
bedruckt, viele Muster, 78 cm breit, feine Meter

Mantelstoff 3.60
auch mit kariert. Absatte, ca. 140 cm breit, feine Meter

Bemberg-Kunstseide 1.75
aparte Druckmuster, Meter

Damen-Mäntel von 15.75 an

Wollene Damenkleider 8.75 an

Eleg. Damenkleider 39.00 M
von 23

Seidene Tanzkleider 19.75
(Crêpe de Chine)

Damenstrümpfe 95 Pf.
echt Mako, Seidenfaser oder Kunstseide

Damen-Handschuhe 90 Pf.
Trikot, halb gefüttert

Damen-Handschuhe 1.40
Schweden lmlf. oder Trikot, halb gefüttert oder mit Manschetten

Damen-Handschuhe 3.90
farbig Ziegenleder

Herren-Garnitur 2.65
Jacke u. Beinkleid

Herren-Trikothemd 2.65
mit gemusterter Einsätze

Herren-Beinkleid 1.75
woll-gemischt

Bettbezug 7.50
mit kleinen Webfehlern

Reste u. Abschnitte bis zur Hälfte herabgesetzt

Statt jeder besonderen Anzeige!
Unser innigstgeliebter Mann, Vater und Sohn
George Paul Hessler
wurde uns im blühenden Lebensalter durch tödlichen Unglücksfall entrissen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christie Hessler, geb. Dederich
und Kinder Peter und Gordon
Hermann Hessler
Hansine Hessler, geb. Jørgensen
Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 15. Januar, vormittags um 10^{1/2} Uhr, im Trauerhause Pichelsdorf, Am Pichelssee 80, statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Spandauer Friedhof um 11 Uhr vorm. Beileidbesuche mit herzlichem Dank verboten.

Allen Kollegen und Genossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und guter Vater, der Hausmeister
Otto Musiol
am 7. Januar im Alter von 47 Jahren verstorben ist.
Klara Musiol
Gertrud Musiol.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 16. Januar, um 90 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt.

71. Abt. SPD., Wilmersdorf
Am 10. Januar ist nach kurzem Leiden unser Genosse, der Zimmermann
Paul Froberg
im 46. Lebensjahre verstorben.
Wir verlieren mit ihm einen treuen Genossen.
Der Vorstand.
Die Einäscherung findet Dienstag, den 15. Januar, 17 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Am 11. Januar enthielt nach langem schweren Leiden meine Frau, Mutter und Schwiegermutter
Bertha Samain
im Alter von 54 Jahren.
In tiefer Trauer
August Samain,
Louise Schulz, geb. Samain,
Wigand Schulz.
Einäscherung: Dienstag, 13. Januar, abds. 9^{1/2} Uhr, 1. Kremat. Gerichtstraße

Bekanntmachung
betreffend
Ablieferung der Einkommensteuerkarten
Über Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1928 Steuerkarten ausgestellt worden sind, ist verpflichtet bis zum 15. Januar 1929 seine Steuerkarte für 1928 und die Einkommenbogen mit den verwendeten Steuerkarten an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Besitz er am 10. Oktober 1928 seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hatte.
Jeder hat er die Nummer der Steuerkarte für 1928 und die Gemeindebehörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, anzugeben. Sofern die Steuerkarte 1928 vom Arbeitnehmer selbst nicht eingeklebt werden kann, weil er etwa bei einem Arbeitsgeber für die Lohnsteuerabzugsrechnung Verwendung findet, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers bei der Einreichung der Einkommenbogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben.
Arbeitnehmer, welche einen Gehaltsantrag stellen wollen, verbinden sich gleichzeitig mit diesem die Einreichung der Steuerkarte 1928 und der Einkommenbogen.
Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Gehaltsbüchern auf die Abfertigungspflicht hinzuwirken. Die Einkommenbogen müssen vom Arbeitgeber ordnungsmäßig ausgefüllt und zugerechnet sein.
Berlin, im Januar 1929.
Die Finanzämter des Landbezirksamtsbezirks Berlin.

Das Gebot der Stunde
ist der Eintritt in den
Erd- und Feuer-Bestattungsverein Groß-Berlin
W 35, Steglitzer Straße 66
Fernsprecher: Nollendorf 4168/69

Beyers Masken-Album
neu erschienen.
Preis 2 Mark.
Schnittmuster zu beziehen durch:
Konsum-Genossenschaft
Berlin u. Umgegend G. m. b. H.
Berlin S 42, Oranienstr. 164/65



Statt Karten!
Für die vielen Freunde herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Colporteurs
Albert Frische
sagen wir allen Freunden, sowie den Genossen der SPD., dem Reichsbanner, Gallmirts-Berlin, Antern Bund der Ringspieler, sowie dem Redner für die würdevollen Worte unseren herzlichsten Dank.
Auguste Frische
und Kinder.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen
Paul Szymanski
Hilma Wolter
Kinder und Enkelkinder.

Danksagung.
Egge allen, die an der Einäscherung meiner Ehefrau
Berta Seyer
teilgenommen haben, den Genossen der 115. W.M. Wilmersberg und den Sportgenossen des Arbeiter-Radfahrervereins Groß-Berlin hiermit meinen besten Dank.
Julius Seyer.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Achtung! Zyklusvortrag Achtung!
über Radiotechnik, Hochfrequenz und Bild-telegraphie.
Vortrag: Herr Ingenieur Wlenede.
Beginn der Vorträge: Dienstag, den 15. Januar, abends 7^{1/2} Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Cielstraße 43 45.
Die Vorträge umfassen ungefähr 12 Doppelstunden. Die Teilnahmegebühr beträgt 4 M., Lehrlinge bezahlen 2 M.
Anmeldungen werden in der Jugendabteilung und im Zimmer 4 entgegen genommen.

Spielplan
unserer Kulturabteilung.
In der Woche vom 14. bis 19. Januar:
1. Die wieder Krieg.
2. Aufstellen eines fertiggestimmten gebauten Kaffees.
3. Humoreske.
In der Woche vom 21. bis 26. Januar:
1. Gamba, der Held des Uralters.
2. Darstellung des Fernsprecherbetriebes.
3. Humoreske.
In der Woche vom 28. Januar bis 2. Februar:
1. Epos.
2. Schmelzen Kaffees eines Kaffees (100 000 Kaffee-Setzung).
3. Humoreske.
In der Woche vom 4. bis 10. Februar:
1. Unter der Sonne des Südens.
2. Elektrisch angeleitete Exoten.
3. Humoreske.
Anfragen wegen Ueberlieferung und Betrag der Abteilung sind telephonisch oder schriftlich an die Kulturabteilung (Bureau Dittenbröge 82/85, Zimmer 20) zu richten.
Die Osterverwaltung.

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Labnstr. 74/75

Letzte Woche Inventur Verkauf
Deutsches Teppichhaus
Emil Lefèvre
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

Möbel
Fabrik und Lager
Schneffrad
Rosenthaler Str. 58
Speise- von 275.— an
Herren- von 275.— an
Schlaf- Zimmer von 360.— an

BETTFEDERN
BERLIN
N 54 Rosenthalerstraße 5
S 59 Kottbuser Damm 88/89
Portofrei von M. 20.— an
Preislist. Nr. 42 u. Muster gratis

Geschlossene 0-90, Gerupfte 0-90, 0-50
Weiß, gerupft od. geschlossen 3-90, 1-90
Daunen 5-90
Steppdecke, einfg. 6-90
geb. 9-90
Bettfedervereinigung mit Dampf und Heißluft. Bei Einkauf von M. 20.— für ein Paar gratis

Kissen, gefüllt . . . 4-10, 3-70, 2-45
Unterlatt, gefüllt . . 9-50, 8-70, 5-55
Überlatt, gefüllt . . 11-40, 9-35, 6-95
Jaunendecke, m. aller- schneeweißen Gänsedaunen 36-50
Lieferung von M. 20.— für ein Paar gratis

H. ANNEMANN

Barners Vereinshaus
Stettiner Straße 49
Saal noch einig Tage frei

Blumenspenden
oder Er-
beeren off. am
Paul Gollats,
Kornstr. 14
Mariannenstraße 2
Gde. Räumlichkeiten
Telef. 267 bei
Herrn Hauptmann, 102/103

Interieren
brosch. ERFOGLICH!

Krause-Pianos
zur Miete
W 50, Ansbacherstr. 1

Betten Stahl-
matt-
Kinderbetten, Polster, Schlafzimmer, Char-
longues an Private, Patentzähle. Fabrik 267 bei
Eisenschmiedefabrik Subi (700-7)

Gegen Wehrmachtbejahung.

Ein Beitrag zur Diskussion über das Wehrprogramm.

Von Hermann Lempert.

Der Absatz 2 der Richtlinien der Wehrpolitik beginnt mit dem Satz: „Der Deutschen Republik ist die historische Mission...

Es war berechtigt, wenn nach dem Kriege gesagt wurde, daß 1914 trotz internationaler Bindung der Arbeiterklasse die Möglichkeit, den Ausbruch des Krieges durch die Arbeiterklasse zu verhindern, sehr schwach war.

Die weitere Entwicklung wird meines Erachtens stark gehemmt, wenn deutsche Sozialisten, und dabei denke ich auch an unsere französischen Genossen, die notwendige Klarheit in der Wehrfrage vermissen lassen und die Notwendigkeit einer Wehrmacht, wenn auch mit mancherlei Einschränkungen in bezug auf Form, Stärke, Verwendung, Dauer usw., bejahen.

Wer aber der Ansicht ist, daß Wehrmacht bejahen der Erstarkung des Friedenswillens abträglich ist, der wird mit mir zur Verneinung des, wenn auch noch so kleinen, neu-deutschen Militarismus kommen.

Möglich, daß ein Teil Genossen diese Ausführungen vermisst. Meine Anschauung geht jedoch dahin, daß wir nur so unserer Mission gerecht zu werden vermögen.

Die KPD. möchte erobern.

Pied als O.H.L. - Die fünf ersehnten Verbände.

In den ersten Monaten des Jahres finden bekanntlich in allen größeren Gewerkschaften die Neuwahlen der Generalsversammlungsdelegierten und im Anschluß daran die der Ortsvereinigungen statt.

Nachdem vor einigen Tagen bei den Bezirksleitungsahlen im Metallarbeiterverband der Versuch fehlgeschlagen ist, kürzen sich jetzt die Kommunisten auf den Fabrikarbeiterverband, wo am nächsten Donnerstag die Generalsversammlungsdelegierten und die Bezirksleitungen neu zu wählen sind.

Wie die KPD. ihren Kampf zur Errichtung ihrer Diktatur in den Gewerkschaften aufzieht, beweist am deutlichsten die Instruktionsskizze, die der Hausknecht der KPD. Pied kurz vor Weihnachten in der KPD.-Gewerkschaftszentrale mit den kommunistischen Organisations- und politischen Leitern und den Führern der einzelnen kommunistischen Gewerkschaftsfraktionen abließ.

Es müsse im Jahre 1929 gelingen, in den fünf maßgebenden Berliner Gewerkschaften, und zwar im Metallarbeiterverband, im Verkehrsbund, im Fabrikarbeiterverband, im Holzarbeiterverband und im Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

mindestens 60 Prozent der Generalsversammlungsdelegierten aus den Reihen der „Opposition“ zu stellen und dadurch die Mehrheit in den Verwaltungskörperschaften zu erringen.

Es müsse freilich, meinte Pied, eine andere Taktik als bisher eingeschlagen werden. Zunächst müsse der Versuch gemacht werden, die SPD.-Arbeiter gegeneinander aufzuheben, vor allem aber gegen ihre eigenen Angestellten.

Beitragsskizzen von KPD.-Mitgliedern sollen rosenförmig aus den Fraktionsklassen bezahlt werden.

Wozu sammelt man für die O.H.L.? Die KPD.-Seite sollen durch einen besonderen Schulunterricht für den Kampf in den Gewerkschaften eingeleitet werden.

Soweit der Fabrikarbeiterverband in Frage komme, soll drei Tage vor dem Stattfinden der Bezirksversammlungen eine Zusammenkunft mit den „Sympathisierenden“ stattfinden, um der SPD. die Möglichkeit zu nehmen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Nicht nur diese Instruktionen, auch die von Lügen strotzenden Artikel der „Roten Fahne“ vom Freitag und Sonnabend zeigen mit unverhüllter Deutlichkeit, mit welchen schäbigen Mitteln die Kommunisten kämpfen. Der Kritikerschreiber will seine Unkenntnis über die Verhältnisse im Fabrikarbeiterverband anscheinend damit verdecken, daß er fast in jedem seiner Sätze so viele Lügen hineinpreist, daß man mehrere Spalten füllen müßte, um sie zu widerlegen.

Betriebsratsvorsitzender eines chemischen Wertes und Genosse Reimann schon seit Jahren nicht mehr beim Fabrikarbeiterverband angestellt. Der Kritikerschreiber verfertigt ferner eine

Kopie der Instruktionen Pieds

an und gibt das dann als einen „Bericht aus der Fraktionsitzung der SPD.-Fabrikarbeiter“ wieder.

Ebenso aus den Fingern gezogen ist die Behauptung, daß angeblich gegen einige kommunistische Gewerkschaftsfunktionäre Ausschüsse eingeleitet werden sollen, um sie von der Wahl fernzuhalten.

Da die Kommunisten keine Argumente haben, die sie gegenüber der Amsterdamer Ortsverwaltung ins Feld führen können, müssen sie sich eben aufs Lügen verlegen.

Im übrigen ist das gesamte Geschreibsel von 1 bis 3 erledigt und zielt nur darauf hin, in die Reihen der Fabrikarbeiter Verwirrung zu tragen.

Die sogenannte „soziale“ oder „arbeiterfreundliche“ Haltung im Sinne einer ethischen Verpflichtung, in den Lohnkämpfen mit den Arbeitern durch die und durch zu gehen, möchte vor dem Krieg

Professorenweisheit.

Die „Soziale Praxis“ zum Ruhrkampf.

Der Herausgeber der „Sozialen Praxis“, Professor Henke, der auf dem letzten KPD.-Kongress sich für die kommunistische Opposition einsetzte, hat in seinem Organ einen Artikel zum Ruhrkampf geschrieben, worin er für die Unternehmer eine ganze Bräuterei dankbar ist für diesen Liebesdienst.

Professor Henke hat die Entdeckung gemacht, daß die Schwarzindustrie nicht mehr „Horst der Reaktion“ ist. Er sagt, mer den Verjährungsprozess in ihr offenen Kluges beobachtet habe, der sei vorsichtig in seinen generellen Behauptungen über die heutige Schwarzindustrie.

Die sogenannte „soziale“ oder „arbeiterfreundliche“ Haltung im Sinne einer ethischen Verpflichtung, in den Lohnkämpfen mit den Arbeitern durch die und durch zu gehen, möchte vor dem Krieg

Dücksichtslos herabgesetzte Preise

Table with 12 columns listing various shoe types (Damen-Stiefel, Hausschuhe, Spangenschuhe, Brokatschuhe, Tanzschuhe, Spangenschuhe, Kinder-Stiefel, Zugschuhe, Spangenschuhe, Spangenschuhe, Halbschuhe) and their prices.

Stiller Inventur AUSVERKAUF

Rest- und Einzelpaare fast geschenkt. Jedes Paar ein Gelegenheitskauf.

Beginn 2. Januar

alle schon als Gegengewicht gegen den intransigenten Standpunkt der Schwerindustrie berechtigt sein und war jedenfalls eine Notwendigkeit im Dienst des Volkes und des Vaterlandes. Niemand erweist heute aber der Arbeiterklasse einen Dienst, indem er sich in blinde Gefolgschaft bei ihr begibt und tragliche Situationen durch freundliche Worte zu verniedlichen trachtet."

Professor Henke schlägt als Lehre aus dem Ruhrkampf vor, daß die Vermittlung in besonders schwierigen Fällen, in denen der bürokratische Schlichtungsapparat seinem Wesen nach versagen müsse, wieder mehr Persönlichkeiten übertragen werde, „die nicht vom Arbeitsminister ressortieren“. Er empfiehlt, mit der Verbindlichkeitserklärung äußerst sparsam umzugehen, denn diese Waffe könne selbst bei richtiger Anwendung sich als stumpf erweisen, und das besonders so lange, als die Haftpflicht aus Tarifverträgen eine Eigenregelung noch nicht gefunden habe. Je sparsamer von der Verbindlichkeitserklärung Gebrauch gemacht werde, desto schärfer werde diese Waffe bleiben.

Professor Henke bemüht sich offensichtlich, nicht in den Verdacht zu kommen, „in den Lohnkämpfen mit den Arbeitern durch dick und dünn zu gehen“. Daß er dabei in die Gefolgschaft der Unternehmer gerät und ausgerechnet die Forderungen aufstellt, um demütigen die Ruhrindustriellen gegen den Staat rebellieren, ist, wie wir annehmen möchten, nach Auffassung des Professors nur ein unglücklicher Zufall. Wenn Herr Henke nicht Professor wäre, würde er wissen, was die gesamte Öffentlichkeit im Ruhrkampf vom ersten Tage an instinktiv gefühlt hat: In großen sozialen Auseinandersetzungen gibt es nur ein Haben und ein Drüben.

Herr Professor Henke, der die hohe Ehre hat, ein großes moralisches Erbe zu verwalten, ist dabei, es zu verschleiern.

Praktische Anschließpolitik. Gemeinsame Tagung der Angestellten.

Wien, 11. Januar. (Eigenbericht.)

Am Freitag vormittag begann im Sitzungssaal des Vereins der Bank- und Sparkassengestellten die zweite Tagung der deutschen und österreichischen Privatangestelltenorganisationen. Der sozialpolitische Sekretär des Bundes der technischen Angestellten und Beamten Deutschlands, Herrmann, erstattete Bericht über das umfassende Arbeitsschutzgesetz, das in Deutschland vorbereitet wird, das aber leider den Anforderungen, die an ein modernes Arbeitsschutzgesetz gestellt werden müßten, nicht entspricht.

Göring, Sekretär des IFA-Bundes, besprach die Novelle, die zum Betriebsrätegesetz durchgeführt wurde. Die Gewerkschaften hätten weitergehende Forderungen in Betriebsrätefragen gestellt, die wahrscheinlich schon im Frühjahr den Reichstag beschäftigen würden.

Ladenbacher, Geschäftsführer der Sektion der Privatangestellten im österreichischen Gewerkschaftsbund, verwies darauf, daß die österreichischen Angestelltenvereine nicht über bevorstehende Verbesserungen auf dem Gebiet der Sozialpolitik berichten könnten. Sie seien in Vertiefungsstellung gegenüber den Angriffen der Unternehmer und der diesen willfährigeren Regierung.

Dr. Croner, der Sekretär vom Deutschen Werkmeisterverband, berichtete über den Stand der deutschen Sozialversicherung. Auf Wunsch der deutschen Delegation stellte Ladenbacher dann noch den organisatorischen Aufbau und die Leistungen der neuen österreichischen Angestelltenversicherung ausführlich dar. In der Debatte betonte die deutsche Delegation die Absicht, auf diesem Gebiet die

Angleichung an das österreichische Recht zu fordern.

Ueber die Arbeitslosenversicherung referierte Schröder, Deutschland, der eine ausführliche Darlegung der deutschen Zustände gab und zeigte, wie es den Bemühungen der freien Gewerkschaften gelungen sei, die besonderen Interessen der Angestellten im weitesten Umfange durchzusetzen. Der Korreferent Rager, Wien, schilderte den Aufbau und die Leistungen der österreichischen Arbeitslosenversicherung und beschäftigte sich eingehend mit den Fragen der Berufsberatung und der Unterbringung österreichischer Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt.

Am Schluß der sozialpolitischen Debatte wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen: „Die Arbeitsgemeinschaft reichsdeutscher und österreichischer freigewerkschaftlicher Angestelltenorganisationen fordert die deutsche Reichsregierung und die österreichische Bundesregierung auf, die Rechtsangleichung auf dem Gebiet der Angestelltensozialpolitik und des Angestelltenrechts in Angriff zu nehmen. Die Arbeitsgemeinschaft verlangt daher, daß in Zukunft jede Neuschaffung oder Aenderung sozialpolitischer Gesetze in einem der beiden Staaten zur

Inangriffnahme der Angleichungsarbeit

in der Weise ausgenutzt werde, daß mit der Regierung des anderen

Staates über die gleichzeitige und parallele Vornahme der Gesetzgebung die Fühlungnahme hergestellt wird. Als Grundsatz hat dabei zu gelten, daß die Angleichung im Einzelfalle an das für den Angestellten günstigere Gesetz zu erfolgen hat. Die Arbeitsgemeinschaft verpflichtet die angeschlossenen Spitzenorganisationen sowie Einzelorganisationen zur Durchsetzung dieser Forderungen auf die Regierung und auf die öffentlich-rechtlichen Interessensvertretungen sowie auf die politischen einzuwirken.“

Ueber Angestelltengewerkschaften und Internationalen Arbeitsamt referierte dann Reichstagsabgeordneter Aufhäuser. Seine Ausführungen sind in einer ebenfalls einstimmig angenommenen Entschliessung niedergelegt, in der mit Bedauern festgestellt wird, daß das Internationale Arbeitsamt in Wien einen Intellektuellen-Ausschuß eingesetzt hat, ohne vorher dessen Zuständigkeit zu klären.

WIR GEDENKEN Sonntags, den 20. Januar, DER TOTEN DER REVOLUTION vormittags 11.30 Uhr

In einer Feierstunde im Mercedes-Palast, Neukölln, Hermannstraße 212/16. Ansprache: Mathilde Wurm, MdR. Preis der Eintrittskarte 30 Pfg. Eintrittskarten im Jugendsekretariat, Lindenstr. 3. Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin, Bezirksverband Berlin SPD.

Die Tagung erhebt insbesondere Einspruch dagegen, daß dieser unzuständige Ausschuss soziale Fragen der kaufmännischen, technischen und sonstigen Angestellten bereits in Angriff genommen hat. Die Konferenz erhebt in der Beibehaltung dieses Zustandes eine ausgesprochene Schädigung der gewerkschaftlichen Angestelltenbewegung, die nur abgewendet werden kann, wenn ein selbständiger Angestelltenausschuß beschleunigt geschaffen wird, wie es auf dem Kongress in Dresden im September 1928 bereits verlangt wurde. Die Kompetenz des Angestelltenausschusses wäre klar abzuklären. Vom Internationalen Gewerkschaftsbund in Amsterdam wird erwartet, daß er diese Forderung mit allem Nachdruck unterstützt, da der jetzige Zustand für die freien Gewerkschaften untragbar sei.

Mit einer Ansprache Aufhäusers fand die Tagung ihren Abschluß.

Eine vernünftige Maßnahme. In der I. G. Farbenindustrie A. G.

Das Wolff-Bureau meldet: Als Folge des Abschlusses gewisser Arbeiten, insbesondere an Neubauten und Versuchsbetrieben in den Werken Ludwigshafen und Oppau der I. G. Farbenindustrie A. G. sind etwa 300 bis 400 Metallhandwerker überzählig geworden. Um zu vermeiden, daß diese Leute entlassen werden müssen, hat sich die Werkleitung entschlossen, die Arbeitszeit in dem weitestgehenden Teil der Betriebswerkstätten bis auf weiteres von 9 auf 8 Stunden herabzusetzen. Dadurch ist auch einem Wunsche der Arbeiterschaft Rechnung getragen worden.

Man darf annehmen, daß die I. G. Farbenindustrie, der bekannte Chemietrust, mit dieser Maßnahme kein schlechtes Geschäft machen wird. Der „schematische Achtstundentag“ hat seine Schrecken verloren.

Sichel und Hammer gegen Hammer. Die rechten Kommunisten gegen die Rechten.

Eine Konferenz kommunistischer Metallarbeiter in Stuttgart sahte nach einem Bericht der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung“ Entschliessungen, die sich scharf gegen das Verhalten der „rechten“ Kommunisten aussprachen. Vor allem wurde ihnen ihre Weigerung, auf der Konferenz das Wort zur Darlegung ihres Standpunktes zu ergreifen, zum Vorwurf gemacht. Dem Redakteur des gewerkschaftlichen Teils der „Süddeutschen Arbeiter-Zeitung“, dem Landtagsabgeordneten Hammer, wurde aus diesem Grunde „Heuchelei“ vorgeworfen und mit 49 gegen 10 Stimmen bei 5 Enthaltungen wurde die „Anwendung geeigneter Maßnahmen“ gegen ihn verlangt. Hammer und dem in der gleichen Entschliessung genannten Landtagsabgeordneten Becker wird also bald die seidene Schnur um den Hals gelegt werden.

Aus dem Buchbinderverband.

Wilhelm Harber hatte eine 15jährige ehrenamtliche Tätigkeit in seinem Verbands hinter sich, als er im Hauptbureau des Verbandes angestellt und nach weiterer sechsjähriger Tätigkeit als zweiter Verbandsvorsitzender gewählt wurde. Seit 22 Jahren fungierte Harber als zweiter Vorsitzender, davon über ein Jahrzehnt unter dem ersten Vorsitz des zum Renegaten gewordenen Emil Kloth. Nunmehr scheidet der fünfundsiebzigjährige

nach einer 43jährigen Wirksamkeit aus dem Dienste seiner Organisation aus, um einer jungen Kraft, dem an seine Stelle gewählten Kollegen Wilhelm Drehwald, Platz zu machen und in dem wohlverdienten Ruhestand einzutreten.

Ausperrung im Ifeder Bergbau beendet.

Hannover, 12. Januar.

Die Schlichterkammer Hannover hat in der vergangenen Nacht folgenden Schiedsspruch gefällt, wonach die Arbeitszeit ab 1. Februar von 9½ auf 9 Stunden herabgesetzt wird. Im Montelarif sind Sicherungen über den Mindestlohn der Gedingearbeiter geschaffen. Die Gedinge müssen so vereinbart werden, daß mindestens 10 Proz. über dem Schiedslohn verdient werden müssen. Auf die alten Schiedslohne erfolgt eine Zulage von 15 Pfg. Der Schiedsspruch wurde von beiden Parteien angenommen. Außerdem wurde vereinbart, daß die gekündigten Arbeiter nach der wirtschaftlichen Möglichkeit des Betriebes wieder eingestellt werden sollen.

Die Gehälter beim WTB.

Nachdem die Verhandlungen des Reichsverbandes der deutschen Presse mit der Direktion des WTB über eine angemessene Erhöhung der Redakteuregehälter nicht zum Ziele geführt haben, hat der Bezirksverband Berlin im Reichsverband der deutschen Presse namentlich den Schlichter angezogen. Das monatliche Durchschnittsgehalt der Redakteure des WTB liegt etwa 200 Mark unter dem der Berliner Zeitungsredakteure.

Die Saarbergarbeiter in der Abwehr.

Nach den Todeben beim Deutschen Bergarbeiterverband eingelaufenen Berichten seiner Vertrauensmänner im Saargebiet wurde die Beizung der Gewerkschaften, auf Grund des Lohnkonditionates der französischen Grubenverwaltung, keine Gedinge abzuschließen, im ganzen Saarbergbau restlos befolgt. Schon jetzt ist ein Rückgang der Förderung um nicht weniger als 30 Proz. festzustellen.

Arbeiter- und Angestellten-Betriebsräte!

Der nächste Arbeitsrechtliche Informationsabend für Betriebsräte ist am Dienstag, dem 15. Januar, abends 7 Uhr, im Saal 3 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24/25. Die Leitung liegt in den Händen des Kollegen Bruno Bröder vom Vorstand des ADGB.

Die Berliner Gewerkschaftsschule veranstaltet diese Ausspracheabende, um den Betriebsräten, die nicht Zeit genug haben, regelmäßige, langfristige, systematische Lehrgänge zu besuchen, Gelegenheit zu geben, sich über die wichtigsten Fragen der arbeitsrechtlichen Rechtsprechung, insbesondere über die Stellungnahme des Reichsarbeitsgerichts zu den verschiedensten arbeitsrechtlichen Problemen in freier Aussprache zu informieren. Innerhalb dieser Diskussionsabende besteht jederzeit auch die Möglichkeit, daß die Kollegen selbst Fragen, die ihnen im Betriebe aufgefallen sind, zur Beiprägung stellen.

Die Teilnahme an diesen Abenden ist kostenlos. Alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter- und Angestellten-Betriebsräte werden um rege Beteiligung ersucht. Die folgenden Informationsabende sind am 29. Januar, 12. und 26. Februar.

Freie Gewerkschafts-Jugend Groß-Berlin

Deuts. Sonntag, folgende Veranstaltungen: **Schiffsport**, 18 Uhr im Jugendheim des Deutschen Verkehrsvereins, Engelauer 24/25, Aufgang 11. **part. Putsch** Kavelen. — **Koch- und Kochschicht's** Jugendklub im der Jugendberühmte Hildebrandt, Altona: „Wirtschaftsstatistik“, 18 Uhr. **Schiffahrt** Kadel, Kappelerstraße, Schmutzbergstraße. — **Offizier**, 19 Uhr im Jugendheim Chauer Str. 18. **Schiffahrt** aus der Arbeiterbewegung.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Deuts. Sonntag, folgen folgende Veranstaltungen **Haus** Korbbeiz, Jugendheim Turiner Ede Straße, Wir betreiben uns an den Veranstaltungen des Bezirksamtes Wedding. **Bezirks** Jugendheim Berlin Straße 1819. **Bildungsvertrag**: „Das rote Wien“, Georg Heilmann. — **Spanbau**, Jugendheim Einbecker L. Gefäßiger Eberh. — **Wagen**, Montag: **Agel-Reinigungs**, Jugendheim Reinigungs-Ort, Einbecker Str. (Parade). **Vortrag**: „Geschichte der Jugendbewegung“, Referent: Heinz Mann. — **Wedding**, Jugendheim Turiner Ede Straße, Vortrag: „Jugend in der Welt“, Referent: Georg Heilmann. — **Kuchen**, Jugendheim Kabanienstraße 81. **Vortrag**: „Die Frau in der Verfassung und im WTB“, Referent: Anna Vortisch. — **Wittenberg**, Jugendheim Guntersstraße 44. **Vortrag**: „Wir und die anderen Angestelltenverbände“, Referent: Ditta Kamm. — **Urban**, Jugendheim Lohreth, Ede Sanderstraße, Spiel- und Vortragsabend. — **Tempelhof**, Jugendheim Germaniastr. 48. **Wir leben aus „Fud und Mädel“**. — **Charlottenburg**, Jugendheim Kohnenstraße 4. **Sing- und Spielabend**.

Verband der Maler, Radierer, Wandschm. u. s. w. **Kadlitz** Dienstag, 15. Januar, 7 Uhr, Saal 1, Berliner Gewerkschaftshaus, Engelauer 24/25. **Schiffahrt** Vortrag über Entfesseln und Werden der Kaiserin, Vortragender Herr Gewerksrat B u l l.

Schluß unseres beispiellos billigen

Inventur-Ausverkauf!

Besonders billige Ausverkaufsposten! — 2. bis 15. Januar — Kaum wiederkehrende Gelegenheit!

Herren-Sakko-Anzüge	moderne Muster	85.- 63.- 48.- 39.- 26.-	16.-
Herren-Wintermäntel	aus verschiedenen Stoffen	80.- 67.- 58.- 48.- 33.-	24.-
Herren-Sportanzüge	mit kurzer und langer Hose	110.- 93.- 77.- 65.- 59.-	39.-
Damen-Wintermäntel	moderne Formen	45.- 36.- 24.-	13.50
Damen-Pelzmäntel		310.- 235.- 210.- 180.- 145.-	76.-
Lederjacken für Herren, schwarz		78.- 68.-	52.-
Lederjacken für Herren, braun		110.- 98.- 86.-	66.-
Lederjacken für Damen, braun		120.- 105.- 86.-	78.-

Erstklassige Stoffe für Herren-Anzüge 12.-
Marke „Urban“, neueste Muster Meter

Herren-Unterhosen	Futtertrikot	1.40
Herren-Hemden	mit Doppelbrust, Größe 4	1.60
Damen-Schlüpfer	mit angrahlichem Futter	0.95
Dam.-Prinzeunterröcke	Futtertrikot, extra schwer mit kleinen Fehlern	2.80
Kinder-Hemdchen		1.25, 0.95
Kinder-Prinze-Unterröcke	Futtertrikot, kleinste Größe	1.30
Kinder-Westen	reine Wolle, Größe III.	2.60
Damen-Pullover	mit Umlegekragen	2.35
Strickwesten	für Damen und Herren	3.95
Sport-Trikotwesten	für Damen u. Herren, mit kleinen Fehlern	2.75
Barchentlaken	mit schönen Bordüren, gute Qualität	2.70
Frottier-Handtücher	kariert, ca. 100/50	0.85
Bett-Garnituren	1 Oberbett und 2 Kopfkissen, aus gutem Dimitt	8.50

Herren-Winterjoppen	warm gefüttert	44.- 35.- 29.- 24.- 18.-	12.75
Pelzjoppen	verschleißene Pelzfütterung	105.- 85.- 65.-	54.-
Sportpelze	schlechte Formen	205.- 235.- 210.- 185.- 124.-	94.-
Fahrpelze	verschleißene Stoffe u. Pelzfütterung	310.- 225.- 205.- 195.- 165.-	88.-
Pelzdecken		195.- 130.- 105.-	85.-
Ein Posten Joppen-Anzüge	für Junglinge		8.50
mit langer Hose			
Einsegnungs-Anzüge	54.- 49.- 43.- 34.- 27.-		18.-
Knaben-Mäntel	aus weichen Stoffen, Größe 8	16.50 12.50 9.50	7.50
Ein Post. Knaben-Manchest.-Sport-Anzüge	Größe 1-9		10.50

BAERTSCHNAG

SPEZIALHAUS FÜR HERRENBEKLEIDUNG
BERLIN N.4
CHAUSSÉE STRASSE 29-30

Gewinnauszug

4. Klasse 32. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 12. Januar 1929
An der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M. 361953'.

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M. 390848'.

Table with 2 columns: Prize amount and number of winners. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 M. 1174 5562'.

Die in der heutigen Nachmittagsziehung gezogenen beiden Hauptgewinne von je 10000 M. fielen auf Nr. 500648 in Abteilung I nach Berlin, in Abteilung II nach Berlin.

Verkäufe

Leinwand-Quantität-Kauf... Kleine Stoffe, 2x2 = 18 Kart. Prima Qualität, 2x2 = 24 Kart.

Möbel

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschäft.

Wohnzimmer

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschäft.

Radio

Radiogeschäft, Spitz für höchsten Anschein, Umwandlungsapparat, Hochton für eine Person, Preis 2000 Mark.

Nähmaschinen

Wäscher, Nähmaschine, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Schreibmaschinen

Schreibmaschine, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Kaufgesuche

Kaufgesuche, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Unterricht

Unterricht, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Arbeitsmarkt

Arbeitsmarkt, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Vergütungen

Vergütungen, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Gefunden und verloren

Gefunden und verloren, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Vermietungen

Vermietungen, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Stellengesuche

Stellengesuche, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Beschäftigung

Beschäftigung, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Autoschlösser

Autoschlösser, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Gewerkschaftssekretär

Gewerkschaftssekretär, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschäft.

Advertisement for 'auch Strümpfe' (also socks) featuring 'milk down' and 'Pfeiser' brand. Includes text: 'Nur noch 2 Tage zu nie dagewesenen Preisen, in unserem Inventur-Ausverkauf'.

W. Strahlenberg's Buch- und Buchbinderei, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Vergütungen, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Oekonomien, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschäft.

Gefunden und verloren, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Gewerkschaftssekretär für Stuttgart gesucht, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschäft.

Arbeitsmarkt, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Autoschlösser, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Wohnzimmer, Aufgeminotatzen, Kleintische, Chaiselongues, Waister, Essensstühle schön, Spezialgeschäft.

Beschäftigung, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Gewerkschafts-Sekretär, Preis 100 Mark, Qualität, Preis 150 Mark.

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, d. 13.1.	Sonntag, d. 13.1.
Staats-Oper Unter d. Linden	Städtische Oper Stummarken
A.-V. 11 18 1/2 Uhr	Torus IV 19 1/2 Uhr
Meistersinger von Nürnberg	Die Hochzeit des Figaro
Staats-Oper A. m. P. d. Republ.	Staatl. Schauspiel- u. Singspielb.
A.-V. 4 19 1/2 Uhr	A.-V. 12 20 Uhr
Fidelio	Oedipus
Staatl. Schiller-Theater, Charlthg.	
30 Uhr	
Ist er gut — Ist er böse?	

Winter Garten

8 Uhr Raucher-gesell. et

Unerreicht - unübertroffen

Drei Codonas und weitere Varieté-Neuheiten

Heute 2 Vorstellungen 3^o und 8 Uhr. 3^o kleine Preise.

Metropol-Theater

8 Uhr Die neuverstandene, neu-inszenierte

Lustige Witwe

mit **Fritzi Massary**
Max Hansen / Uechl Elliot
Jankuba / Junkermann
Schiffers
Regie: ERIK CHARELL.

Größtes Schauspielhaus 8

CASANOVA

mit Alfred Jerger. Regie: Charell. 3 Uhr

Jeden Sonntag nachm. ungekürzte Vorstellung zu halben Preisen.

Montag und Dienstag

Schlussverkauf

des Inventur-Ausverkaufs

Reste

50%

auf Reste

zur Hälfte der Restepreise

also:

F.V. GRÜNFELD
LEIPZIGER STRASSE 20-22

SCALA

8 Uhr 8.6. Barbarossa 9256

HARRY RESO und weitere Varieté-Neuheiten

Sonabend und Sonntag Je 2 Vorstellungen 3^o und 8 Uhr — 3^o zu ermäßigten Preisen das ganze Programm

UFA

Reklame Ball im Zoo
19. Januar, 21 Uhr

Das Kostümfest der Reklamefreunde und Künstler (Zauberhafte Stoffdekorationen, von ersten Künstlern entworfen)

TANZKAPPELEN:
Dajos Béla / Dr. Becca / Otto Kernbach
Weintraub Syncopators / Frederic Band
70 Künstler unter persönlicher Leitung ihrer Dirigenten / 5 Bechstein-Flügel

SECHS SPENDEN

DIE DAMEN ERHALTEN:
Eine Festpackung „NESTLE'S PRALINEN-AUSLESE“, „MAGIC-COM-PACT“ — die elegante Golddose mit Festpuder, Spiegel und Quaste / 1 Packung GODET-PARFUM und weitere Spenden
Tombola für die Damen kostenlos!

DIE HERREN ERHALTEN:
Eine Festpackung der neuen Bergmann-Zigarette „GILDEHOP“ und den künstlerischen Festalmanach der Graphischen Anstalt OTTO ELSNER, Berlin S 42

SAALKARTEN RM. 10,- im Festhau Unter den Linden 59a, an den Theaterkassen von Wertheim, bei Bote & Beck, Leipziger Straße 37 und Tannenzienstraße 7a, im Vox-Haus, Potsdamer Straße 4, bei Twardy, Potsdamer Straße 17 und im Zoo, Badepferd Straße 9
LOGENKARTEN RM. 15,- nur im Festhau Unter den Linden 59a (Zentrum 1195)
TISCHBESTELLUNGEN (Platz RM. 2,-) nur im Zoo (10 bis 6 Uhr) Badepferd Straße 9 (Karlenswiese)

HALLER REVUE

6 1/2 Theater im Admiralspalast

Schön und Schick

Sonntags 2 Vorstellungen 3 und 8 Uhr Nachm. 4. ganzes Vorstellg. zu 2 halben Preis.

UNIVERSUM Ordnung 115-1 Am Lehnauer Platz Ordnung 2400-0 Jedenstag 4, 8 Sonntag 4, 8	8. Woche Voll und über Lena Fern Adolphi Menier Wie Madame befehlen Jedenstag 4, 8 Sonntag 4, 8
UFA-PALAST am Zoo 8. 5. Barh. 9771 Jedenstag 11, 15 Sonntag 11, 15	Wings am Zoo 8. 5. Barh. 9771 Jedenstag 11, 15 Sonntag 11, 15
ULORJA-PALAST s. d. Gedächtnis Bism. 9033, 8500 Jedenstag 7, 11, 15 Sonntag 7, 11, 15	Komödie einer Liebe Regie: O. W. Griffling
KUNSTSTADT Karlstr. 100 Bismarck 6179 Jedenstag 11, 15 Sonntag 11, 15	Norma Sheorel Die Verkäuferin von Klasse
UFA-PAVILLON am Nollendorfpl. 4 Lützow 5458, 5478 Jedenstag 7, 11, 15 Sonntag 7, 11, 15	Om mani padme hum Der Tibet-Film von Dr. Wilhelm Fildes Dr. Wilhelm Fildes spricht in jeder Vorstellung zu seinem Werk

Theater des Westens

Edelst. 8 1/2 Uhr 800 X

Käthe Dorsch

Friederike

Musik von Franz Lehár
Käthe Dorsch, Hans Selig
Boumann, Wenzel, Simberg,
Reg. Güller, Hans. Telferwieser.
Unverwundbar unzerstörbar.
Sollte den meisten Log. geöffnet.
Edelst. Dienstag 800 u. 7100.

Kammerlichtspiele
s. Potsdamer Platz
Nollendorf 200-96
Jedenstag 7, 8
Sonntag 7, 8

Harold Lloyd
Harold, der Pechvogel
Auf der Bühne
Neger-Tanzzeit
Lustige Fäulpaar
Teubers
Marionetten
Jedenstag 7, 8
Sonntag 7, 8

3000 Mannquins

für den 30. Januar ges.
Freihalten! Abwarten!

Volksbühne
Theater am Schillerplatz
3 Uhr
Die Bergbahn
3 Uhr
Der Mann aus der Vorstadt
Regie: Jürgen Pehlitz

Die Komödie
Bismarck 2416/7516
8 1/2 Uhr, Ende 10 1/2
Olympia
von Franz Molnar
Regie: Forster Larinaga.

Trianon-Th.
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntag auch 4 Uhr
Der letzte Schieler
mit Erika Glöckner
und Oskar Berogl
Sonntag 3 Uhr
Frau Holle

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Reisebedingungen u. Abfahrten erteilt:

Berlin: Norddeutscher Lloyd-Agentur Berlin G. m. b. H., Unter den Linden 1 (Ho el Adlon), Fernspr. Zentrum 12 220 u. 12 231
P. Morantz, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Invalidenstr. 43 (zwischen Lützow- und Bismarckstr.)
Fernspr. Norden 12 241 u. 7816
Weltreisebureau „Union“, Unter den Linden 22
Potsdam: E. Rösler, Brandenburger Str. 33

Komische Oper (8 1/2)
Das neueste Revue-Stück:

Häuser der Liebe

Aus dem Tagebuch eines Pariser Salons in 30 Bildern.

Sonntag 3 1/2 Uhr
Vollständige Vorstellung zu kleinen Preisen
Vorher 10 u. 11 Uhr erbr.

ALHAMBRA
Alexanderstr. 44-46
Kopiergraben 616
Jedenstag 7, 8
Sonntag 7, 8

Lemkes sel. Wwe.

MUNIZSTADT
Schöb-Allee 10-11
Norden 9067
Jedenstag 4, 8
Sonntag 4, 8

WILHELMSTRASSE
Wendegasse 16-18
Norden 9165
Jedenstag 4, 8
Sonntag 4, 8

Renaissance-Theater
Tel. Steing. 901 u. 902/34
Täglich 8 1/2 Uhr

„Das große ABC“
Regie: Gust. Hartung.
Heute nachm. 4 U. Krankheit & Jugend

HALLER-REVUE
1. in Admiralspalast

„Schön und schick“
Täglich 8 1/2 Uhr

2. heute Sonntag 7 Vorstellungen
3 Uhr, 8 1/2 Uhr, 10 1/2 Uhr
Tabelle der Vorstellungen zu halben Preisen

Zentral-Theater
Unter den Linden 10
Noll. 1578
16 Uhr
Der Sternhimmel im Winter
18 Uhr
Mars und seine Rätsel
20 Uhr
Werden u. Vergehen d. Sterne

Theater a. Kolbussier
Kolbussier Str. 6 Tel. Mpl. 16017
Täglich 8 Uhr, auch Sonntag
auch 3 Uhr (ermäß. Preis)

Elite-Sänger
Kraich
Die JANUAR-SENSATION!
Volkspreis: M. 6.50 b. 2.00, 1.00 u. 2.00

CIRCUS BARUM

Berlin - Lichtenberg
Oderstr. Ecke Gürtelstr.

Eröffnung

Heute Sonntag, 13. Januar
2 Vorstellungen 3 und 8 Uhr
mit einem Circus-Programm wie es sein muss.

Eintrittspreise von 50 Pfennig bis 4 Mark

Der Circus ist gut geheizt.
Sonntag 10-1 Uhr öffentl. Probe u. Stallbesichtigung
11-12 Uhr Konzert
Eintritt Erwachsene 30 Pf. Kinder 20 Pf.

FRIEDRICHSHAGEN
Ecke Bismarck
Königsplatz 2564
Jedenstag 4, 8
Sonntag 4, 8

WISSENSSEL
Am Adlonplatz
Weissenhof 319
Jedenstag 4, 8
Sonntag 4, 8

Lemkes sel. Wwe.
Gühnschau

Trabrennen Ruhleben
Sonntag, den 13. Januar
vormittags 11 1/2 Uhr

Thalia-Theater
3 und 8 Uhr
Schneider Wibbels
Kauferszene

Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Ist er gut — Ist er böse?
Heute nachm. 4 U. Krankheit & Jugend
7 1/2 Uhr
Fidelio

Lustspielhaus
Friedrichstr. 236
Bergmann 2022/23
Täglich 8 1/2 Uhr
Guido Thierscher
in **Weekend im Paradies**

Philharmonie
7 1/2 Uhr
KONZERT
des Philharm. Orch.
Dirig. Prof. I. Przewr

Kolbussier Klaus
Kolbussier Damm 10
Sach. Tel.: 19. 1. und 2. 2. 20
350 Person. fassend
Auch Sonntags zu günstigen Bedingungen

Sanatorium Alltheide
Erfolgreiche Kuren
Eigene Sprudelbäder im Hause
Dehagener Aufstall
Besonders gute Verpflegung
Mäßig Preise
Lettend. Arzt: Dr. Schmalz
Prospekte durch Sanatorium
Serbbad Alltheide
(Schlesien)

Deutsches Theater
Norden 12 210
Uhr, Ende 10 1/2 U.
Die Verbrecher
Schauspiel von Ferdinand Bruckner
Regie: Heinz Hilpert

Kleines Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntag: Zum 100. Male:
Max Adalbert
in **Der Dickkopf**
Androck, Lena, Sterner, Stala.

VALENTINIEN PALAST
LUDWIGSTRASSE 10
DIE TEUFELS-TANZERN
REGIE-FRIEDRICH DARTILLER
GILDA GRAY
CLIVE BRACK
ANN MAYHONG
VORSTELLUNGEN
4, 6, 8, 10 u. 12

Eisbahn Karpfenteich
Treptower Park
40 000 Quadratm. gepflegte Eisfläche
Täglich Konzert

CIRCUS BUSCH

Sonntags 2 Vorst. 3 u. 8 U.
Nachm. bei ermäßigten Preisen

Die großen Januarsitzaktionen u.
Leitende Aufführung „Sportrevue“
Prämierung der Kinderstühle
Abends 8 Uhr: 21^{te} Schick
„Der aus Sibirien“
mit **Maria Rasputin**

36 wide Polare. ren 30
1 Kleinst. Volkpreis 1
u. 7 Circus ist gut geheizt!

Kammerspiele
Norden 12 210
6 u. Ende geg. 10 U.
Verletzte Aufführung!
„Eben werden im Himmel geschlossen“
Komödie von Walter Hasenclever
Regie: Forster Larinaga.
Dienstag, 15. Januar
7 1/2 Uhr
Zum 1. Male
„Soeben erschienen“

Saltzburg - Bühnen
Lesing-Theater
8 Uhr
Rotherinne Knie.

ROSE-THEATER
Nollendorfpl. 13
8 1/2 Uhr
berühmt
Madi

NEUE WELT
Arnold Scholz
Hassenstraße 108/110

Großes Bockbierfest
in den bayr. Alpen
und GROSSER ALPENBALL
7 Kapseln — Neue Dekorationen — 50 bayr. Ma. ein
Einlaß: Wochentags 6 Uhr Sonntags 4 Uhr
Dienstag, den 15. Januar 1929
Gr. Schwibschkestr. auf dem Rosenzweck u. Prämierung
der besten 20 (Damen) Biers. an von Berlin.
3 Goldpreise: 75, 50 und 25 Mark.

Carowsky - Bühnen
Theater in der
Königsplatz Straße
9 1/2 Uhr
Rugby
Komödie
von Wilh. Speyer

Komödienhaus
8 1/2 Uhr
Revolle im
Erziehungsbau
Schauspiel
von P. M. Lampel.

Kaufet Driha Möbel

Langfristige Teilzahlung

1. Monatsrate im März

Elsässer Str. 37 (Nahe Oranienburger Tor)

Brunnenstr. 33 (Nahe Invalidenstr. aße)

Das letzte Jahr der Reichsbahn.

Wie zwei Berichte Kontraste spiegeln. — Das gefährdete öffentliche Vertrauen.

Fast zu gleicher Zeit ist diesmal ein vorläufiger Bericht der Reichsbahngesellschaft über die Verkehrsentwicklung im Jahre 1928 — der Geschäftsabschluss wird erst in einigen Monaten vorgelegt — und der Bericht des Eisenbahnkommissars erschienen. Die beiden Berichte unterscheiden sich grundlegend. So vollständig und inhaltsreich die Abhandlung des amerikanischen Beobachters ist, so lückenhaft und inhaltsarm ist der allerdings nur vorläufige Bericht der Reichsbahnverwaltung. Es ist nicht gerade ein erfreulicher Zustand, daß die deutsche Öffentlichkeit über die Reichsbahn, das größte deutsche Unternehmen, wichtige Informationen und das interessierende Material über den Weg eines amerikanischen Beobachters erhält.

Die Steigerung des Verkehrs hat auch im laufenden Jahre weiterhin angehalten, wenn sie auch durch das Abgleiten der Konjunktur nicht das Ausmaß des Vorjahres erreicht. Immerhin ist gegenüber dem Spitzjahre 1927 im Güterverkehr in den ersten zehn Monaten eine weitere Steigerung um 1,8 Proz., im Personenverkehr für das ganze Jahr um 3,6 Proz. zu verzeichnen. Die finanzielle Entwicklung läßt sich noch nicht ganz überschauen, da für Dezember noch keine Einnahmeziffern vorliegen. Das Gesamtergebnis wird natürlich erheblich beeinträchtigt durch den großen Verkehrsausfall infolge der Ruhrausperrung. Für die ersten elf Monate ergibt sich nach den vorliegenden Monatsausweisen eine Gesamteinnahme von 4727 Millionen gegenüber 4576 Millionen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es dürfte also in jedem Falle mit einer

Einnahmesteigerung von mindestens 150 Millionen oder von 3 Proz.

zu rechnen sein, wobei festzustellen ist, daß diese bis auf 5 Millionen in der Zeit vor der Tarifierhöhung erzielt worden ist.

Die Reichsbahn hat bei der Begründung ihres Tarifierhöhungsantrages ausgeführt, daß die Einnahmesteigerungen notwendig sind, um ein laufendes Defizit zu vermeiden. Auch in ihrem Jahresbericht betont sie, daß es sich bei der Tarifierhöhung nicht darum handele, Mittel für werbende Neuanlagen zu beschaffen, sondern die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Betriebes miteinander in Einklang zu bringen. Die Reichsbahn konnte aber auch vor der Tarifierhöhung durch die günstige Verkehrsentwicklung aus den laufenden Einnahmen die Betriebsunterhaltung und die Erneuerungen der Reichsbahnanlagen in vollem Umfange durchführen. Für die Aufwendungen zur Erneuerung der Reichsbahnanlagen, also hier in erster Reihe für die Erneuerung des Oberbaus und der Fahrzeuge, hat die Reichsbahnverwaltung 651 Millionen für ein volles Jahr mit Tarifierhöhung veranschlagt. In den drei Quartalen bis zur Tarifierhöhung betragen die Aufwendungen für Erneuerung 522 Millionen, hielten sich also völlig in dem von der Reichsbahn für notwendig erachteten Rahmen.

Im Bericht des Eisenbahnkommissars findet sich eine sehr interessante Gegenüberstellung der bei den einzelnen Eisenbahnen angenommenen Nutzungsdauer der Anlagen und Fahrzeuge, die zeigt, daß die Reichsbahngesellschaft bei den zu erneuernden Gegenständen, insbesondere bei den Fahrzeugen, mit einer erheblich kürzeren Nutzungsdauer rechnet als die anderen großen europäischen Eisenbahnen, und daß also schon jetzt die Erneuerungen der Reichsbahn sehr mäßig veranschlagt sind.

Eisenbahnkommissar gegen Reichsbahngericht.

In gleicher Richtung geht auch die Stellungnahme des Eisenbahnkommissars zu der umstrittenen Abschreibungsfrage. Bei der Reichsbahngesellschaft, die ja nicht Eigentümerin des deutschen Eisenbahnnetzes ist, sondern nur des Betriebsrechts innehat, erfolgen die Abschreibungen vorwiegend in Form von Erneuerungen, um die Abnutzung der Anlagen und Betriebsgegenstände auszugleichen. Darüber hinaus werden jedoch auch noch für die Tilgung der zu Erneuerungsanfragen aufgenommenen Kapitalien Abschreibungen vorgenommen, da die Reichsbahngesellschaft bei Erträgen ihrer Konzeption im Jahre 1925 das Eisenbahnvermögen an das Reich lastenfrei zurückgeben muß. In der Öffentlichkeit ist auf die Unbilligkeit dieser hohen Betriebsabschreibungen wiederholt hingewiesen worden, die die Finanzlage der Reichsbahn in der Gegenwart außerordentlich stark anspannen, und andererseits späterhin dem Reich einen großen, unbelasteten Vermögenszuwachs verschaffen, und eine entsprechende Zenderung gefordert werden.

Der Eisenbahnkommissar hält es für fast unmöglich, die großen Neubauten in so relativ kurzen Zeiträumen abzuschreiben, und fordert daher gleichfalls, daß es der Reichsbahn ermöglicht werden muß, auch neue Kapitalien mit längerer Tilgungsdauer über den Endtermin ihrer Konzeption hinaus aufzunehmen. Es wäre sehr erfreulich, wenn die bereits seit längerer Zeit über diese Frage eingeleiteten Verhandlungen zwischen Reich und Reichsbahn in diesem Sinne zum Abschluß kämen.

Das Reichsbahngericht hat nun sogar diese bereits ohnehin außerordentlich hohen Abschreibungen der Reichsbahn noch für unzureichend gehalten und hielt anstatt des bisherigen Abschreibungssatzes von 3,6 Proz. der Reichsbahnanlagenwerte einen solchen von 4,3 Proz. für notwendig. Der Eisenbahnkommissar weist darauf hin, daß der größte Teil dieses Anlagekapitals der Eisenbahn, vor allen Dingen das Bahngelände, der Bahnkörper und die Gebäude nur sehr langsam an Wert verlieren (die Terrains erfahren sogar häufig bedeutende Wertsteigerungen. Die Red.), und daß das Verhältnis von Anlagekapital und Umsatz bei den Verkehrsunternehmen ein ganz anderes ist als bei den Industrieunternehmen. Man darf daher keinesfalls für die Abschreibungen der Reichsbahn ähnliche Maßstäbe wie für Industrieunternehmen anwenden, deren Vermögen einer viel rascheren Wertminderung oder Ueberalterung ausgesetzt ist. Die bisherigen Abschreibungen hält der Eisenbahnkommissar für vollkommen ausreichend, die vom Reichsbahngericht geforderten für übertrieben und unbegründet.

Am richtigen Ort sparen.

Könnte die Reichsbahngesellschaft die laufenden Erneuerungen aus den Betriebseinnahmen ohne weiteres bestreiten, so standen der Finanzierung der geplanten Erweiterungen in diesem Jahre

unbestreitbar größere Schwierigkeiten gegenüber. Die Reichsbahngesellschaft hat bisher ihre Anlageerweiterungen zum größten Teil aus Betriebsüberschüssen finanziert. Den Anlagezuwachs seit 1925 beziffert der Eisenbahnkommissar mit 1,25 Milliarden, von denen nur 350 Millionen durch Kapitalaufnahme (Begebung von Vorzugsaktien) bestritten wurden. Im laufenden Jahre hat die Reichsbahn, da ja die Auflegung von weiteren 200 Millionen Vorzugsaktien, die für den Herbst vorigen Jahres geplant war, infolge der inländischen Kapitalknappheit nicht möglich war, ihr Erweiterungsprogramm nicht unerheblich einschränken müssen. Gegenüber den im Vorjahr für Erweiterungen veranschlagten 490 Millionen sind 1928 nur 354 Millionen für Reinvestitionen veranschlagt worden.

Schon bei der Kritik der Tarifierhöhungspläne ist an dieser Stelle wiederholt ausgeführt worden, daß das Rebauprogramm der Reichsbahn als zu großzügig aufgestellt worden ist, und daß bei den großen Bauten und den neuen Fahrzeugbeschaffungen Kürzungen oder zum mindesten Streckungen möglich sind. Die Reichsbahnverwaltung freilich betonte demgegenüber, daß sich ihr Erweiterungsprogramm schon auf die notwendigsten Reinvestitionen beschränke und Abstriche hieron nicht möglich sind.

Indessen ist wohl doch, wie man aus den eingehenden Ausführungen des Eisenbahnkommissars entnehmen kann, das Erweiterungsprogramm der Reichsbahn einer nochmaligen Überprüfung unterzogen worden. Man erzählt z. B., daß die für die großen laufenden Bauausführungen von 1929 an noch zu leistenden Ausgaben von 815 Millionen auf 560 Millionen herabgesetzt wurden, und daß auch bei den Fahrzeugneubesellungen mit Rücksicht auf den noch immer vorhandenen großen Leiberbestand Einschränkungen möglich waren. Der Eisenbahnkommissar kommt zu dem Schluß, daß es dank des großzügigen Ausbaues des deutschen Eisenbahnkörpers in früheren Jahren und des großen Fahrzeugüberbestandes der Reichsbahn möglich ist, „ihre Aufgaben für Anlagezuwachs einzuschränken und einige Jahre hindurch Sparpolitik zu treiben“.

Das laufende Jahr hat mit aller Deutlichkeit die Schattenseiten der Loslösung der Reichsbahn aus der unmittelbaren Reichsverwaltung gezeigt. Schattenseiten, die nicht allein in der Tatsache des Reparationsdienstes der Reichsbahn an sich begründet sind, sondern zu einem guten Teil aus der Ver-

waltung und den nicht ausreichenden Beeinflussungsmöglichkeiten des Reiches herrühren.

Die Reichsbahnverwaltung ist in einen gefährlichen Fiskalismus verfallen.

bei dem sie ihre Hauptinteressen aufzuehr in den Vordergrund stellt und auf die Gesamtheit zu wenig Rücksicht nahm. Die Art der Durchführung der Personentarifserhöhung — der Eisenbahnkommissar spricht nicht vom Zweiklassen-, sondern ganz offen von dem jetzt bestehenden „Dreiklassensystem“, das zur Erhöhung der ungenügenden (?) Gewinne abwerfenden Fahrpreise der früheren ersten Klasse notwendig wurde — hat ferner mit Recht schwere Mißstimmung hervorgerufen, da die Fahrpreiserhöhung lediglich auf die minderbemittelten Schichten abgewälzt wurde und der kostspielige Beerlauf der ersten Klasse nicht beseitigt wurde. Bei der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hat die Reichsbahn es gleichfalls an sozialem Verständnis fehlen lassen. Schon vor der Diskussion irgendwelcher sozialpolitischen Verbesserungen wird vor der Öffentlichkeit das Gespenst neuer Tarifierhöhungen an die Wand gemalt. Dabei wird immer nur auf die gestiegenen Löhne und Bezüge hingewiesen, dagegen die Leistungssteigerung verschwiegen. Nach Berechnungen der Reichsreditgesellschaft ist auch im laufenden Jahre die Arbeitsleistung bei der Reichsbahn um mehr als 5 Proz. gestiegen und liegt um 25 Proz. über der des Jahres 1925.

Die Verwaltung der Reichsbahn hat in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit starke Kritik erfahren, Kritik, die, wie wir oben aufzeigten, vielfach begründet war. Es bleibt zu hoffen, daß die Reichsbahn in der Tarifpolitik in Zukunft mehr Rücksicht auf die Gesamtinteressen nimmt, im laufenden Beschaffungsweisen und bei den Reinvestitionen sich auf das erforderliche Maß beschränkt und bei den Reinvestitionen die Rentabilität der verarbeiteten Reuanlagen schärfer beobachtet als bisher. Will die Reichsbahngesellschaft aber die in den letzten Jahren weitgehend verlorenen Sympathien der Öffentlichkeit wieder gewinnen, so sollte sie in Zukunft vor allem selbst eine ausreichende Publizität üben und fernerhin nicht wie bisher in einer reaktionären Arbeitspolitik mit dem rückständigsten Unternehmertum wetzeln, sondern seinem Riefenruf von Beamten und Arbeitern soziales Verständnis entgegenbringen.

Fünf-Tage-Woche.

Ford findet Nachfolger.

Henry Ford hat bekanntlich schon seit einem Jahr die Fünftagewoche eingeführt, und zwar in allen seinen Fabriken. Jetzt will ihm der Gestirnan Rodat Trust mit seinen 15 000 Mann folgen.

Um das zu verstehen, ist wohl eine starke Dosis amerikanischen Geschäftssinn nötig. Die plausibelste Erklärung ist folgende: Der Samstag hat ohnehin verlorene Arbeit und keinen vollen Arbeitstag. Völlig man am Sonntag die Arbeit ruhen, hat die arbeitende Masse zwei Wochentage. Zwei Wochentage sind für amerikanische Verhältnisse eine größere Verlockung, sich ein billiges Auto und Photoapparate zu verschaffen, als einer, Ford und Rodat würden sich also ausgerechnet haben, das ist die Lehre der Fünftagewoche, daß die verlorene Produktion und Arbeitsausbeutung eines halben Tages ihnen weniger schadet, als ihnen die steigende Nachfrage nach ihren Produkten nutzt, wenn nur gleichzeitig ausreichende Löhne gezahlt werden. Natürlich kommt es Ford und Rodat dabei sicher auf die Wirkung ihres Beispiels auch für andere Industriezweige an.

Eine vernünftige kapitalistische Rechnung! In Deutschland wird die zu ähnlichen Ueberlegungen und Kalkulationen wohl noch viel Zeit vergehen.

Preußens Geldsorgen.

Keine Anleihe, sondern Wechsel.

Der preussische Finanzminister hat auf die Begehung der Inlandsanleihe verzichtet, um nach dem verstärkten Wunsch der Reichsbank den inländischen „Kapitalmarkt zu schonen“. Die 100 Millionen, die Preußen zunächst braucht, werden durch Verkauf von mit 7 Proz. verzinslichen, nach zwei bzw. vier Jahren rückzahlbaren Schuldverschreibungen des preussischen Staates beschafft. 50 Millionen davon sollen von der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) schon übernommen sein.

Praktisch heißt das, die Anleihe wird um einige Jahre hinausgeschoben. Das ist eine Lösung, die den Kapitalmarkt zwar materiel nicht weniger belastet, die ihm weggenommenen Kapitalien aber doch etwas elastischer bindet, als es durch eine Anleihe geschieht.

Die Kohlenkrise.

Der Völkerverbund kann nicht helfen.

Der Wirtschaftsrat des Völkerverbundes hatte den Wunsch, durch Kohlenfachverständige die Krise der europäischen Kohlenindustrie untersuchen und Wege zur Lösung vorschlagen zu lassen. Die jetzt abgeschlossene Genfer Konferenz führte nach den Feststellungen des deutschen Staatssekretärs Dr. von Trendelenburg, der den Vorsitz führte, im ganzen zu dem Ergebnis, daß man den internationalen Charakter der Kohlenkrise feststellte, zugleich aber auch daß es internationale Mittel zu ihrer Lösung noch nicht gebe. Immerhin hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben. Das Ergebnis ist also mager.

Die „Kölnische Zeitung“ hält einige Dinge auf, die jede Lösung erschweren. Danach wollen Polen und Engländer, damit England von der Polentontrennung entlastet, Polen aber frohdnäher abgeht, den Druck auf Deutschland für Aufnahme eines starken Polentontingents verstärken. England wünscht eine Einschränkung, am besten Befestigung der deutschen Kohlenlieferungen auf Reparationskonto, die als Einschränkung der internationalen Handelsfreiheit betrachtet werden. Endlich waren Frankreich und Belgien in Sorge, daß sich deutsche und englische Interessenten tarifmäßig über Preise und

Märkte einigen könnten. Politische Interessenten haben also die Erzielung vernünftiger ökonomischer Vorschläge zur Lösung der Kohlenkrise behindert.

Das ist wenig vermunterlich, wo nur kapitalistische Interessenten sich an einen Tisch setzen. Die Lösung der internationalen Kohlenkrise ist ohne finanzielle Opfer sicher nicht möglich. Die bringt von sich aus kein Kapitalist. So wird es also bei der Feststellung von Herrn Silberberg in Genf zunächst bleiben, daß die Kohle unter besonderen wirtschaftlichen Gesetzen stehe und die Bildung eines internationalen Kohlenkartells sehr schwierig sei. Das ist nur keine neue Erkenntnis.

Steigende Maschinendividenden.

Die sächsische „Bomag“ erhöht von 4 auf 6 Prozent.

Der sechswöchige Lohnkampf der sächsischen Metallarbeiter im Frühjahr 1928, der mit einer 3proz. entgeltlichen Aufbesserung der zurückgebliebenen Lohnsätze beendet wurde und die Klagen der Unternehmer über die „Unrentabilität“ der Betriebe sind noch nicht vergessen. Inzwischen hat die Entwicklung bei Schubert u. Salzer in Chemnitz, der Union L.G. bei Pitter in Leipzig und anderen bekannten Maschinenunternehmungen Sachsens gezeigt, daß die dortigen Werte größtenteils mit steigenden Gewinnen arbeiten, wenn nicht gerade, wie bei Hartmann, jahrelange Schlamperien vorliegt.

Nach die „Bomag“, die Sächsisch-Maschinenfabrik in Plauen, hat in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1927/28 trotz der fast sechswöchigen Arbeitsunterbrechung ihren Umsatz um 20 Proz. erhöhen und die Dividende, die im Vorjahr erst von 0 auf 4 Proz. gestiegen war, weiterhin auf 6 Proz. herausheben können. Dabei ist der Reingewinn von 543 000 Mark durch die um 20 Proz. auf 0,72 Millionen Mark erhöhten Abschreibungen schon vorweg sichtbar bestimmt worden. In den von 4,0 auf 4,6 Millionen Mark gestiegenen Forderungen und den gleichfalls erhöhten Schulden von 6,0 Millionen Mark kommt die Umsatzeinleistung zum Ausdruck. Bemerkenswert ist, daß die Aufstellungen der Rundschau am Bilanzstichtag vom 30. Juni mit 1,3 Millionen Mark in gleicher Höhe wie im Vorjahr erschienen, so daß der Beschäftigungsgrad zu Beginn des neuen Betriebsjahres sich nicht verschlechtert haben kann.

Der Geschäftsbericht erwähnt besonders die starke Auslastung ihrer Abteilung Rotationsdruckmaschinen und die erforderliche Erweiterung ihrer Lokomotiv- und Omnibusfabrikation. Die Belegschaft der „Bomag“ übersteigt einschließlich der Angestellten im letzten Jahr 5000 Mann.

Kapitalistische Heldenverehrung — Berichtigung eines Schmeichlers. In dem Jut aus Strinmann-Buchers Schrift, Seite 89, ist ein Sophist. Die Worte: „Es besteht die sicherste Aussicht auf weitere Steigerung nach dem Krieg“ sind mir sinngemäß, nicht wörtliches Zitat. Das ist durch Weglassen der Anführungszeichen am Ende des vorhergehenden Satzes und am Beginn des folgenden Teilsatzes nicht deutlich geworden.

Stad-Motor-Berlin hat viel zu tun, trotzdem Berlin. Die Stad-Motorpflug Aktien-Gesellschaft, Berlin, an der das Reich beteiligt ist, ist zwar durch laufende Inlands- und Auslandsaufträge gut beschäftigt, doch ist die finanzielle Grundlage des Unternehmens noch immer ungesund. So ergab der Abschluß für 1927 trotz der vorherigen Kapitalzusammenlegung von 4,5 auf 2,4 Millionen Mark einen Verlust von mehr als einer halben Million, so daß jetzt eine zweite Sanierung ins Auge gefaßt ist. Die Verhandlungen mit den maßgebenden Regierungsstellen sind bereits eingeleitet, so daß mit dem Jahresabschluss für 1928 zugleich das neue Sanierungsprogramm erwartet werden kann.

Arbeiterbildungsschule

In dieser Woche beginnen folgende Kurse:
Montag: Zentralkursus Lindensgr. 2. Hof 2 Tr., Zimmer 11. 'Staat- und Verwaltungslehre', Dr. Ernst Froehke.

Zur Kenntnisnahme für die Parteifunktionäre!
Die Funktionärskommission für 1928 erlassen nach einem Beschluß des Parteivorstandes...

Um alle Referenten, Jugendbeiräte und älteren Mitarbeiter in der SAJ!

Genosse Dr. Wolfgang Blöchl wird Montag, 14. Januar, 1928 Uhr, im Vortragssaal des Sozialwissenschaftlichen Instituts...

- 1. Kreis Mitte, Montag, 14. Januar, 19 Uhr. Kreisreferentenversammlung im 'Sozialen Hof'...
2. Kreis Tiergarten, Freitag, 18. Januar, 1928 Uhr, in den 'Kammatzschellen'...

Bei folgenden Kursen sind die Anfangstermine verlegt:
4. Kreis, Prenzlauer Berg: 'Kommunistische Erziehung', Prof. Anna Siemsen...

1. Kreis, Charlottenburger 'Weltprobleme', Dr. Dora Fabian, Beginn Donnerstag, den 24. Januar.

12. Kreis, Weissenhof: 'Kultur und Sittengeschichte des Proletariats', Dr. Hammitz, Beginn Dienstag, den 22. Januar.

25. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Elyse Reitz...

Frauenveranstaltungen am Dienstag, 15. Januar:
18. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

19. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

20. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

21. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

22. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

23. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

24. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

25. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

26. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

27. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

28. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

29. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

30. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

Morgen, Montag, 14. Januar:

- 18. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...
19. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

Veranstaltung des SPD-Bezirks des Bezirks 18. Januar, 1928 Uhr...

18. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

19. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

Mittwoch, 16. Januar:

21. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

22. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

23. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

24. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

25. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

26. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

27. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

28. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

29. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

30. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189, Vortrag des Genossen Georg Reitz...

Bestrausschuss für Arbeiterwohlfahrt:
Parteireferenten am Montag, 14. Januar, 1928 Uhr...

Jugendjubiläum:
Gruppe Tiergarten, Montag, 14. Januar, 20 Uhr...

Vereinigung sozialdemokratischer Studierender:
15. Januar: Reichliche Arbeitsgemeinschaft...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde:
Kreis Mitte, Sonntag, 17. Januar, 1928 Uhr...

16. Kreis, Prenzlauer Berg: 'Kommunistische Erziehung'...

17. Kreis, Charlottenburger 'Weltprobleme'...

18. Kreis, Weissenhof: 'Kultur und Sittengeschichte des Proletariats'...

19. Kreis, Tiergarten: 'Sozialistische Erziehung'...

20. Kreis, Mitte: 'Kommunistische Erziehung'...

21. Kreis, Prenzlauer Berg: 'Kommunistische Erziehung'...

22. Kreis, Charlottenburger 'Weltprobleme'...

23. Kreis, Weissenhof: 'Kultur und Sittengeschichte des Proletariats'...

24. Kreis, Tiergarten: 'Sozialistische Erziehung'...

25. Kreis, Mitte: 'Kommunistische Erziehung'...

26. Kreis, Prenzlauer Berg: 'Kommunistische Erziehung'...

27. Kreis, Charlottenburger 'Weltprobleme'...

28. Kreis, Weissenhof: 'Kultur und Sittengeschichte des Proletariats'...

29. Kreis, Tiergarten: 'Sozialistische Erziehung'...

Geburtstage, Jubiläen usw.
18. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation:
1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

17. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

16. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

15. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

14. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

13. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

12. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

11. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

10. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

9. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

8. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

7. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

6. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

5. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

4. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

3. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

2. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

1. Wkt. 20 Uhr bei Frau, Gensdarmen Wkt. 189...

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 13. Januar:

8.30: Stundenspektakel der Potsdamer Carillonbrüche. 9: Morgenspazier. 11.30: Vormittagskonzert. 14: Morsenkonzert. 14.30: Pö der Landwirt. 15.30: Märchen. 16: Opernreigen der italienischen Renaissance. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Auf dem Reich der beiden. 19: Auf dem Dach der Welt. 19.30: Theaterkonzerte. 20: Übertragung Metropol-Theater: „Die letzte Witwe“, Operette von Franz Lehár. Danach Tanzmusik.

Montag, 14. Januar:

8.30: Erwerbsbildungsstelle für Klara Frenn. 16: Technische Wochenplauderei. 16.30: Lieder. 17: Altes Kammermusik. 17.30: Novelle von Friedrich Wolf. 18.30: Sprachliche Plauderei. 19.30: Englisch für Anfänger. 20: Was der Filmassessor sehen und verstehen. 21.30: Der Apfeln der griechische Verweilung. 22: Konzert. Danach Tanzmusik. 23.30: Nachspiel.

Dienstag, 15. Januar:

7.45: Die Vierstunde für den Landwirt. 8.30: Gibt es eine Augen-Diagnose? 16: Stunde mit Blücher. 16.30: Lieder von Layla. 17: Unterhaltungsmusik. 18.30: Die historische Entwicklung der deutschen Schichten. 19: Die literarisch-ästhetische Stellung des Arztes. 19.30: Die technische Mittel und die Organisation des Weltverkehrs. 20: Abendunterhaltung. 21: Hoch-Wald-Lieder. 21.30: Der Journalist spricht...

Mittwoch, 16. Januar:

15.30: Ein Tag auf dem Arbeitsfeld. 16: Tiere im Winter. 16.30: Nuphephäna. 17: Unterhaltungsmusik. 18.30: Rundschauspiel für Biemen- und Gartenfreunde. 19.30: Augen und Kapselhorn. 20: Nachrichten des Tages. 21.30: Entdeckung und volkswirtschaftliche Bedeutung des Goldes. 22: Theaterabend. 23: Unterhaltungsmusik. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 17. Januar:

12.30: Die Vierstunde für den Landwirt. 13.30: Vorgeschiedliche Reiche in Kleinasien. 14: Lieder und die Bühne. 14.30: Lieder. 17: Unterhaltungsmusik. 17.30: Am Werke von John Galsworthy. 18.30: Technik im Warenbau. 19: Europäische und deutsche Kolonialprobleme. 19.30: Probleme der Weltwirtschaft. 20: Blasenbakterienkonzert. 21: Übertragung Frankfurt a. M.: Kompositionen der Rindler. 21.30: Übertragung Braunschweig: Orchesterkonzert. 22.30: Klavierkonzerte. Danach Tanzmusik.

Freitag, 18. Januar:

15.30: Die wirtschaftliche Bedeutung der Natur. 16: Der Film in Wahrheit und Dichtung. 16.30: Sonate für Violine und Klavier. Anschließend Unterhaltungsmusik. 18.30: Die Sportschau des Monats. 18.30: Sprachspiele beim Kinokonzert. 19: Zum 18. Januar. 19.30: Amerikanische Weltmusik. 20: Industriewandlungen durch Mitteldeutschland. 20.30: Stillekonzert.

Sonnabend, 19. Januar:

14: Die Orchestersymphonie Nordamerika. 16: Die berühmte Frau in Amst. 16.30: Franz Haydn liest aus seinen Werken. 17: Tanzmusik. 18.30: Madrigal und hymnische Plauderei. 19: Oetoes „Farr“ in der Musik. 19.30:

Die Beziehungen des modernen Menschen zu Leipzig. 20: Abendunterhaltung. 21: Straßberg zu seinem 80. Geburtstag. Danach Tanzmusik.

Deutschlandsendung

20: Stunde des Landes. 21: Orchesterkonzert.

Königswusterhausen.

Sonntag, 13. Januar:

Ab 8.30: Übertragung aus Berlin. 12: Notwendigkeit und Geist der neuen Strafrechtsreform. 13.30: Erziehung und Erziehungskunst. 19: Die Persönlichkeit in Kunst und Leben. 19.30: Der Blinde und sein Hund. 19.30: Übertragung aus Köln. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Zwei gute Beiträge, die offen der Sache dienen wollen. Sinniger behandelt die Darstellung, ein zentralistisches Urmaß aus Libellen, das mit den Somas verwandt ist, aber auf einer viel tieferen Kulturstufe steht. Aus ein paar Erlebnissen, charakteristisch gefärbt, formt er ein lebendiges Bild dieser Primitiven, anspruchsvoll, aber durchaus sehr wirksam. Dann vermittelt Hilin Ribus einen kurz gefassten Überblick über die Entwicklung der Luftschiffahrt. Der Vortrag ist eher kulturhistorisch als technisch orientiert, da er sich hauptsächlich mit dem Aufbau und den früheren Versuchen, etwa mit denen eines Monardo da Vinci, auseinandersetzt. Auch hier waltet strenge Objektivität der Darstellung. Abends ein neuer Hörspielversuch. Gerhard Wohl nennt nachsichtig sein Spiel „Märkische Induktion“, eine Hörspielmontage, also ein Gedicht zu einem Hörspiel. Es ist ein Gang durch Berliner U-Bahnstationen. Für die Geräuschwelt und den Rhythmus hat Reichels Götterbegleitung das Beispiel gegeben. Zuerst ein Hörspiel in Berlin, in dem bereits ein paar Hörbilder Stefan Raifers „Das“, dessen Schluss des ersten Aktes von Wohl übernommen wird, ist allerdings viel sprachgewaltiger. Die Dialoge bei Wohl sind fast zu demselben gehalten und der verblühende Text wird später ebenfalls schwächer. Im Grunde erscheint hier die Kunstform nur portiert, die die Funktion im „Hör von Verhölgern“ (auf. Aber diesmal erstreckt der Inhalt. Und tatsächlich lebt in den Szenen hartes soziales Empfinden, außerdem wird einmal die Rückseite der Mundarttechnik aufgewischt. Ein Versuch, nicht einwandfrei gelungen, und doch ein Versuch, der rein inhaltlich und weltanschaulich besser ist als dieses andere Geflüchtete. Und dann verfährt es Wohl, Instruktion mit Dichtertischem zu verbinden und eine Lösung des Hörspielproblems zu vermitteln. F. G.

Montag, 14. Januar:

16: Französisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Bolzano und Faragosa. 18: Musik zur Zeit Lessings. 18.30: Englisch für Anfänger. 18.30: „Deutscher Bogen über den wie Funk und Film die halbe Welt.“ 19.30: Werkmeisterlehre für Facharbeiter. Ab 20: Übertragung aus Berlin.

Dienstag, 15. Januar:

16: Vorträge für die Examenwoche. 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Chemie und Weltwirtschaft. 18: Neues Hausmusik für Klavier. 18.30: Französisch für Anfänger. 18.30: Was ist Soziologie. Ab 19.30: Übertragung aus Berlin. 22.45: Bildungsverkehr.

Mittwoch, 16. Januar:

16: Bildungsmöglichkeiten und Bildungsweg im französischen Unterricht. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Die Handlung als Wirtschaftsfaktor. 18: Die deutsche Kleinstadt in der Erklärung. 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Werkmeisterlehre für Facharbeiter. 19.30: Einführung in das Verständnis von Musik. 20: Übertragung aus Berlin. 21.30: Nationalhymnen der Völker. Anschließend Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 17. Januar:

16: Sprechzeitung in der Landtschule. 16.30: Übertragung aus Berlin. 17.30: Weltliterarische Stunde. 18: Ostholsteinische Märchen. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.30: Gute Schichtverfahren und doch billige Fleischpreise. 19.30: Die Fernüberwachung der Steuerzahlung. Ab 20: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 18. Januar:

16: Englisch (kulturkundlich-literarische Stunde). 16.30: Übertragung aus Leipzig. 17.30: Oies durch die Reichbank. 18: Einführung in das Verständnis des Dramas. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.30: Werkmeisterlehre für Facharbeiter. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. 20: Industriewandlungen durch Mitteldeutschland. Ab 20.30: Übertragung aus Berlin. 22.45: Bildungsverkehr.

Sonnabend, 19. Januar:

16: Veranstaltungen des Zentralinstituts für Erklärung und Unterricht. 16.30: Übertragung aus Hamburg. 17.30: Der Sozialismus in England. 18: Das Schließungsverbot in der sozialen Gesetzgebung. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.30: Die Leipzig-Ausstellung in der Staatsbibliothek. 19.30: Das vergangene Hinterpensum.

Sonderveranstaltungen:

20: Stunde des Landes. 21: Orchesterkonzert.



Bei
Gripp-Gefahr
Formamint

zur Vorbeugung

Vieltausendfach von den Ärzten anerkanntes
Schutz- u. Desinfektionsmittel für Mund und Rachen,
die Einangspforte der meisten Krankheitskeime.
Erdlich in Apotheken und Drogerien

Hast Du irgendwo ein Laster, vergesse Kwlet'sches Pflaster
jedoch achte dabei immer auf den Patentschutz „Schliffmaier“
Finger. Seit 60 Jahren käuflich in Apotheken à 45 Pf. Ostmarken über
Farnikel, Rheuma, Knieleiden
groß durch Hans & W. Pflaster-Fabrik, Berlin SW 6, A. exardienstraße 24.

Vergessen Sie nicht
beim Einkauf
von Früchten

Jaffa-PALASTINA
Japfelsinen

PARDESS-KAMEL MARKE
ES SIND DIE BESTEN

mit wohlschmeckend, nahrhaft, süß, kernlos, groß u. saftig

In allen Obst- u. Feinkosthandlungen zu haben, sonst wendet Bezugsquellen nach
Westindia Bananen-Vertrieb G. m. b. H.
Zweigiederlassung:
Berlin, Neue Friedrichstraße 79
Fernsprecher: Berolina 633

Metallbetten 12.50

Kinderbett, Chaiselong, 26—
Polst.-Stahlmatr., Sofas, etc.

Göhr

Berlin, Pappelallee 1:
Pankow, Schmidtstr. 1
Besonders wirksam und gut
kleinen Anzeigen
in der Gesamt-Ausgabe billigt!
des Vorwärts und trotzdem

Schwerhörige!

Multiphon

für Schwerhörige

Bewunderung und Er-
stauen erregen unsere
neuesten elektr. Hör-
apparate! Können Sie und
unsern Hörgeräten

speziell elektr. Hörapparate
Berlin-Zehlendorf,
Sonne-Feldstr. 22.

IM FRÜHJAHR 1920
NACH DEM
SONNIGEN
Mittelmeer

FAHRPREIS
VON
240
RM. AN

nach Spanien, Marokko, Algier,
Tunesien, Ägypten, Palästina,
Türkei, Griechenland, Italien

1. REISE ... 21. MAI BIS 7. JUNI, 2. REISE ... 8. JUNI BIS 23. JUNI
3. REISE ... 24. JUNI BIS 29. JUNI, 4. REISE ... 30. JUNI BIS 15. JULI

Kontinuierliche Ausfahrt und Durchfahrten durch die
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
HAMBURG, HOLLERBERG
und durch die Generalvertretung in Berlin W 8, Unter den Linden 6
(Hotel Bristol) sowie durch die bekannten Reisebüros

„Die feinsten wollenen
Gewebe können ohne
Schaden gewaschen
werden“



Die Hersteller der
Esslinger Wolle
Merkel & Kienlin
empfehlen hiersu
Lux Seifenflocken

Sie schreiben uns wie folgt:
„Die feinsten Wollschachen selbst in den
zartesten Farben können mit Lux Sei-
fenflocken ohne Schaden gereinigt
werden. Wir haben mit Lux Seifenflok-
ken nur gute Erfahrungen gemacht.“

Kluge Frauen befolgen den Rat dieser
berühmten Fabrikanten, sie finden,
daß ihre wollenen Sachen schön blei-
ben und länger halten, wenn sie mit
Lux Seifenflocken gewaschen werden

Die meisten Hausfrauen kaufen die
vorteilhafteste doppelgroße Packung!

LUX
SEIFENFLOCKEN

SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Briefkasten der Redaktion.

E. S. 301. Es handelt sich um die Räumung der sogenannten Verlangungsaufstellungen. Eine solche Räumung ist zulässig. Sie brauchen nichts zu beantragen. — **H. S. 1874.** Dem Hauswirt muß die Wohnung zur Verfügung stehen. Unterlassen Sie die Räumung, so haften Sie weiter für die Miete. Den Mieter brauchen Sie selbstverständlich nicht zu unterzeichnen. — **S. S. 18.** Sie sind einmündig. Es sind beide Beträge zu berücksichtigen. Später kommen nicht in Betracht. Der Hausfreie Betrag beträgt 1000 Mk. überlich oder 100 Mk. monatlich. — **S. S. 18.** In beiden Fällen verbleibt die Wohnung den Eltern. — **R. S. 18.** Der Vater kann von seiner Tochter erbt werden. Das Erbschaftsgeld muß gezahlt werden, wenn der Mann zur Zeit des Todes keinen Nachlass hinterlassen hat. — **H. S. 1874.** Im Falle der Räumung können Sie sich auf das Räumungsgeld berufen. Die Räumungsgeld beträgt sechs Monate. — **H. S. S. 1.** Wenn die Räumungsforderung fruchtlos ausgefallen ist, so kann der Gläubiger von dem Schuldner die Abtretung des Offenbarungsgeldes fordern. Die Gerichtskosten betragen 3.— Mk. 1. Der Tarifvertrag ist noch nicht für allgemein verbindlich erklärt worden. — **S. S.** Rufen Sie Befürworter über die Krankenfälle. Die Befürworter ist an das Versicherungsamt in Lichtenberg (Vorfahrt) zu richten.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung (Nachdruck verb.) Stetig trüb ohne erhebliche Niederschläge. Temperaturen nahe bei Null. — Für Deutschland: Im Nordosten Tagestemperaturen deutlich über Null, im Südwesten allmähliche Bevölkerungszunahme mit langamer Temperaturzunahme.

Schluss des Jansenius-Kaufes der Post Bahn N.-O., Chausseestraße 23/24. Der Jansenius-Kauf endet am Dienstag, dem 14. Januar. Der Übertritt Anwalt des Freundes und Kunden, der von der aufsehenswerten Jansenius-Kauf Angelegenheit gemacht und hat mit guter und heilsames preiswert Rechnung eingehend haben. Somit hat der Post Bahn am Kunden .treue Waren für wenig Geld" der einmal richtige ist. Inzwischen konnte die Firma Post Bahn durch sehr ständige Rationalisierung ihres Betriebes neue, überaus vorzügliche Herren- und Damenbekleidungsstücke herzustellen, die sie als Sonderangebot ab Montag, dem 14. Januar, an den beiden Schließungen ihres Jansenius-Kaufes der Kundenschaft überreicht.

Wichtig, Grippe! Bei der augenblicklich herrschenden Grippe, die außerordentlich heimtückisch und gefährlich ist, empfiehlt sich als bestes und sicheres Vorbeugungs- und Befähigungsmittel eine Inhalationskur mit dem "Wissenschaftlichen Original-Tanzer-Inhalator" mit der Schäumart "Die Kur im Hause". Der reich konstruierte Apparat verwandelt wissenschaftlich bewährte, heil-

kräftige Stoffe in einen feinen Gasmisch und bringt diesen mit der Wirtshaft bis in die tiefsten Luftwege. Dadurch sind ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt worden, worüber sich mehr als 25 000 Patienten, darunter auch zahlreiche Ärzte, in begeisterten Briefen ausgesprochen. Beachten Sie die Anweisung im gefalteten "Broschüre".

Der Jansenius-Kauf der Firma Koppich-Berlin, Berlin 62, Spandauer Straße 22. dauert nur noch zwei Tage. Dieser Jansenius-Kauf hat den Zweck, die besten, hochwertigen Qualitäten zu billigen Preisen den Kunden zu bringen. Der unglaubliche Andrang bei der Firma Koppich-Berlin hat während der ganzen Jansenius-Kaufzeit sich gesteigert, und nunmehr beschäftigt die Firma, die ganze Jansenius-Ware zu verkaufen. Die billigen Preise hierfür sind öffentlich bekannt, und es lohnt sich daher, diese beiden letzten Tage des Jansenius-Kaufes zum Einkauf zu benutzen.

Ein neues Olympiade-Album. Von den Veröffentlichungen, die jetzt nachträglich über die 9. Olympiade in Antwerpen erscheinen, nimmt das schön herausgekommene Album der "Welt in Bildern", das die bekannte Ringier-Verlagsschreiberei herausgibt, eine besondere Stellung ein. In diesem Album sind alle Welt ist der Olympiade ein eigener Teil gewidmet. Auch wer kein aktiver Sportsmann ist, wird mit großem Interesse die Geschichte der olympischen Spiele von den Zeiten Homers bis Antwerpen lesen, seine treuherzige Erzählung, sondern eine von Anfang bis Ende folgende Klasse. Viele interessante kleine Aufnahmen umrahmen den Text.

AUSVERKAUF

PREISE HERABGESETZT TEILWEISE BIS ZUR HALFTE

Mengenabgabe vorbehalten

Beginn 2. Januar

Verkauf nur soweit Vorrat

Damen-Wäsche

Trägerhemden mit Stickerei, Stück jetzt	1 ¹⁰
Kunstseid. Schlüpfer viele Farben, Stück jetzt	1 ²⁵
Hemdhoosen farbiger Badist, mit Spitzen-garnierung, Stück jetzt	2 ⁴⁵
Kunstseid. Unterkleider mit Spitze, St. jetzt	2 ⁹⁵
Bubl-Nachthemden mit Stickerei, Stück jetzt	2 ⁹⁵
Kunstseid. Complets mit moderner Spitzenmalerei, Stück jetzt	4 ⁵⁰

Strennpwaren

Damen-Strümpfe Baumwolle, gut verähtelt, jetzt Paar	50 ¹⁰
Damen-Strümpfe Seidenfaser oder echt Mako, jetzt Paar	1 ²⁵
Damen-Strümpfe künstl. Wasch-seide, farbig und schwarz, oder reinwollene Damen-Strümpfe, jetzt Paar	1 ⁹⁵
Herren-Socken Baumwolle, gemustert, jetzt Paar	38 ¹⁰
Herren-Socken Jacquard, moderne Muster oder echt ägyptisch Mako, jetzt Paar	78 ¹⁰
Herren-Socken elegante Fantasiesocken, in guten Qualitäten, jetzt Paar	1 ⁴⁵

Leinentwaren

Ein Posten gewebter Tischdecken früher bis 7,90, jetzt doppelteilig zu decken, Stück jetzt	4 ⁹⁰
Tischtücher ca. 110/110 120/120 130/130 vollweiss gebleicht, jetzt	1 ⁸⁵ 2 ⁴⁵ 3 ⁹⁵
Küchenhandtücher weisse Dreieckewebe, mit soter Kante, ca. 45/100, elastisch und gebündelt, früher bis 85 Pf., Stück jetzt	58 ¹⁰
Stubenhandtücher schwere reinweisse Qualität, ca. 60/100, abgepasst, gestärkt und gebündelt, früher bis 1,30, Stück jetzt	95 ¹⁰

Kleiderstoffe

Papillon-Schotten reine Wolla, spart-Stellung, Meter jetzt	1 ¹⁰
Popeline reine Wolla, in vielen Farben, doppelt-breit, Meter jetzt	1 ⁷⁵
Travers-Jacquard mod. Jumperstoff, Meter jetzt	1 ⁹⁵
Woll-Crêpe de Chine diverse Fa ben, Meter jetzt	2 ⁹⁰
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, schwere Qualitäten, Meter jetzt	3 ⁷⁵
Ottomane ca. 130 bis 140 cm breit, schwere Mantelware, Meter jetzt	4 ⁷⁵

Wintermäntel

(für Damen, in reinwollener Qualität, mit Pelzbesatz, jetzt	9 ⁷⁵
Hochwertige Mäntel (für Damen, (Ottomanen) gestrichelt, grosser Pelzbesatz, früher bis 92,00, jetzt	49 ⁰⁰
Waschamtleider (für Damen, in moderner Mäntelform, mit hellem Gürtel, jetzt	14 ⁵⁰
Elegante Abendkleider für Damen, früher bis 115,00, jetzt	39 ⁵⁰

Ein Posten Lumberjacks in schönen Farben, Stück jetzt	4 ⁹⁰
Ein Posten Pullover Wolle mit Kunstseide, in grossem Farbensortiment, Stück jetzt	9 ⁷⁵

Ein Sortiment Sitzhüte grosse Formen- und Farbauswahl, Stück jetzt	1 ⁹⁵
Sitzhüte mit Silberstickerei, in verschiedenen Formen, Stück jetzt	3 ⁹⁰

Damen-Handschuhe Sowdisch limitiert, mit Umwickelung, in schottischer, Paar jetzt	78 ¹⁰
Damen-Handschuhe Waschlleder, waschbar mit Wasser und Seife, Paar jetzt	2 ⁸⁵

Weisswaren an feststabile, herabgesetzt ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert. Krage, Jabots, Garnituren, Westen 25, 45, 65, 95 Pf. 1 ¹⁰ 1 ⁹⁵ usw. ... Stück jetzt	1 ¹⁰ 1 ⁹⁵
Kleiden spitzen herabgesetzt ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert ca. 45 cm breit, 1 ⁹⁵ ca. 60 cm breit, 2 ⁹⁵ ca. 80 cm breit, 4 ⁹⁰ Meter jetzt	1 ⁹⁵ 2 ⁹⁵ 4 ⁹⁰

Ein Posten feinfarbige Damen-Spangenschuhe mit geschweitem oder Trossenabstanz, Paar jetzt 10,90, jetzt	8 ⁹⁰
Ein Posten Hausschuhe enorm billig Serie I 95 Pf. Serie II 1,95 Serie III 2,30 Serie IV 3,90 jetzt	95 ¹⁰ 1 ⁹⁵ 2 ³⁰ 3 ⁹⁰

Seide und Samt

Bastseide naturfarbig, Meter jetzt	1 ⁵⁰
Rippensamt in vielen Farben, Meter jetzt	1 ⁵⁰
Damassé für Faltenwecke, in sparten Mustern, Meter jetzt	1 ⁶⁵
Tolle "Herlis-Gold", reine Seide, Spezialqualität für Wasche, Meter jetzt	2 ⁷⁵
Givrine Kunstseide, für Tanzkleider, Meter jetzt	2 ⁸⁰
Agfa Travis Kunstseide, für Kleider und Wasche, ca. 10 cm breit, Meter jetzt	3 ⁷⁰

Herren-Artikel

Oberhemden Popeline, durchgeh. Stück jetzt	4 ⁹⁰
Nachthemden mit Krage oder halbrund, farblich besetzt, Stück jetzt	2 ⁸⁵
Selbstbinder schöne Muster, Stück jetzt	75,95 1 ⁹⁰
Wollfilzhüte in neuen Farben und Formen, Stück jetzt	2 ⁸⁵ 4 ⁹⁰
Kragen Mako, 4 Stück, mod. Form, Stehknöpfe- und Klappknöpfe, Stück jetzt	50 ¹⁰
Damen-Schirme Halbseide, 12tlg., schwarz und farbig, Stück jetzt	3 ⁹⁰

Leibtagen

Unterziehschlüpfer für Damen, patentgerecht, weiss und zarte Farben, Stück jetzt	58 ¹⁰
Damen-Schlüpfer mit angeraumtem Futter, viele Farben, Stück jetzt	1 ⁴⁵
Herren-Hosen makofarbig oder wollgemischt, alle Grössen, Stück jetzt	1 ⁵⁵
Herren-Hemden Vorderhemden, mit Doppelbrust, echt ägyptisch Mako, Stück jetzt	2 ⁶⁵
Herren-Hosen echt ägyptisch Mako, Stück jetzt	1 ⁹⁵
Herren-Garnituren Jacke u. Hose, feinfarbig, mit Laufmasche, Garnitur jetzt	2 ⁴⁵

Bettwäsche

Kopfkissen "Neuge" mit Klopplinseln, Stück jetzt	1 ¹⁵ 1 ³⁵
Deckbettbezüge Linn, Grösse ca. 130x200 cm, Stück jetzt von	4 ⁶⁵
Bettlucher Dowlat, Stück jetzt von	2 ⁷⁵
Inlette für Kopfkissen, Stück jetzt von	2 ²⁵ 7 ⁷⁵

Baumwoll. Stoffe

Zephir für Sparhemden, Meter jetzt	38 ¹⁰
Baumwoll-Musselin ca. 80cm, Meter jetzt	48 ¹⁰
Frotté für Kleider, gute Qualität, Meter jetzt	68 ¹⁰
Kunstseide mit Baumwolle, einfarbig, grosse Farbensortiment, Meter jetzt	85 ¹⁰
Volivoile ca. 100 cm breit, viele Muster, Meter jetzt	95 ¹⁰
Crêpe arabesque ca. 100cm br. Kunstseide mit Baumwolle, Meter jetzt	1 ⁶⁵

Reste und Abschnitte enorm billig

Enorm billig

Enorm billig

Glas * Porzellan * Briefschaffartikel

HERMANN TIETZ

Pariser Revolutionstage 1849

Aus unveröffentlichten Briefen des Dichters Georg Weerth

Paris, 10. Juni 1849.

Es war 6 Uhr morgens, als wir auf dem Pariser Bahnhof anlangten. Alles war von Soldaten besetzt. Schon seit Tagen fürchtete man eine Emuete, und die unvorstellbarsten Maßregeln waren getroffen. Sofort fuhr ich in die Stadt hinunter; sie sah diesmal ganz anders aus als im Februar 1848, wo ich unmittelbar nach der Revolution hier eintraf, und mitten in der Nacht über lauter Barricaden steigend, nur mit Mühe und Not, nach langem Umherirren, in die miserabelste Kneipe gelangte. Diesmal rollte mein Wagen lustig dem Boulevard bonne Nouvelle zu. Alle Straßen waren ruhig, nur Arbeiter eilten vorüber, eine Zeitung in der Hand, während dem Gehen lesend — es war, als ob die Blätter etwas ganz Außerordentliches enthielten.

Dies war wirklich der Fall. Die Montagne der Nationalversammlung forderte nämlich das Volk geradezu auf, zu den Waffen zu greifen, um die Majorität zu stürzen und die Schande des Angriffs auf Rom und das Verbrechen der Verletzung der Konstitution zu rächen. Ich sah ein, daß ich diesmal nicht unmittelbar nach, sondern unmittelbar vor einer Revolution in Paris eintraf. Meine Meinung ging in Erfüllung, mein politischer Instinkt hatte mich nicht getäuscht.

Endlich flag ich in einem Hotel gegenüber der Börse ab, im Herzen der Stadt, und erquidete und reinigte mich von meiner nächtlichen Fahrt. Um 7 Uhr setzte ich meine Wanderung durch die Stadt fort. Es wurde schon lebendiger; vor allen Dingen machten die Zeitungsvorkäufer Geschäfte, denn alle radikalen Blätter enthielten die wästen Artikel, die direkt zum Erheben der Messer aufforderten und zu einer Demonstration einluden, die sich vom Château d'Eau aus über die Boulevards, zu dem Palast der Nationalversammlung bewegen sollte. Vor dem Bureau der „Vraie République“, ein „raies“ Journal, war die Straße gesperrt von Leuten, die die ersten Nummern laufen wollten. Von 7—9 Uhr veränderte sich die Physiognomie der Stadt nur wie gewöhnlich. Paris erwachte und fing an zu arbeiten. Es gibt keine fleißigere Stadt auf der Welt! Die Läden öffneten sich, die Bögen rollten, die Trottoirs füllten sich mit Fußgängern — alles schien den gewöhnlichen Gang gehen zu wollen. Es war das herrlichste Wetter. Die Sonne funkelte aus dem schönen, blauen Himmel herab; „französisch-helleres Tageslicht“ lag über den hohen Häusern, dem Tuileriegarten, der Seine und über der ganzen immensen Stadt.

Der Zufall will es, daß ich einige Bekannte treffe, die zu unserer Partei gehören. Sie waren in alles eingeweiht. Schon vor zwei Tagen hatten die Arbeiter losgeschlagen wollen. Die Montagne (die äußerste Linke) Bedu-Rollin an der Spitze, hielt sie aber zurück. Am Mittwoch sieht man ein, daß die Geschichte aber nur mit den Waffen zu schließen ist, und man verabredet die friedliche Demonstration, welche den Barricadenkampf im Gefolge haben sollte. Das Jögern der Montagne während der vorigen Tage schien mir sehr schimm; auch die friedliche Demonstration war in meinen Augen Unsinn. Das Gouvernement zählte 150 000 Mann Soldaten in und um Paris und war entschlossen zu allem, wozu dabei auch die Demonstration verhindern — genau, ich verstand die Geschichte nicht recht; ich war der Ansicht, daß man gleich bewußt aufstreten müsse, die Demoralisation des Militärs war dann um so gewisser — nur einige Mitglieder der Montagne waren derselben Ansicht, sie würden aber überstimmt.

Es wurde 10 Uhr. Wir gehen ins Palais National (früher Palais royal). Unter den Bäumen spielen die Kinder; die Blumen duften, und alles hat den friedlichsten Anstrich. Auf einmal rückt die Artillerie der Nationalgarde in den Garten; lauter Männer aus den höheren Klassen der Gesellschaft. Sie stellen sich im Kreise auf und erklären sich für die Montagne und gegen das Gouvernement. Bedu-Rollin tritt hinzu; der Ruf: „Vive la République! Vive la Constitution!“ erschallt und im Nu begeben sie sich an den Ort der Versammlung an das Château d'Eau.

Wir eilen durch andere Straßen nach der Rue de Lille, um einige Freunde abzuholen und dann ebenfalls nach dem Château

d'Eau zu laufen. Es ist unterdes 11 Uhr geworden. Eben wollen wir unsern Weg antreten, da hört das Signalhorn der Jäger von Vincennes, lauter Scharfschützen, mit Spitzhutzen-Büchsen, die auf 800 Schritt treffen. Die Straße ist von ihnen voll, sie laden, sie versperrten uns den Weg, und nur mit Mühe gelangen wir auf den Karussellplatz. Hier entfallt sich die Kavallerie, der Platz selbst und der ungeheure Hof der Tuilerien ist zu einem Lager geworden; die Reiter sitzen auf, sie ziehen die Säbel, und Jäger und Kavallerie, gefolgt von mehreren Regimentern Linie, setzen sich nach dem Tuileriegarten in Bewegung, um von da in die Rue de Paix zu rücken, welche die Verbindung zwischen den Boulevards und dem Palast der Nationalversammlung bildet. Die Truppen hatten hier einen herrlichen Posten. Hier wollten sie den Zug des Volkes abwarten und hier ihn sprengen. Die Sache wurde sehr ernst. Der Kampf war herausbeschrieben. Die Montagne konnte nicht mehr zurück, und das Gouvernement nicht weniger. Die Revolution und die Contrerevolution hatten sich die Stirn; die Freiheit Frankreichs und das Schicksal von ganz Europa sollte entschieden werden. — Durch die verschiedenen Truppenkorps aufgehalten, erreichten wir erst nach vielen Umwegen die Boulevards, und stießen hier auf die Spitze der Volkskolonnen, die sich vom Château d'Eau aus bereits in Bewegung gesetzt hatte und mit festem Schritt, in Reihen von 20 Mann, leidet aber ohne Waffen, der Nationalversammlung entgegenrückte.

Die Läden schlossen sich; die Häuser werden verarmelt, es ist, als hätten sich mit einemmal alle Schlußwinkeln der ungeheuren Stadt geöffnet; Männer in Wäfen, im Frack, in der Uniform der Nationalgarde stürzen zu Tausenden aus allen Seitentritten und schließen sich dem Zuge an, der immer kolossaler dahinschwand; jetzt ein Raubschrei aus 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000, 1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070, 1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140, 1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700, 4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770, 4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840, 4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910, 4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980, 4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050, 5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120, 5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190, 5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260, 5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330, 5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400, 5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470, 5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540, 5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610, 5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680, 5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750, 5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820, 5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890, 5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960, 5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030, 6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100, 6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170, 6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240, 6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310, 6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380, 6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450, 6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520, 6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590, 6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660, 6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730, 6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800, 6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870, 6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940, 6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010, 7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080, 7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150, 7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220, 7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290, 7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360, 7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430, 7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500, 7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570, 7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640, 7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710, 7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780, 7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850, 7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920, 7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990, 8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060, 8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130, 8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200, 8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270, 8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340, 8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410, 8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480, 8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550, 8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620, 8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690, 8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760, 8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830, 8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900, 8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970, 8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040, 9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110, 9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180, 9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250, 9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320, 9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390, 9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460, 9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530, 9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600, 9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670, 9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740, 9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810, 9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880, 9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950, 9960, 9970, 9980, 9990, 10000.

Doch, wozu dies schiffen? Man muß so etwas erlebt haben, um die fürchterliche Wichtigkeit jener zwei Stunden zu begreifen. Die Montagne hatte erklärt, in zwei Stunden würde alles entschieden sein. Es sollte entschieden werden — aber die Tyrannei sollte diesmal siegen, nicht die Montagne.

Als nämlich der Zug die Rue de la Paix erreicht hat, kommandiert General Changarnier sein „Vorwärts“, und das Militär rückt in die Fronte der Kolonne. Ein schredlicher Wirrwarr beginnt jetzt, die Vordersten stürzen auf ihre Knie, reißen die Kleider von der Brust, und rufen dem Militär zu, sie zu durchstechen, sie könnten nicht anders; das Gouvernement habe die Konstitution verletzt, man wolle die römische Republik unterdrücken. — man solle nur jetzt auch sie morden, sie seien wehrlos, man solle die Wehrlosen ehren und die Republik — umsonst! Das Militär hat bald die eine Hälfte des Zuges von der umsonst getrennt. Wir waren noch sehr weit von dem Ort des Zusammentreffens entfernt; aber wie eine Schlange rechts und links zuck und sich zusammennähert, wenn man sie mitten durchschneidet, so zuckte auch der Angriff des Militärs im Nu bis in die letzte Reihe des Zuges nach. Die Kolonne löst sich jetzt an allen Ecken, der Angriff ist geschehen. „Aux armes“, „zu den Waffen“ heult es aus vielen tausend Kehlen; alles stürzt nach Hause, um die Gewehre zu ergreifen, und die Boulevards, die eben noch eine Menschenmasse von vielleicht 200 000 bis 300 000 Menschen zählten, sind in der Zeit von 10 Minuten fast so gut wie verödet. Am Innern der Stadt, die wir gleich darauf im Galopp durch-eiften, um das Palais National zu erreichen, wo man Waffen aus-

liefern wollte, herrschte jetzt die fürchterlichste Gärung. Hier und da sah man schon die Begebenen an, um das Straßenpflaster in Barricaden zu verwandeln. Die Barricadenkämpfer des Februar, des Juni und aller früheren Revolutionen treten mit geladenen Revolvern in die Straßen. Alles rüstete sich zum Streite, und jeder war davon überzeugt, daß die kommende Nacht eine der blutigsten sein würde, welche je für die Freiheit herangebrochen.

Aber das Schicksal hatte es diesmal anders beschloffen. Die Lohheit, daß die Montagne das Volk zwei Tage lang am Los-schlagen verhindert und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämtliche Straßenecken starrten von Boj-schützen vertheidigt und dadurch dem Gouvernement Gelegenheit gab, alle Streitkräfte zu entwickeln, machte nicht nur der friedlichen Demonstration ein Ende, sondern auch allem weiteren Kampfe. So wie sich nämlich das Volk von den Boulevards verließ, rückte ihm auch das Militär nach und befehlt in Zeit von einer halben Stunde alle nötigen Positionen. Sämt

Walter Meckauer: Auf dem Eis

Der Strom summt durch die Stadt. Die Schellen schimmern den Fluß herab, die ersten Eisgänge sind da! Sie liegen wie laugensüßes Anfaß. Sie gleiten so lautlos in dem schwarzen Gewässer. Bis ein Windstoß sie anfaßt, sie bellend packt und an einer Kurve aneinanderpreßt. Die Eisplatten fahren zischend übereinander hin. Ihre Ränder splütem, die spraden Scheiben springen pfeifend zusammen. Eisglas spricht in die Flut. Ein Berg von Scherben schidelt sich.

Die Pfeiler der Brücke tragen. Eisblöcke wachsen. Neue Schollenlätze lauden in der Ferne auf.

Der Strom ist wie bedeckt von Fahrzeugen. Unabsehbar — eines hinter dem anderen. Schwarz surzt das Wasser an die Steinufer. Das endlose Gefchwader drängt heran. Zwischen den Häusern poltert die Fahrt.

Der Strom summt durch die Stadt. Und offene Autos fahren wieder! Eben noch fiel fingerdicker Regen, jetzt taucht die alte Frau mit dem Kumpelgesicht an der Brückenwange wieder auf, die in einen Torcingang geflüchtet war ... im Schah den Hentelkorb mit den Weidenkörben und dem Tannengrün.

Ueber die Brücke donnern die Wagen. Fahrräder schrillen wie Gefang. Pfützen spiegeln gezackte Kläye. Die Stadt summt. Die Strohen summen. Elektrische Bahnen summen. Die Brücke lebt.

Grell strahlt das Weiß der Blöcke, wenn die Sonne sie bescheint. Die Sonne schimmert wie eine Blume in der Flut. Ein blauer Teller im schwarzen Gesicht. Aufspringt der Schlam, der verborgen liebt unter dünner Glasdecke.

Anfeln treiben ...

Wer schwingt den Stab? Wer hebt die Hand? Wer rundet den Mund zum Schrei?

Dort hinten — lebt es nicht? Regt sich nicht ein Mensch? Tauschen die Augen? Lebt es nicht? — Ein Mensch steht auf dem Eis!

Er kommt heran ... Gleichmäßig gurgelt der Fluß. Gleichmäßig zertraden die Platten des Eises. Fortspülen die Berge. Aber lebt es nicht? — Es lebt! Es kommt! Es rührt sich! Es bewegt sich! — Seht ihr? Seht! Da, ein Mensch auf den Schollen!

Am Geländer der Brücke stehen sie, reden die Häße. Krampfen die Hände um die eisernen Bitterstäbe. Gerechter Gott, ein Mensch, ein Verzweifelter — dort segelt er heran! Ist es ein Betrunkener, der in den Strom fiel und sich vor Entsetzen ankamert an das zerbrochene Fahrzeug? Ist es ein Selbstmörder? Ein Flüchtiger, der den Tod sucht? Ein verlorener Diab? —

Der Berkehe erstarrt. Ein Blut von Neugierigen spetzt den Durchgang. ... Der Budeh der Brücke dröhnt.

Seht, schon ist er nah! Wer kann ihn erkennen? ... Oder ist es ein Hund, der auf die Schollen sprang? ... Biel eine Katze vom Dach? ... Sprang ein Hecht aus der Flut? ...

Rein, es ist ein Mensch! ... Ihr erkennt es deutlich. Ein Mensch ist es, ein kleiner Mensch!

Ein Kind, bei Gott, ein Kind!

Ein wehstufes Kind, auf dem knatternden Eis!

Ruhig segelt die Platte, auf der es steht. Aber an der Biegung — rettet ihn! Rettet ihn!

Schupleute, rettet ihn! Rettet ihn, Rutscher, Radfahrer, Konbuktorel! Rettet ihn!

Wer magt den Sprung? Wer schwimmt durch das Schnee-gewässer? Wer trägt ihn von euch auf seinem Rücken heraus? Wer löst den Kahn? Wo ist ein Boot, um zu retten?

Ein Anabe ist es! ... Er lachst ... Ein rater Sweater! Auf seinem Hute weht eine Hahnenfeder!

Selig lachst er, der Bub!

Die von der Brücke schreien ihm zu. Er lachst! Sie rufen ihn. Er blüht empor! Sie brechen ihre Arme. Er erwacht.

Mit großen Augen starrt er sie an. Seine kuschigen Augenbrauen zucken.

Bersteht er sie? Sie merken ihm Worte zu. Der Rettungsring fliegt ihm von der Brücke entgegen. Er ermuntert sich. Er schau empor. Schreden fällt auf sein Gesicht.

Run erkennt er die Gefahr. Er schaudert. Er hört das Zusammen schlagen der Blöcke. Er sieht den Untergang.

Die Anfel beginnt zu rasen!

Mit plöglicher Schnelligkeit gleitet sie dahin. Die Geschwindigkeit wächst. Run ist sie der Brücke nahe. Vor ihr fährt eine Scholle knallend an das Gestein!

Da hebt er seine Arme — und tangt. Er hüpf! Mit einem jähen Sprunge jagt er zurück. Auf die hintere Scholle setzt er über. Weiter hüpf er, — von Scholle zu Scholle. Wo will er hin?

Ferner und ferner schiebt er zurück. Ueber springt er von Eis zu Eis. Weiter, weiter! In gezackten, grotesken Schen.

Er lacht!

Dort läuft er über die knurrende Fläche. Stärker faust das Geräusch der Wagen. Eine Elektrische drückt sich Bahn. Rurrend amängt sie sich durch den Haufen, der die Brücke belagert.

Run schmand er ihrem Blick. Er entkam ihren Augen. Rurrend schiebt sich der Schwarm auseinander. Keiner rührte ein Glied zu seiner Hilfe ...

Der Strom summt durch die Stadt. Die Strohen summen. Beklommenen Blutes trotten die Passanten ihres Weges ...

„Wo warst du, Till?“ fragte die Mutter, als er heimkam. Seine Augen blinkten melancholisch.

„Mutter,“ jagte er. „Der Lehrer ligt.“

„Wie siehst du aus? Dein Haar ist feucht? Hofen und Schuhe durchnäßt?“

„Ich habe sie nicht gefunden.“

„Ben hast du nicht gefunden?“

„Die linken Nebenflüsse ... Seht euch die linken Nebenflüsse der Donau an, hatte der Lehrer uns gesagt ... Aber glaube mir, Mutter, ich bin heute den ganzen Vormittag auf der Donau herumgelaufen — aber ihre linken Nebenflüsse habe ich nicht gefunden!“

Künstlich erzeugte Lungen

Daß man einem Tier, das zeitweilen durch Kiemen atmet, auf künstlichem Wege Lungen anzüchten kann, ist gewiß eine der erstaunlichsten Tatsachen, die die Naturforschung entdeckt hat. Es handelt sich dabei um den Argolot, einen dunkelfarbenen Molch aus Mexiko, den zum erstenmal Alexander von Humboldt nach Europa gebracht hat. Es erregte im Jahre 1865 das größte Aufsehen, daß der französische Gelehrte Duméril an einigen Argolot-Larven die freiwillige Umwandlung in einen lungenatmenden Landurch beobachtete. Duméril versuchte dann bei den Tieren die Umwandlung in die Landform durch mehrfachen Abschneiden der Kiemen zu erzwingen, aber erst einer Mitarbeiterin des großen Biologen Weismann, Marie von Chauvin, glückte es, die Argolot-Larven in

Lungenmolche umzuwandeln. Die Tiere mußten in ganz reinem Wasser leben, so daß sie fast bei jeder Bewegung mit dem Kopf herauskamen; der Boden war schräg, so daß die Tiere sehr leicht an Land gehen konnten; ausgedehntes luftarmes Wasser erschwerte außerdem die Kiemenatmung und regte zur Entwicklung der Lungen an. Rummehr ist aber noch ein anderes einfacheres Mittel gefunden worden, um die Argolot-Larve in einen Lungenmolch umzuwandeln, wie Dr. Kuhn in der Frankfurter Wochenchrift „Die Umschau“ ausführlich. Nach den Forschungen von C. D. Jensen braucht man den Tieren nur Schildrüsen als Futter zu geben, um diese Wirkung zu erreichen. Die Drüsen können von jedem beliebigen Tier kommen. Der geheimnisvolle Reizstoff, den die Schilddrüse aus dem Blut abgibt, ruft die Umwandlung eines mit Kiemen atmenden Wasser-tieres in ein Landtier mit Lungen hervor. Man benutzt dazu am besten das Thyroxin, das der amerikanische Forscher Kendall 1914 aus einer großen Menge Schildrüsen in einer kleinen Dosis hergestellt hat. Dieser kristallisierende Stoff führt schon in kleinsten Mengen alle die Erscheinungen herbei, die sonst das Schildrüsen-gewebe hervorruft, denn das Thyroxin stellt das Hormon der Schilddrüse dar. Wenn einem 20 Gramm schweren Argolot nur ein Zehntel Milligramm Thyroxin in die Bauchhöhle gespritzt wurde, dann begann schon nach 11 Tagen die Umwandlung und nach einigen Wochen hatte das Tier Lungen. Nach einer Einspritzung von einer so ungeheuren geringen Menge wie ein Dreihundertstel Milligramm war die vollständige Ausbildung zum Landtier in fünf bis sechs Wochen erreicht. Ein Tausendstel Milligramm brachte dasselbe in einem halben Jahr hervor. Man erkennt daraus die wahrhaft wunderbare Wirksamkeit dieses Stoffes, deren Grund uns noch nicht genauer bekannt ist.

Nordlichter in Deutschland

Die Beobachtung eines Nordlichtes in Thüringen wird jetzt gemeldet, und dieses in unseren Breitengraden seltene Natur-schauspiel findet die begeisterte Beobachtung. Schon vor zwei Jahren ereignete sich der Fall, daß an vielen Orten Deutschlands Nordlichter beobachtet wurden, und zwar am 26. Januar, am 24. Februar und am 9. März 1926. Ihre Auftreten fiel fast genau mit den größten Sonnenfleckenzahlen zusammen, die in diesen Monaten verzeichnet wurden. Die Sonnenaktivität war in der Zeit vom Oktober 1925 bis März 1926 besonders groß. Doch waren Nordlichter wegen der starken Bewölkung bis Ende 1925 bei uns nicht sichtbar, konnten aber dann in den ersten Monaten des neuen Jahres festgestellt werden. Die Nordlichter, die damals auch verschiedentlich die Jura-aufnahmen störten, hängen mit dem Erdmagnetismus zusammen, der in den Polarregionen am stärksten ist. Daher beobachtet man diese Lichterscheinung besonders in Skandinavien. Das letzte Erscheinen von Nordlichtern läßt also auf starke elektrisch-magnetische Vorgänge in der Luft schließen. Skandinavische Forscher haben in jüngster Zeit interessante Versuche über die Entstehung der Farben des Nordlichts ausgeführt. Die schöne grüne Farbe, die in den ausstehenden Strahlen hervortritt, dürfte durch den Stickstoff hervorgerufen werden, der sich in den großen Höhen, in denen sich Nordlichter bilden, in gefrorenem Zustande befindet. Durch Versuche mit gefrorenem Stickstoff, die Beobachtungen im Röntgenlaboratorium des holländischen Physikers Kamerlingh Onnes ausführte, wurden die Hauptfarben der Nordlichter Grün und Rot in den Versuchs-spektren gemessen. Außer dem Stickstoff ist vielleicht auch das Neon, ein Edelgas der Luft, an der Erzeugung der wunderbaren Farbenspiele beteiligt, die beim Nordlicht unser Entzücken erregen.

Die ganze Juwelen-Ware muss ausverkauft werden.

Nur soweit Vorrat Mengenabgabe vorbehalten.

Ein Riesen-Posten Prima Bouclé-Teppiche
aus reinem Haargarn, moderne Muster
ca. 160 regulärer Preis 50.- jetzt **32.-**
ca. 235
ca. 200
ca. 300 **75.- . 48.-**

Ein Riesen-Posten Prima Velour-Teppiche
seit Jahrzehnten erprobte Marke
ca. 170 statt **87.-** jetzt **39.50**
ca. 235

Ein Posten Tournay-Velour-Teppiche
Marke Extra, in schönen Farben gute Qualitäten mit Franse
regulärer Preis 390.- jetzt **178.-**

Ein Riesen-Posten Bettvorlagen
Beiderwand, Wohlplüsch, Moitied, ca. 60 x 140 m. Franse jetzt **285**

Marken-Tournay-Teppiche
erprobte Qualität, hervorragend schöne Persermuster
ca. 120 Mindestverkaufspreis **149.-** jetzt **98.-**
ca. 160 **219.-** **149.-**
ca. 200 **266.-** **176.-**
ca. 225 **319.-** jetzt **218.-**
ca. 300 **438.-** **298.-**
ca. 420 **533.-** **361.-**
ca. 455

Riesen-Posten Bettvorlagen
ovale Tournay-Velour-Vorlagen modernste Muster ca. 70/135 regul. Mindestverk. Preis 35. jetzt **17.50**

Einige Anzahl Qualitäts-Teppiche
in feinen Pastellfarben, allerletzte Neuheit mit kleinen Webunregelmäßigkeiten
ca. 200 bisher Mindestverkaufspreis **270.-** jetzt **165.-**
ca. 250 **385.-** **232.-**
ca. 300

Divandeecken
Walmokett, Perser- u. Venduremuster regul. Preis 49.50 jetzt **29.50**
Noket Markenfabrikat, hervorragende Persermuster, vollg. Moitied auch für schlaraffen statt bis 63.- jetzt **42.50**

Dekorationsstoffe
3 Serien
Serie I regulärer Wert Mr. bis 3.50 jetzt **1.20**
Serie II **4.50** **2.25**
Serie III **6.50** **2.90**

Teppich-Reste allererstes Marken, Tournay-Velour u. Jacquard-Bouclé in ca. 70x50 zum Ausschneiden
Serie I Serie II
0,90 **1,85**

Bouclé-Läufer
moderne Schattensstreifen lila, rot, gold, grün, blau
70cm. brt. Mr. jetzt **2,45**
90cm. brt. Mr. jetzt **3,50**
120cm. brt. Mr. jetzt **4,65**

Gardinstoffe
farbig gewebte Volles, in ganzer gefärbte Ware, kariert, gestreift u. mit feinen Webeflekken.
2 Serien
Serie I regul. Wert ca. 150. bis 325. Mr. jetzt **115.-**
Serie II regul. Wert ca. 150. bis 195. Mr. jetzt **115.-**

Möbelbezugstoffe
danunter Walmokett, Epinglé, Frise, feine gewebte Ware 2 Serien
Serie I regul. Wert ca. 130cm. brt. bis 157.5. Mr. jetzt **7.75**
Serie II regul. Wert ca. 130cm. brt. bis 98.- Mr. jetzt **9.85**

Fußkissen aus Wohlplüsch regulärer Preis 7.50 jetzt **1.35**

nur noch 2 Tage!

Preis-Ermäßigung bis 50% und mehr

nur Qualitäts-Ware!

Teppich-Bursch

Verkauf **NUR** Berlin C. Spandauer Str. 32

Das große Lager **ECHTER PERSER TEPPICHE** umfasst ausgewählte und schöne Stücke vom Zimmerteppich bis zu den Großen 400x700. Trotz der bekannt billigen Preise ist fast das gesamte Lager in Teppichen u. Brücken hoch im Preise herabgesetzt.